Nr. 93.

Die Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

(Thorner Presse)

Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 22. April 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Der Kronprinz für Vermehrung des deutschen Kolonialbesitzes.

Der „Pfälzische Kurier" bringt folgende Mitteilung: Der gegenwärtig in Partenkirchen zur Erholung weilende ehemalige Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika, Dr. Peters, hat kürzlich einen Artikel veröffentlicht, der — im Hinblick auf die schwebenden Projekte einer deutschen Zentralkolonie in Mittelafrika — für eine energische Vermehrung unseres Kolonialbesitzes eintrat. Darauf lief bei ihm eine Drahtung des Kronprinzen ein, in der dieser den Ausführungen Dr. Karl Peters beipflichtet.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern

betrugen nach der im „Reichsanz." veröffentlichten vorläufigen Übersicht vom 1. April 1913 bis zum Schluß des März 1914 1664,37 Millionen Mark. Da der Etat für 1913, einschließlich des Nachtragsetats, aus den Zöllen, Steuern und Gebühren eine Einnahme von 1669,78 Millionen vorsah, ergibt sich für 1913 ein Mindererertrag von 5,41 Millionen Mark. Der Rückgang der Konjunktur und zumteil auch die gute Ernte des Jahres 1913 haben zu dem ungünstigen Ergebnis der Zolleinnahmen und der gesamten Reichseinnahmen beigetragen.

Das preußische Abgeordnetenhaus

tritt am heutigen Dienstag nach seiner Osterpause wieder zusammen und wird sich zunächst mit der ersten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes beschäftigen. Ende der Woche soll die zweite Lesung des Etats fortgesetzt werden.

Paul Heyse und die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische „Münchener Post" stellte kürzlich die Behauptung auf, daß Paul Heyse in der Zeit des Sozialistengesetzes für die Sozialisten insofern tätig gewesen sei, als von Zürich aus an die Deckadresse Paul Heyse die damals in Deutschland verbotenen sozialistischen Schriften gesandt, dann von den Sozialdemokraten in der Wohnung Paul Heyses entgegengenommen und von München aus weiter verbreitet worden seien. Hiergegen protestiert Frau Heyse, die dem Münchener Vertreter der „Tägl. Rundschau" u. a. erklärte: Ich bin aufs tiefste über eine derartige Beleidigung meines Mannes nach dem Tode empört. Es ist durchaus unwahr, daß an meinen Mann ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften gelangt sind. Es ist lediglich folgendes festzustellen: Ein Dr. Schönlank war als junger Student ein- oder zweimal bei uns zu Tisch. Einige Jahre später teilte mir eines Tages mein Mann mit: „Du, der Schönlank ist Sozialdemokrat geworden!" Es wurde zwischen meinem Mann und Dr. Schönlank noch ein Brief gewechselt. Es ist möglich, daß vielleicht einmal Schönlank einen Mann um Besorgung eines Briefes gebeten haben könnte, aber daß ganze Ladungen sozialdemokratischer Schriften unter der Deckadresse meines Mannes zu uns gelangt seien, ist absolut unwahr . . . Mein Mann hat absolut nichts mit Politik zu tun gehabt. Er hat stets gesagt: Von Politik verstehe ich nichts, darum lasse ich mich darauf nicht ein.

Depeschenwechsel zwischen den Dreibundministern.

Wie das Wiener Fremdenblatt meldet, sandte der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg vom Achilleion an den Grafen Berchtold ein Antworttelegramm auf dessen Begrüßungstelegramm aus Abbazia, das inhaltlich gleichlautend ist mit dem an den Marchese di San Giuliano gesandten Telegramm.

Anleihe für Böhmen.

Die Landesverwaltungskommission für Böhmen beabsichtigt nach einer Meldung der „Bohemia" eine Anleihe von 50 Millionen Kronen, welche auch im Ausland plaziert werden soll, auszuschreiben.

Der große Rat der Interparlamentarischen Union

hielt am Sonnabend in Brüssel eine Sitzung ab. Nachdem der Präsident Lord Weardale einen Bericht über die im Haag zum Zweck der Einberufung einer dritten Friedenskonferenz unternommenen Bemühungen erstattet hatte, wurde der Bericht des Generalsekretärs und des Schatzmeisters genehmigt, sowie die Arbeitsordnung des Bureaus für 1914 festgestellt. Die nächste Konferenz beginnt am 19. August in Stockholm. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate über den Luftkrieg, über die Frage der Neutralität, über Mittel und Wege, um falschen Pressenachrichten, die den Frieden stören, entgegenzutreten.

Parlamentswahlen in Belgien.

Die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Sitze in der Kammer sind auf den 24. Mai festgesetzt worden.

Die Herrschaft im Mittelmeer.

Der französische Marineminister Gautier, der soeben von einer Besichtigungsreise aus Toulon zurückgekehrt ist, erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien", daß er gleich seinen Vorgängern Delcassé und Monis die Konzentrierung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer gutgeheißen habe und die Mittel prüfe, um die Macht Frankreichs in diesem Meere, wo so viele nationale Interessen auf dem Spiele ständen, womöglich noch zu verstärken, damit es seine unbestreitbare Überlegenheit im Mittelmeer behalte.

Amnestie in Portugal.

Die portugiesische Kammer hat die Vorlage der Regierung angenommen, welche eine Amnestie ausspricht für die Mitglieder des Ministeriums Franco, die wegen Mißbrauchs ihrer Amtsgewalt angeklagt worden waren.

Fortschreitende Genesung des schwedischen Königs.

Die Besserung im Befinden des Königs schreitet in normaler Weise fort. Das Montag Vormittag über das Befinden des Königs Gustav ausgegebene Bulletin lautet: Der König hat Sonntag einige Stunden im Lehnstuhl verbringen können und hat in der letzten Nacht gut geschlafen.

Erkrankung des rumänischen Thronfolgers.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der Thronfolger Prinz Ferdinand an der Grippe erkrankt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

Aus Marokko.

Aus Udschda wird gemeldet, daß eine Abteilung algerischer Schützen bei Kadussa von Marokkanern angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurde ein eingeborener Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat wurden verwundet. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen.

Der Panamakanal im Kriegsfall.

Vor der amerikanischen Senatskommission für Interozeanische Kanäle erklärte der frühere Generalstaatsanwalt Bonaparte, im Fall eines Krieges würde die Konsequenz von den Vereinigten Staaten erfordern, den Panamakanal feindlichen Schiffen zu öffnen. Im Fall eines Krieges mit Deutschland müßten die amerikanischen Truppen ruhig zusehen, während deutsche Schiffe den Kanal durchfahren, um San Franzisko wegzunehmen. Das Ergebnis der Aufwendung von 125 000 000 Dollar für den Bau des Kanals wäre, daß die amerikanischen Küsten verwundbarer sein würden als früher.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1914.

— Auf Korfu machte der Kaiser vom Achilleion aus heute Morgen seinen gewonten Spaziergang in Begleitung des Reichskanzlers und hörte später die Vorträge der Chefs des Marinekabinetts, des Militär- und Zivilkabinetts sowie des Gesandten von Treutler.

— An den Tauffeierlichkeiten in Braunschweig am 9. Mai werden, wie das Braunschweiger Oberhofmarschallamt meldet, auch der Kronprinz und die Kronprinzessin teilnehmen.

— Die Herzogin von Braunschweig machte gestern Nachmittag in Begleitung des Herzogs Ernst August ihre erste Wagenausfahrt nach der Geburt des Erbprinzen. Herzogin Viktoria Luise wurde überall von dem Publikum mit großem Jubel begrüßt.

— Die Genesung des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz macht nach dem in der „Landeszeitung für beide Mecklenburg" veröffentlichten offiziellen Hofbericht erfreuliche Fortschritte. Der Großherzog unternimmt täglich Spaziergänge im Schloßgarten. Die Wunde ist nahezu geheilt. Geheimrat Professor Bier-Berlin hat nochmals den hohen Patienten untersucht und alles in bester Ordnung gefunden.

— Vom Urlaub zurückgekehrt sind der Eisenbahnminister von Breitenbach und der Handelsminister Dr. Sydow.

— Der neue Minister des Innern von Loebell ist heute früh in Berlin eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem bisherigen Minister des Innern v. Dallwitz. Die Berufung des Herrn v. Loebell zum Minister dürfte seinen baldigen Austritt aus dem Aufsichtsratskollegium der Deutschen Bank, dem Herr v. Loebell seit einiger Zeit angehört, zur Folge haben.

— Abg. Pachnicke hat sich infolge seiner Überhäufung mit Geschäften infolge Übernahme des Vorsitzes der Landtagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei entschlossen, eine Kandidatur für den Reichstag nicht wieder anzunehmen. Er vertritt seit 1890 den Wahlkreis Parchim-Ludwigslust im Reichstag. — Der „Vossischen Zeitung" zufolge hat eine Vertrauensmännerversammlung des Wahlvereins der Liberalen jenes Kreises den Rechtsanwalt Dr. Berndt-Stettin als Kandidaten aufgestellt.

— Am 15. und 16. April hat hier der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes getagt. Nach dem Berichte des geschäftsführenden Vorsitzers Liz. Everling umfaßt der Bund jetzt fast 2500 Zweigvereine mit über 515 000 Mitgliedern.

— Die Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands findet in Halle an der Saale am 22. Mai statt.

— Aus der Haft entlassen wurden am Sonnabend die am Dienstag bei Neubreisach wegen Spionageverdachts verhafteten drei französischen Touristen, Rechtsanwalt Cachet, sowie die Studenten Berry und Deville.

Stuttgart, 20. April. Der frühere Ministerpräsident und Justizminister Dr. von Breitling ist heute Vormittag, 79 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart, 20. April. Der König hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Die Erkrankung des österreichischen Kaisers.

Der greise Kaiser Franz Josef von Österreich-Ungarn ist von einer leichten Krankheit befallen, die zwar an und für sich zu Komplikationen kaum führen dürfte, bei dem hohen Alter dem Monarchen jedoch Schonung auferlegt. Die katarrhalische Affektion, an der der Kaiser seit vierzehn Tagen leidet, hält auch dermalen noch ungehindert an. Neben dem Generaloberstabsarzt Dr. Kerzl, dem die ständige Behandlung des Kaisers anvertraut ist, wurde seit dem Auftreten dieser Indisposition wiederholt Hofrat Professor Dr. Ortner zu Rate gezogen, der auch in den letzten Tagen öfter Gelegenheit hatte, den Zustand des Kaisers einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Der hierbei festgestellte Katarrh der Luftwege ist nunmehr von einer Temperatursteigerung begleitet, durch welche im Verein mit dem vorhandenen Hustenreiz die Nachtruhe gestört ist. Kräftezustand und Appetit des Kaisers sind befriedigend. Der Kaiser erledigt unbeschadet seines Unwohlseins in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und nimmt mündliche Vorträge entgegen. So wurden Sonntag der Erste Oberstho[f]meister Fürst Montenuovo, die beiden Generaladjutanten Graf Paar und Freiherr von Bolfras, Ministerpräsident Graf Stürgkh und Generaldirektor von Haverda empfangen.

Über die Krankheit meldet die Wiener Korrespondenz Wilhelm: Ein von den behandelnden Ärzten Leibarzt Kerzl und Professor Ortner gezeichnetes Bulletin von Sonntag Abend besagt, daß bei Kaiser Franz Joseph am 18. dieses Monats nach einer seit etwa vierzehn Tage vorhandenen wechselnden Heiserkeit und einem fieberlosen Katarrh der großen Luftwege unter Frösteln und fieberhafter Temperatursteigerung ein beschränkter Herd von dichtem Katarrh in den kleinsten Luftröhrenästen des rechten Lungenoberlappens aufgetreten ist. — Der Kaiser verbrachte die Nacht zum Montag verhältnismäßig gut. Das subjektive Befinden ist nicht unbefriedigend, auch ist der Kaiser zu früher Stunde aufgestanden, um in normaler Weise die Regierungsgeschäfte zu erledigen. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser mehrere Hofchargen und den Ministerpräsidenten Tisza zum Vortrage.

Über den Zustand des Kaisers werden seit Montag täglich offizielle Krankenberichte herausgegeben. Die Wiener Blätter berichten weiter: Am Sonntag Abend hat sich der Kaiser zur gewohnten Stunde zu Bett begeben. Die Temperatur betrug in den Abendstunden 38 Grad. Die Nacht war häufig durch Hustenreiz gestört sonst aber im allgemeinen nicht schlecht. Montag früh waren Hofrat Kerzl und Professor Ortner beim Kaiser erschienen. Das Leiden wird nun als eine tiefsitzende Bronchitis bezeichnet. Montag früh acht Uhr erschienen der Schwiegersohn des Kaisers Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie, die aus Wallsee in Schönbrunn eintraf, in den Gemächern des Monarchen, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. — Die Neue freie Presse erfährt aus Hofkreisen: Zu ernster Besorgnis liegt kein Anlaß vor, und nicht nur die Ärzte, sondern auch alle anderen dem Kaiser nahestehenden Personen geben sich der begründeten Hoffnung hin, daß Kaiser Franz Josef in allerkürzester Zeit von dem Katarrh, an dem er leidet, befreit sein wird.

Der Kaiser hat Montag Nachmittag den Grafen Berchtold in Audienz empfangen.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat einen Teil der Regierungsgeschäfte übernommen. Die für den 26. April in Aussicht genommene Reise des Kaisers nach Budapest zum Empfange der dorthin einberufenen Delegationen wird unterbleiben, damit der Kaiser geschont und eine ungünstige Beeinflussung seines Befindens verhütet werde. Wie das Wiener K. K. Telegr.-Korrespondenz-Bureau erfährt, wird Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers die Delegationen in der Ofener Hofburg empfangen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 20. April. (Verschiedenes.) Die Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen sind von ihrem militärischen Osterurlaub heute Morgen 7.11 Uhr nach Danzig zurückgekehrt. — Für die Wiederherstellung des Ostseebades Brösen werden bei der Stadtverordnetenversammlung weitere Mittel angefordert, und zwar zur Instandsetzung des durch die Sturmflut geschädigten Seesteges 6000 Mark, für den Neubau einer Dampfer-Anlegestelle 9500 Mark und für die Wiederherstellung der Strandpromenade in Breite von acht Meter 11 000 Mark. — Die Danziger elektrische Straßenbahn hielt heute ihre Generalversammlung ab. Der Reingewinn von 363 045 Mark ermöglicht die Zahlung einer Dividende von 7½ Prozent. — Der Ballon „Danzig", der gestern Vormittag hier aufstieg, landete nachmittags bei Bischofswerder. — Die heute beginnende Schwurgerichtsperiode konnte nicht rechtzeitig eröffnet werden, weil von der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl von 30 Geschworenen 8 fehlten. Es mußten daher schleunigst Hilfsgeschworene herangeholt werden. — Gestorben ist der langjährige Stadtverordnete Salomon, Mitinhaber der Kohlengroßfirma Wandel. — Von der Polizei in Filehne wurde, wie die „Danz. Ztg." mitteilt, ein Militärurlauber aus Braunsberg festgenommen, der, anstatt von seinem Osterurlaub zu seinem Regiment zurückzukehren, in seiner Heimat geblieben war. Es stellte sich heraus, daß der Soldat sich mit Selbstmordgedanken trug, die auf unglückliche Liebe zurückzuführen sind. Originell bei der ganzen Sache ist, daß der Selbstmordkandidat eine große Anzahl schwarz umränderter Todesanzeigen bei sich trug, daß er am 14. April gestorben sei und die Beerdigung am 18. April stattfinden werde. Er besuchte mehrere Lokale, um sich Mut anzutrinken, kam jedoch nicht dazu, seinen Selbstmordentschluß auszuführen. Die Polizei wird den Selbstmordkandidaten wieder zu seinem Regiment zurückbefördern.

Karthaus, 20. April. (Über die Familientragödie in Kaminitzamühle,) wo der Gutsbesitzer Krefft seine zwei Kinder mit einem Beil köpfte und sich die Hand abschlug, wird noch gemeldet: Der Besitzer Krefft, der ein hundert Morgen großes Gut besitzt, war Sonnabend Vormittag auf sein Feld hinausgegangen, um zu säen. Gegen Mittag kehrte er von seiner Arbeit nachhause zurück. Kurz vorher war sein 7jähriger Sohn von der Schule zurückgekommen und spielte mit seinem 4jährigen

Schwesterchen auf dem Hofe. Die übrigen fünf Kinder befanden sich zusammen mit der Mutter im Hause. Plötzlich stürzte Krefft mit einem Beil auf seinen Sohn zu, packte ihn an den Kleidern und schleppte ihn an eine Hausecke. Dort schlug er mehrere Male mit dem Beil auf den Hals des Kindes, sodaß der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Dann ergriff der Wahnsinnige sein kleines Töchterchen und schlachtete das Kind ebenso wie seinen Sohn. Dabei verfehlte er mehrmals sein Opfer und traf seinen eigenen linken Arm. Inzwischen war Frau Krefft mit den anderen Kindern aus dem Hause gekommen. Voller Entsetzen sah sie, wie ihr Mann auf ihr Kind losschlug und wie ihr Sohn auf der Straße in seinem Blute lag. Durch das Geschrei der Frau aufmerksam gemacht, eilten Nachbarn herbei; doch konnten auch sie nichts mehr an dem Entsetzlichen ändern: die furchtbare Tat war geschehen. Blutüberströmt lagen die Kindesleichen im Grase; Krefft stand, das Beil in der rechten Hand, mit stieren Augen auf den Boden blickend, vor seinen beiden Opfern; die linke Hand war von dem Arme abgehauen. Teilnahmslos ließ er sich von einigen Männern des Dorfes festnehmen und fortführen. Mit dem nächsten Zuge brachte man den Wahnsinnigen nach Karthaus zum Krankenhaus. Während der Fahrt antwortete Krefft auf keine Fragen; dem Gendarmen in Karthaus, der ein Verhör anstellen wollte, gab er kurze, unbestimmte Antworten, ohne daß man daraus den Eindruck gewinnen konnte, der Mörder habe ein Bewußtsein von seiner Tat. Bei dem Verbinden des verwundeten Armes im Krankenhause ertrug Krefft die äußerst schmerzhafte Operation des Sehnenherausziehens, ohne die geringste Äußerung des Schmerzes zu zeigen. Krefft ist 50 Jahre alt und zum zweiten Male verheiratet; seine zweite Frau ist etwa 30 Jahre alt. Die beiden gemordeten Kinder stammten aus der zweiten Ehe. Die Ortsbewohner können keine Erklärung geben. Krefft war ein ruhiger Mensch, der nur vor einigen Jahren Zeichen leichter Erregbarkeit geäußert hatte. Daß nach solchen Vorgängen es sich nur um die Tat eines Geisteskranken handeln kann, scheint außer jedem Zweifel. — Nach neuerer Meldung ist Krefft bereits der Irrenanstalt Neustadt als Geisteskranker überwiesen worden.

Allenstein, 19. April. (Festnahme eines Pferdediebes.) In der vorletzten Nacht wurde der wegen Pferdediebstahls vorbestrafte und Mitte Februar dieses Jahres in Insterburg auf dem Wege vom Gerichtsgefängnis nach dem Zuchthause seinem Transporteur entwichene und steckbrieflich verfolgte Wirtschafter Friedrich Rimkus (alias Joneit) in Allenstein von einem hiesigen Polizeibeamten festgenommen. Rimkus wurde gleichfalls von der Staatsanwaltschaft Allenstein steckbrieflich verfolgt, da er aller Wahrscheinlichkeit nach Ende März die Pferdediebstähle bei dem Gutsbesitzer Lingnau Abbau Allenstein verübt hat. Bei der Verhaftung des Verbrechers entspann sich ein etwa 20 Minuten langes Ringen auf Leben und Tod, wobei der Beamte vom Blut vollständig überströmt war. Sowohl der Beamte wie auch der Verbrecher haben erhebliche Verletzungen erlitten, jedoch war es dem Beamten nicht möglich, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Endlich gelang es dem Beamten, den Verbrecher zur Wache zu bringen, wo er eingestand, der vielgesuchte Rimkus zu sein.

Osterode, 19. April. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag war der Kaufmannslehrling Raduschi aus Liebemühl bei einer Pulverexplosion in Liebemühl schwer verbrannt und in das Osteroder Krankenhaus eingeliefert worden. Am Sonnabend ist der junge Mann seinen Verletzungen erlegen.

Insterburg, 20. April. (Selbstmord oder Unglücksfall?) Dne dem Trunk ergebene gewesene 42jährige Maurerfrau Auguste Liermann aus Groß-Bubainen im Landkreis Insterburg, ist gestern im Schloßteich ertrunken gefunden worden.

Memel, 19. April. (Niedergebrannt) sind in dem Grenzorte Gasden sechs Szameitengehöfte mit 11 hölzernen Gebäuden. Gefährdet waren der ganze nach der Grenze zu gelegene, größtenteils aus Holz gebaute Stadtteil sowie die bedeutenden Holzläger der Memeler Zellstoffabrik. Die Memeler Feuerwehr war zur Hilfe herbeigeeilt.

Posen, 20. April. (Ein nächtliches Renkontre zwischen einem Gastwirt und einem Bürgermeister) beschäftigte in seiner letzten Sitzung das hiesige Schöffengericht. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Sperlin aus Schwersenz sowie wegen Widerstandes gegen einen Beamten bei Ausübung seines Amtes hatten sich der Restaurateur Wiza und der Schuhmacher Januszewski zu verantworten. Wiza, der nur bis 11 Uhr Konzession zum Ausschank hat, lud seinen Freund Januszewski um 11 Uhr, noch einige Gläser Bier in seiner Privatwohnung zu trinken. Gegen 1 Uhr kam der Bürgermeister Sperling aus einer Gesellschaft nachhause und sah in dem Lokal des Wiza noch Licht. Er betrat die Räume und forderte Wiza auf, sofort das Lokal zu schließen. Über die folgenden Vorgänge gingen die Aussagen der Beteiligten sehr auseinander. Wiza und Januszewski behaupteten, daß der Bürgermeister sofort ohne jede Veranlassung den Säbel gezogen und auf sie eingeschlagen habe; auch die Frau Wiza, die aus dem Bett aufgestanden war, habe einen Hieb über den Arm bekommen. Der als Zeuge vernommene Bürgermeister behauptete dagegen, daß Wiza ihm einen Schlag ins Auge versetzt habe, sodaß der Kneifer zerbrach und ihm das Gesicht verletzt wurde. Ferner habe Wiza ihn durch Schimpfworte beleidigt. Er habe sich darauf wehren müssen, zumal er in Uniform gewesen sei. Der Zeuge erklärt, daß er sehr ruhig gewesen sei, während Wiza anscheinend schwer betrunken war. Nach dem Renkontre habe er sich auf die Wache begeben und dem Nachtwächter anbefohlen, das Lokal zu schließen. Der Gerichtshof berücksichtigte die ganzen Umstände des Falles und beließ es bei einer verhältnismäßig sehr milden Strafe. Wiza kam mit einer Geldstrafe von 53, Januszewski mit einer solchen von nur 3 Mark davon.

Krone a. Br., 20. April. (Fünf Kinder dem Ersticken nahe.) Im bewußtlosen Zustande wurden fünf Kinder des Ansiedlers Adam Gauer in Neuhof im Alter von 4—14 Jahren in ihren Betten aufgefunden. Sie hatten Kohlenoxydgase aus einem überheizten Ofen eingeatmet. Dem Arzte gelang es, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Kolberg, 19. April. (Ein entflohener Fremdenlegionär.) Dem Infanterie-Regiment von der Goltz Nr. 54 in Kolberg wurde zwecks Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht ein Fremdenlegionär zugeführt, der von einem französischen Transportdampfer schwimmend entkommen, von einem dänischen Schiff aufgefischt und nach Stettin gebracht worden war.

Falkenberg (Pomm.) 19. April. (Leichenfund.) In den Wäldern der Stubnitz tot aufgefunden wurde gestern Nachmittag der schwedische Kunstmaler Angelorff aus Saßnitz. Das Gesicht der Leiche war in das Moos gedrückt. Man nimmt an, daß Angelorf einen epileptischen Anfall gehabt hat und dabei erstickt ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. April 1914.

— (Neue amtliche Feststellungen über die Gewährung von Veteranenbeihilfen.) Nach amtlichen Berechnungen wird die Zahl der am 1. April 1914 noch lebenden Kriegsteilnehmer auf etwa 380 000 geschätzt. Davon sind auf Grund der Versorgungsgesetze abgefunden oder beziehen Geldunterstützungen auf Grund des Kaiserlichen Erlasses vom 22. 7. 1884 etwa 34 000, so daß für die Kriegsteilnehmerbeihilfen noch rund 346 000 in Frage kommen. Am 1. März 1914 wurden die Beihilfen von 263 354 Veteranen bezogen, d. i. rund 76 Prozent aller in Betracht kommenden Anwärter. Ein Abgang in der Zahl der gewährten ist trotz der recht zahlreichen Abgänge durch Tod von etwa 20 000 Mann im Rechnungsjahre 1913 bisher nicht eingetreten.

— (Täglicher Verkehr des Nordexpreß.) Vom 15. Mai ab wird der Nordexpreß von St. Petersburg nach Paris, der bei uns nur in Königsberg, Elbing und Dirschau hält, täglich verkehren. Der Anstoß dazu ist von der französischen Regierung ausgegangen.

— (Hauptversammlung des Diakonissen-Krankenhausvereins.) Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im neuen Diakonissenkrankenhause unter Vorsitz des Herrn Landrat Dr. Kleemann die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Von den zwei satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde Frau Kommerzienrat Dietrich wieder-, anstelle des Herrn Stadtbaurat Kleefeld, der eine Wiederwahl abgelehnt, Herr Staatsanwalt Wellmann neugewählt; anstelle der durch Verzug ausscheidenden Vorstandsmitglieder Frau General von Schack Exzellenz und Frau Gutsbesitzer Neumann-Wiesenburg wurden Frau Generalleutnant von Diehn-Harrach und Frau Gutsbesitzer von Wegner-Wittramsdorf gewählt. Hierauf erfolgte die Einführung des neuen Leiters der inneren Abteilung des Krankenhauses, Herrn Dr. Gerbis. Den Geschäftsbericht erstattete der 2. Vorsitzer, Herr Superintendent Waubke. Danach ist die Zahl der Diakonissen die gleiche geblieben. Die Zahl der Kranken betrug im neuen Hause 1078 (917 im Vorjahr) mit 21 315 (22 048) Pflegetagen; im alten Hause 926 (867) mit 21 905 (12 604) Pflegetagen. Von den gesamten 2004 (1784) Kranken waren 1183 männlichen, 821 weiblichen Geschlechts; der Religion nach 980 Evangelische, 901 Katholiken, 123 Israeliten. Von der Landesversicherungsanstalt, den Berufsgenossenschaften und Gutsverbänden wurden 470, von Gewerken und Gutsverbänden 136 Kranke zur Pflege überwiesen; 1398 (1214) Kranke fanden für eigene Rechnung Aufnahme. In der Behandlung des Spezialarztes Sanitätsrat Dr. Kunz standen 554 (549) Kranke. In der ersten Klasse wurden verpflegt 154, davon 53 im neuen Hause; in der zweiten Klasse 624, davon 274 im neuen Hause; in der 3. Klasse 1226, davon 751 im neuen Hause. Die Vermögenslage ist noch immer nicht so gesichert, daß der Verein jeder Sorge um die Deckung der Schuldenzinsen und laufenden Arbeitskosten enthoben wäre; er hofft jedoch, durch stärkere Belegung der Krankenhäuser und mit Hilfe von Freunden allen Verpflichtungen nachkommen zu können. Laut Rechnungsbericht für 1913 betrugen die Einnahmen aus dem neuen Hause 49 696 Mark, aus dem alten Hause 32 420 Mark, für Röntgenbehandlung 447,35 Mark; Zuschuß des Landkreises Thorn 3500 Mark, der Stadt Thorn 300 Mark, Mitgliederbeiträge 717 Mark, Geschenke von Herrn Julius Springer-Culmsee 10 Mark, von Frau Kowalewski 28,50 Mark, von Herrn Knüttel 10 Mark, von Herrn Braun-Gnesen 5 Mark, Sühnegeld 15 Mark, Miete 300 Mark, Pacht für Kartoffeland 60 Mark, Ertrag der Hausbüchsen 66,52 Mark, für Telephongespräche 12,40 Mark; ferner 4 Zentner Kartoffeln von Herrn Weinschenk-Birkenau, 10 Zentner Kartoffeln von Herrn Meister-Sängerau, 30 Flaschen Wein von der Firma Dammann u. Kordes, 8 Flaschen Wein von der Firma J. G. Adolph. Die Gesamteinnahme, mit zwei Sparkassenguthaben von 18 708 Mark, betrug 106 297 Mark. Die Ausgabe, darunter im neuen Hause ärztliches Honorar 2650 Mark, Schwesterngehalt 1550 Mark, Haushaltungsunkosten 21 880 Mark, Heizung und Beleuchtung 8292 Mark, Weihnachtsbescherung 186 Mark, im alten Hause Haushaltungskosten 17 381 Mark, Verlust durch Einbruchsdiebstahl 390 Mark, Arzneien 2372 Mark, Vorschuß aus dem Jahre 1912 2698 Mark, Einzahlung auf zwei Sparkassenbücher 13 951 Mark, betrug insgesamt 105 251 Mark. Nach Aufstellung des Haushaltsplans für 1914 wurde die Sitzung geschlossen.

— (Thorner Begräbnisverein.) Der neue, aus den beiden alten Thorner Begräbnisvereinen hervorgegangene Verein hielt gestern Abend bei Nicolai eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzer, Herrn Kaufmann Menzel sen., eröffnet und geleitet wurde. Erschienen waren 17 Personen. Auf der Tagesordnung stand Fortsetzung der Beratung vom 6. April, und zwar Festsetzung von Übergangsbestimmungen für die alten Mitglieder. Nachdem die Beschlüsse der vorigen Versammlung betreffend Beiträge und Höhe des Sterbegeldes einstimmig gutgeheißen wurden, beschloß man, daß die neuen Satzungen für die alten Mitglieder sofort nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde inkraft treten sollen. Ferner stimmte die Versammlung einem Antrage aus der Versammlung zu, nach dem alte Mitglieder, die nur einem Verein angehörten und dreißig Jahre Beiträge gezahlt haben, bei Todesfall 225 Mark Sterbegeld erhalten. Ferner werden über 30 Jahre gezahlte Beiträge beim Tode ohne Zinsen zurückgezahlt, bei Eheleuten aber nur bei dem zuerst eintretenden Sterbefall. Schließlich wurde noch beschlossen, daß der Vorstand ohne Anrufung der Mitgliederversammlung beschließen kann, wenn die Satzungen und Übergangsbestimmungen nur mit unwesentlichen Änderungen von der Aufsichtsbehörde zurückgereicht werden.

— (Der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, Ortsgruppe Thorn) hält am morgigen Mittwoch in der Konditorei Dorsch eine Mitgliederversammlung ab, in deren Verlauf Frl. Elise Michaelis einen Vortrag über das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung halten wird. Der Vortrag gibt Anhaltspunkte, in welchen Fällen zu einem Antrage auf Heilverfahren geraten werden kann, wozu das Heilverfahren nicht da ist usw. Im Interesse der Sache werden Mitglieder sowie Gäste zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

— (Submissionstermin.) Zur Vergebung der Arbeiten für den Schulneubau in Schwarzbruch-Ziegelwiese, einschließlich Materiallieferung und Anfuhr, schlüsselfertig herzustellen, stand heute vor dem Hochbauamt Termin an. Folgende Gebote wurden abgegeben: Welde-Culmsee 22 711,84 Mark, Lange-Thorn 22 868,24 Mark, Fiesel-Damerau 22 907,17 Mark, Hinz-Thorn 23 878,59 Mark, Schmidt-Thorn 25 875,86 Mark, Schielke-Thorn 26 436,52 Mark, Bartel-Thorn 26 489.48 Mark, Soppart-Thorn 30 488,82 Mark.

— (Thorner Wochenmarkt.) Im Laufe des Winters ist nun mit den Vorräten des Sommers 1913 bis auf einen kleinen Bestand von Mohrrüben und Wruken aufgeräumt; Kohl ist bereits vom Markt verschwunden. Den Übergang zur neuen Ernte machen nun wieder die Treibhausfrüchte, zu denen sich italienischer Blumenkohl und anderes aus südlicheren Gegenden gesellt: der Monatsrettich oder Radies, der Frühlingsbote des Frühstückstisches, Salat, auch schon junger Rhabarber, dem junger Spinat bald nachfolgen wird. Rhabarber kostete 20 Pfg. das Bund, Salat der Kopf 3—10 Pfg. Alter Spinat wurde mit 20 Pfg. das Pfund bezahlt. Das Staudengeschäft, bis Mitte Mai das Hauptgeschäft des Gärtners, war sehr matt, da das afrikanische, tropische Wetter, der unvermittelte Übergang von Tageshitze zum Nachtfrost, noch von der Gartenbestellung abschreckt. Stiefmütterchen wurden 3 Stück zu 10 Pfg. angeboten, Tausendschön und Nelken die Staude zu 5 bis 10 Pfg., doch war noch wenig Nachfrage. Im allgemeinen war der Geschäftsgang schleppend, wie oft an Dienstagen. — Auf dem Fischmarkt dagegen, der nach dem Fallen des Hochwassers voraussichtlich reich beschickt werden wird, war der Absatz wohlbefriedigend, zu folgenden Preisen: Aal 1,20 Mark, Schleie 1 Mark, Zander 0,90—1,00 Mark, Karauschen 70 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Hecht 70 Pfg., Barbinen und Bressen 40—50 Pfg.

— (Das wiedergefundene Bild.) Schneller, als das Pariser Louvre in den Besitz seiner „Mona Lisa“, ist das Thorner städtische Museum wieder in den Besitz des in voriger Woche daraus entwendeten Bildnisses des Königs Stanislaus II. August von Polen gelangt, das der König der Stadt zum Geschenk gemacht hatte. Das Porträt ist bereits in Warschau beschlagnahmt worden. Es liegt nicht, wie vielfach angenommen wurde, die rasche Tat eines Fanatikers oder Liebhabers vor — denn sonst hätte man das Bild schwerlich wiedergesehen —, sondern ein gemeiner Diebstahl in der Erwartung, das Bild des letzten Polenkönigs in Warschau für einen hohen Preis loschlagen zu können. Von dort aus — das nähere ist noch nicht bekannt gegeben — wurde der Thorner Magistrat durch Telegramm verständigt, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse zwei Kriminalbeamte nach Warschau entsandte, denen es auch glückte, das Bild zu beschlagnahmen, das bald wieder, durch diese Geschichte um vieles interessanter geworden, seinen alten Platz im Museum einnehmen wird.

— (Thorner Jugendgericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Dau den Vorsitz führte, hatte sich wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung die Arbeiterfrau Rosalie G. und wegen gefährlicher Körperverletzung der Schulknabe Stanislaus D., beide aus Girkau, zu verantworten. Der Anklage liegen Prügeleien zwischen den Kindern der Familien G. und D. zugrunde. Der Schulknabe D. wird freigesprochen, da er sich in Notwehr befand. Bei der Erstangeklagten wird das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt. Wegen Anstiftung kommt sie mit 3 Mk. Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis, davon. — Der Bäckerlehrling S. war wegen Übertretung des Schulreglements in eine Ordnungsstrafe von 12 Mark genommen, da er anstatt eine Niederschrift anzufertigen sein Heft besudelte. Der Gerichtshof setzt die Strafe auf 6 Mark, ev. 3 Tage Haft, herab. — Der Malerlehrling D. hatte ein Strafmandat erhalten, weil er das Zeichenmaterial nicht beschaffen wollte. Die Verhandlung mußte vertagt werden. — Wegen Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes und Sachbeschädigung angeklagt waren die Arbeiter Anastasius C. und Alexander und Johann H. aus Rentschkau. Der erstere war vom Erscheinen zur Hauptverhandlung befreit. Alexander H. konnte wegen Verzug die Ladung nicht rechtzeitig zugestellt werden, sodaß nur Johann H. auf der Anklagebank Platz genommen hatte. Die Angeklagten machten den ganzen Sommer hindurch den Obstgarten ihres Dienstherrn unsicher. Die Sachbeschädigung konnte nur Johann H. nachgewiesen werden. Er wurde wegen Übertretung zu 3 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft, wegen Sachbeschädigung zu 6 Mark, ev. 2 Tagen Gefängnis, verurteilt. C. wurde wegen Übertretung zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Haft, verurteilt. Die Verhandlung gegen Alexander H. mußte vertagt werden.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. April. (Die Silberhochzeit) feiern am 22. April die Michaelschen Eheleute in Lulkau.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Ein Vielblatt. Für Gondelfahrten — zu denen Sie auch noch einige halbwüchsige Burschen als Gondoliere angestellt zu sehen wünschen — ist der Schwanenteich doch nicht groß genug.

J. M. in Mocker. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, dem Mieter zu verbieten, Besuch zu empfangen. Ohne Einwilligung des Vermieters ist allerdings die Aufnahme von nicht zum Hausstande gehörigen Personen zum dauernden Aufenthalt in den Mietsräumen nicht statthaft. Wenn Ihnen der Hauswirt freigestellt hat, schon vor Ablauf des Mietsvertrages zu ziehen, so dürfen Sie ziehen, gleichviel, ob die Zusicherung vor Zeugen oder unter vier Augen gemacht war. Falls der Wirt dies aber bestreitet, käme es bei einem Prozesse darauf an, welcher Seite die größere Glaubwürdigkeit gerichtsseitig beigemessen wird.

Unsere gefiederten Freunde.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Der Star.

Es ist heutzutage wohl kaum noch nötig, darauf hinzuweisen, daß man am Verbrauch der Seife den Kulturgrad eines Volkes bemessen kann. Ich möchte dagegen hier einmal die Behauptung aufstellen: aus der Durchführung des Vogelschutzes in der Praxis lassen sich Rückschlüsse auf den allgemeinen Bildungsfortschritt machen. Es gibt Gegenden im lieben deutschen Vaterlande, in denen man noch heutzutage kaum die Anfänge einer Naturschutzbewegung bemerkt, aber ich fand auch erfreulicherweise weite Strecken, wo in dieser Hinsicht schon seit Jahrzehnten vorbildliches geleistet wird. Mancherlei Erfahrungen berechtigen mich nämlich zu der Annahme, daß an der Menge der Starkästen, die in den Dörfern sichtbar sind, die Wesensart der Bewohner besser als an der Zahl der dort ragenden Kirchturmspitzen zu erkennen ist, wenn ihr Anblick zwar sonst wohl noch mancherlei wissenswertes dem kundigen Wanderer auf weite Entfernung hin verrät.

Dabei gedenke ich nicht etwa der Baumbachschen Verse, der als fröhlicher Zecher bei so beschaulichem Tun sogar die schöne Natur um sich her vergessen konnte, sang er ja: „Viel mehr als Wiese, Feld und Bach gefällt mir jetzt das Kirchendach, — denn wo man sieht ein Haus des Herrn, ist auch das Wirtshaus selten fern!“ Habe ich doch unser schönes Vaterland „auf der Walze“, d. h. größten Teils zu Fuß, vom Fels zum Meer und von Ost nach West recht gemächlich durch„tippelt“, wobei ich gar manche Dorfkneipe im Schutze des Krummstabes kennen lernen konnte, die keinen Stern im Bädeker verdient. Die Nachbarschaft also machts nicht. Von Ausnahmen, speziell von „jungen“ Lindenwirtinnen, vielleicht ein andermal. Immerhin: Vorsicht scheint mir trotz alledem zunächst allerwegen ratsam!

Aber wie gesagt: Die Art des Tierschutzes durch die Menschen in Stadt und Land ausgeübt, kann als wichtiger Maßstab sicherlich gelten.

Je tatkräftiger er jetzt durchgeführt wird, desto besser steht es um unsere Zukunft.

Man wolle mich nach obigem nun aber nicht etwa für einen schönfärbenden Phantasten halten, weiß ich doch gut genug, daß der Landmann auch aus praktischen Gründen Tierpflege treibt, daß er besonders solchen Vögeln gern Unterkunft gewährt, die für ihn äußerst nützliche Mitarbeiter sind. Die Tätigkeit der Schwalben beispielsweise, die ihm als emsige Fliegenfänger in den Ställen wertvoll sind, wird homo rusticus ebenso richtig einschätzen, wie er die Nützlichkeit der Stare auf seinen Äckern und Wiesen als eifrige Vertilger von allerlei Gewürm, die der Landwirtschaft großen Schaden bringen, lobend anerkennt. Während die Schwalbe ihm aber nur Nutzen stiftet und sich außerdem ihr Nest selbst mühsam zusammen fügt, schafft der Bauer den Staren, die doch Höhlenbrüter sind, freundwillig Nistgelegenheiten, und trotzdem kann das Überhandnehmen dieser Vogelart zur Zeit der Kirsch- oder Weinernte recht nachteilige Folgen für seinen Geldsack haben. Man muß in diesem Falle also doch wohl auch nach Gründen suchen, die keinen materiellen Bodensatz haben, und sie gerade sind es, die mich auf einen recht ausgesprochenen Schönheitssinn unserer Landbevölkerung schließen lassen. Will der Dörfler doch einen Haus- und Hofgenossen durch seine Gastfreundschaft an sich fesseln, dessen schillerndes Gefieder ihn ebenso erfreut wie der Melodienreichtum, der aus der Kehle des liederfrohen Sängers quillt. Man schelte mir den Landmann daher nicht immer wieder: hart und gefühllos geworden, er blieb im Kampf ums Dasein warmherziger als viele es wissen — wollen.

Der eifrige und glücklicherweise mit Erfolg geführte Krieg gegen den Vogelmord, den die Modetorheit unserer Frauen immer noch in die Länge zieht, wird glücklicherweise hauptsächlich im Auslande ausgekämpft. Es scheint mir darum jetzt nicht mehr allzu gefährlich, auf das Federkleid unseres heimischen Starmatzes hinzuweisen, das in seiner Pracht wohl einen Vergleich mit der mancher exotischen Vogelart aushalten kann, die sich die Damen für viel Geld von ihrer Putzmacherin auf ihre Hüte heften lassen.

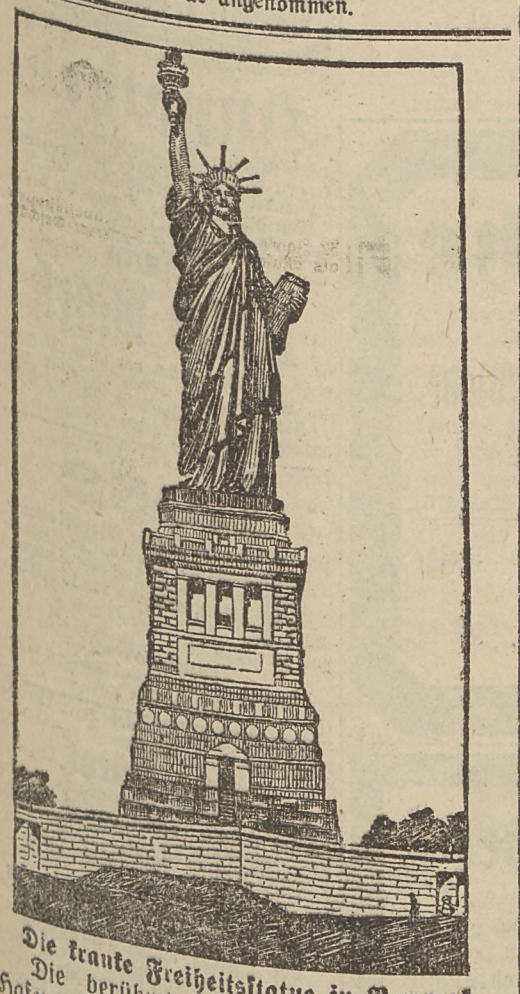
Man sehe sich nur einmal einen Star darauf hin an, wenn er seine grün und purpurn schillernde Brust im Sonnengold des Lenzmorgens badet, und man wird mir zugeben, daß solcher Edelmetallschimmer nur wenige Auslandsvögel ziert. Bei der dunkel schwarzen Grundfarbe des Körpers heben sich Schwanz und Flügel mit ihren grauen Federrändern um so wirksamer ab, und die graugelblichen Spitzenflecken des Rückens bringen einen Lichteffekt auf diesem Prunkgewande hervor, der kaum zu übertreffen ist. Und nun lausche man einmal längere Zeit den Tönen, die dieser liebenswerte Vogel hoch oben im Baum vor seinem dort angebrachten Häuschen hockend im Laufe einer kurzen Zeitspanne produziert. Er ist bekanntlich ein vortrefflicher Vogelstimmenimitator, und er besitzt vor allem das Talent, die verschiedenen Sangesweisen fast künstlerisch an einander zu reihen, zudem hat er ein vorzügliches Gedächtnis. Er verfügt außerdem über musikalisches Taktgefühl und Geschmack. Dabei ist der Starmatz gar fleißig beim Üben, denn gelingt ihm eine Strophe nicht, so probiert er sie so lange, bis er sie kann, wobei man häufig bemerkt, daß es ihm garnicht leicht wird, die verschiedenartigen Töne hervorzubringen. Das alles aber macht uns den lieben, kleinen Kerl erst recht sympathisch. Seine Gründlichkeit, sein Eifer

in allem sind Tugenden, die mir höchst nachahmenswert scheinen, und auch der Bauer weiß das gute Beispiel zu schätzen, er, der wie sein gefiederter Freund, ein Frühaufsteher ist.

Es gibt nun wie überall auch unter Staren bedauerlicherweise Stümper, die sich mit ihrem kreischenden „Schäferpfiff" geradezu lästig machen können. Aber meist sind sie, selbst in Massen auftretend, interessante Erzähler. Häufig fällt in solch einem Schwarm ein besonders begabter Sprecher auf, der sozusagen Vorredner ist, und von einem derart kundigen Lehrmeister vernimmt man dann wohl auch Laute, die von ihm in fernen Weltteilen auf weiten Reisen erlauscht wurden. In manchen Gegenden Deutschlands überwintern die Stare, in manchen wiederum zieht die erste Brut, geschlossen, sehr zeitig fort. Zumeist finden wir schon Ende April fünf bis sechs lichtblau gefärbte Eier mit rauher Schale im Neste vor, die das Weibchen, vom Männchen gefüttert, mit großer Hingebung bebrütet. Starmatz selbst hält aufmerksam Wache und singt seiner Liebsten die schönsten Lieder vor. Sobald die Jungen dann ausgeschlüpft sind, beginnt ein emsiges Hin und Her zwischen Nistplatz und Feld, Garten und Wiese, sodaß man staunen muß über die Leistungsfähigkeit des unermüdlichen Elternpaares und — der kleinen Mägen seiner Schützlinge, die Tag für Tag mit einer Unmenge von Nacktschnecken, Würmern und Käferlarven gestopft werden müssen, sodaß unter den gefährlichsten Feinden der Landwirtschaft gehörig aufgeräumt wird. Was verschlägt es da, wenn ein Star einmal ein Pflänzchen mit aus dem Erdreich reißt, dessen Wurzeln der Wurm bereits benagte, oder daß ein allzu eifriger Larvenjäger in einer Astgabel herumpickt, bis die Späne fliegen. Nützlichkeitsfanatiker werden gewiß noch mancherlei mehr dem Star auf sein Schuldkonto buchen. Lassen wir sie reden, und hören wir inzwischen dem drolligen Geschwätz der Stare zu, die durch ihr vielseitiges Sichbetätigen bekunden, daß die moderne Spezialistenzucht wenigstens unter unseren heimischen Vogelarten noch nicht allgemein langweiliges Muß geworden ist. Darum: mehr Vogelschutz, vor allem jetzt die Starkästen heraus!

Wissenschaft und Kunst.

Berufung an die Posener Akademie. Professor Dr. Robert Petsch von der Universität in Liverpool hat den Ruf an die königliche Akademie in Posen als Nachfolger des Professors Brecht für deutsche Sprache und Literatur angenommen.



Die kranke Freiheitsstatue in Newyork.

Die berühmte Statue der Freiheit im Hafen von Newyork dient bekanntlich als Leuchtturm. Als solche erfüllt sie ihren Zweck nur mangelhaft, den ihre Unterhaltungskosten stehen mit ihren Leistungen in keinem richtigen Verhältnis. Nun hat sich auch ein äußerer Schaden eingestellt. Der Kupferbelag ist an zahlreichen Stellen durchlöchert, sodaß die Figur ein vollständig pockenartiges Ansehen angenommen hat. Eine Schutzimpfung scheint hier ganz aussichtslos zu sein.

Mannigfaltiges.

(Beim Spazierritt vom Tode ereilt.) Ein betrübender Unfall hat sich Montag Vormittag im Berliner Tiergarten ereignet. Oberst Anton, Abteilungschef der Abteilung I (Feldartillerie) in der Artillerieprüfungskommission, wurde Montag früh auf seinem gewohnten Spazierritt vom Herzschlage getroffen. Oberst Anton, der in der Prinzregentenstraße 99 wohnte, war 1859 in Glogau in Schlesien geboren. 1911 wurde er Abteilungschef in der Artillerieprüfungskommission und am 22. April 1912 wurde er zum Obersten befördert. In dem so jäh aus dem Leben Geschiedenen hat die Artillerietruppe einen ihrer hervorragendsten Offiziere verloren.

(Energisches Vorgehen gegen die Buchmacher.) In einem Café im Zentrum von Berlin wurden Sonntag die Namen von etwa 150 Buchmachern und Wettern, die dort ganz offen ihre verbotenen Geschäfte betrieben, durch die Polizei festgestellt. Die Polizei beschlagnahmte das Geld und zahlreiche Wettzettel.

(Selbstmord.) Der 41jährige Oberpostassistent H. in der Beermannstraße in Treptow hat sich in einem Anfall von Schwermut erhängt.

(Fleischvergiftung.) Nach Genuß von Fleisch erkrankten am Sonnabend und Sonntag im Osten der Stadt Leipzig etwa 70 Personen, von denen sich jedoch die meisten auf dem Wege der Besserung befinden. Nach Mitteilung des Gesundheitsamts ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Erkrankungen auf den Genuß des Fleisches einer notgeschlachteten Kuh zurückzuführen sind, deren Stücke jedoch vorschriftsmäßig abgestempelt waren. Zur Verhütung weiterer Erkrankungen sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden.

(Winzerunruhen in Italien.) In Zeriglola ist es zu schweren Ausschreitungen der dortigen Winzer gekommen, weil zwei Weinbergbesitzer ausländische Arbeiter eingestellt haben. Die Geschäfte der beiden wurden umzingelt und die Ausländer in übelster Weise mißhandelt. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt nicht weniger als 37.

(Waldbrand.) Im Fischbacher Staatsforst (Mittelfranken) brach in der Nacht auf den Sonntag ein Brand aus, dem bis Sonntag Nachmittag 300 Tagewerk Wald zum Opfer fielen. Es mußte Militär requiriert werden.

(Gefährlicher Filmzauber.) Während der Aufnahme eines Kinofilms in der Universal-City in Los Angelos geriet eine Löwin in Wut, sprang auf den Schauspieler Kirby, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihn, ehe man sie von dem Unglücklichen losreißen konnte. Der Schauspieler wurde nach dem „Lokalanzeiger" in das Hospital gebracht, verstarb dort aber bald.

Neueste Nachrichten.

Herrenhausersatzwahl.

Allenstein, 21. April. Bei der gestrigen Repräsentationswahl des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes zum Herrenhause für den Landschaftsbezirk Masuren wurde anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Rogalla v. Bieberstein Freiherr v. Schenk zu Tautenburg auf Dober gewählt.

Verhaftung des zweiten Bürgermeisters von Köslin.

Berlin, 21. April. Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander (früher in Bromberg), wurde hier verhaftet, weil er verdächtig ist, unter dem Namen Thormann der Familie eines Mädchens, dem er die Ehe versprochen hatte, 2000 Mark entlockt zu haben. Auch wird er als Thormann von der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins beteiligt sein soll.

Überlandflüge von Zeppelinluftschiffen.

Hamburg, 21. April. Die „Hansa" stieg zwischen 12 und 1 Uhr nachts auf und wurde heute Morgen 4,25 Uhr über Helgoland gesichtet. Nach dreimaliger Schleifenfahrt über der Insel wandte sich das Schiff in der Richtung auf Cuxhaven zu.

Leipzig, 21. April. Das Militärluftschiff „Z. 8" ist, von Baden-Oos kommend, um 5 Uhr morgens hier gelandet. Es wurde in die Halle gebracht.

Überlandflug quer durch Deutschland.

Straßburg i. E., 21. April. Der große Überlandflug des Oberleutnants Geyer und des Leutnants Mikulski, der, wie berichtet, gestern früh in Königsberg i. Pr. begonnen hat, endete um 6¼ Uhr abends in Mülhausen i. E., wohin die Flieger nach der von uns gemeldeten Zwischenlandung in Berlin-Johannisthal weitergeflogen waren. Sie stiegen alsbald wieder auf und landeten um 8,05 Uhr auf dem Polygon in Straßburg.

Ein Bahnhof abgebrannt.

Bilshausen, 21. April. Gestern Abend explodierte in einem Güterschuppen der Station Bilshausen ein Spirituskocher, wodurch der Güterschuppen mit sämtlichem Inhalt sowie das ganze Bahnhofsgebäude in kurzer Zeit eingeäschert wurden. Ein Weichensteller erlitt schwere Brandwunden.

Vom kranken Kaiser Franz Josef.

Wien, 21. April. Über das Befinden Kaiser Franz Josefs wird mitgeteilt: Die gestern eingetretene leichte Besserung hält erfreulicherweise an. Die Nacht war gut, der Schlaf erquickend und der Appetit zufriedenstellend, das Allgemeinbefinden gut. Der Kaiser ist, wie immer, um 4 Uhr aufgestanden und hält seine gewohnten Empfänge ab. Von privater Seite wird noch mitgeteilt: Es ist staunenswert, wie groß die Veränderung des Zustandes gegen Sonntag, sogar noch gegen gestern ist. Der Monarch geht schon von einem Schreibzimmer ins andere und empfing heute bereits den Besuch des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, ebenso erteilte er Audienzen. Die Lösungserscheinungen gehen außerordentlich gut vonstatten. Die Stimmung ist nicht nur beim Kaiser, sondern auch in seiner Umgebung die beste.

Der Besuch des englischen Königspaares in Frankreich.

London, 21. April. Das Königspaar reiste um 8,45 Uhr nach Paris ab.

Paris, 21. April. Die meisten Blätter bringen anläßlich des bevorstehenden Besuches des englischen Königspaares sehr herzliche Begrüßungsartikel und erörtern dabei besonders die Bedeutung der Entente cordiale. Die nationalistische „Libre Parole" schreibt: Die anglophilen Kundgebungen unterscheiden sich von denen, mit denen einst der Zar empfangen wurde. Damals sprach das Herz Frankreichs. Heute ist die Aufnahme sympathisch; der Verstand gebietet. Zwischen England und Frankreich bestehen Erinnerungen, die niemand vergessen kann.

London, 21. April Die Presse beschäftigt sich mit der Reise des englischen Königspaares. Die „Times" schreibt: Die Hauptaufgabe des Königsbesuches ist es, das Werk des Königs Eduard zu befestigen und öffentlich kund zu tun, daß die Politik der Entente die Politik Englands und Frankreichs ist. „Daily News" schreibt: So lange unsere Zusammenarbeit mit dem Zweibund mit der nötigen Elastizität geführt wird, so lange hoffen wir, daß sie bleiben und dauern möge. Die Verwandlung der Entente in ein Bündnis würde einen Krieg unvermeidlich machen, in dem wir alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hätten. Auch „Morning Post" spricht sich gegen ein festes Bündnis aus.

Zum nordamerikanisch-mexikanischen Konflikt.

Juarez, 21. April. Aus Erklärungen von Rebellengeneralen geht hervor, daß sie nicht gegen die Vereinigten Staaten Stellung nehmen werden, außer wenn ein Einmarsch in das Gebiet der Rebellen erfolgt.

Mexiko, 21. April. Huerta sicherte zu, daß die Ausländer, einschließlich der Amerikaner, auf volle Garantie für ihre Sicherheit rechnen können.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 21. April 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.

Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 750 Gr 188 Mk. bez
Regulierungs-Preis 193½ Mk.
per September—Oktober 194 Br., 193½ Gd.

Roggen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 156 Mk.
per Mai—Juni 156½ Mk. bez.
per Juni—Juli 159 Br., 158½ Gd.
per Juli—August 153 Mk. bez.
September—Oktober 155½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 144—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: nichts.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,17 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,22 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,80 Mk. bez.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)
Danzig, 21. April.

Auftrieb: 29 Ochsen, 89 Bullen, 50 Färsen und Kühe, 287 Kälber, 189 Schafe und 1312 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 44—46 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 40—42 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mk., e) gering genährte —,— Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 44—45 Mk., b) vollfleischige jüngere 39—43 Mk. c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 34—38 Mk., d) gering genährte —33 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 45—50 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 36—38 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—35 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—31 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 56—60 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 49—55 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 38—42 Mark, e) geringere Saugkälber —35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel. 40—42 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 37—39 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—30 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer: —,— Mk., b) geringere Lämmer und Schafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 45 Mk, b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 43—46 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 43—45 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 40—44 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 40—42 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 41—45 Mk. 2 unreine Sauen und geschnittene Eber 36—40 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: schleppend, nicht geräumt. — Kälber: langsam. — Schafe: mittel. — Schweine: ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	21. April	20. April
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	215,20	215,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,—	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,20	78,25
Preußische Konsols 3½%	87,—	87,—
Preußische Konsols 3%	78,10	78,20
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	100,25	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	91,30	91,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,40	93,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,70	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,25	77,—
Russische Staatsrente 4%	91,60	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,80	89,60
Russische Staatsrente 4½% von 1909	98,20	98,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	89,—	89,—
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	130,25	131,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	113,90	114,50
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	242,40	245,30
Diskont-Kommandit-Anteile	184,75	185,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,—	121,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,25	124,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	246,10	246,90
Aumetz-Friede-Aktien	160,75	160,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,—	225,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	131,10	130,90
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	160,50	161,25
Harpener Bergwerks-Aktien	184,—	183,60
Laurahütte-Aktien	148,70	150,25
Phönix Bergwerks-Aktien	238,40	238,90
Rheinstahl-Aktien	161,10	161,—
Weizen loko in Newyork	105½	105½
„ Mai	194,25	194,50
„ Juli	199,25	199,75
„ September	194,50	194,50
Roggen Mai	160,25	160,75
„ Juli	163,75	163,75
„ September	159,50	160,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Die Berliner Börse verkehrte gestern auf allen Gebieten in etwas schwächerer Haltung. Die Nachrichten über Mexiko gaben der Spekulation Anlaß zu Abgaben, und wenn auch alle Umätze nur geringfügig waren, so drückten doch die Kurse etwas ab. Kanada sowohl als auch russische Werte verloren ca. 1½ Proz. gegen den Sonnabendkurs, aber auch Montanwerte und Schiffahrtsaktien notierten schwächer. Schluß still.

Danzig, 21. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 195 inländische, 40 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 238 Tonnen, russ. 3 Tonnen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	21.	2,82	20.	2,92
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	21.	1,86	20.	1,81
	Thwalowice	19.	2,70	18.	2,58
	Zakroczyn	19.	2,10	18.	2,26
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Der anhaltend hohe Wasserstand der Weichsel war für die Schiffahrt nicht günstig, weil die meisten Kähne ohne Schlepphilfe nicht zu schwimmen vermochten. Vom 6. bis 20. April passierten die Weichsel bei Thorn stromauf 11 Dampfer und 56 Kähne und stromab 7 Dampfer und 26 Kähne. Rechnet man von diesen 100 Fahrzeugen aber die 19 leeren und 13 Schleppdampfer ab, so verbleiben für den eigentlichen Frachtverkehr für die Zeit von 14 Tagen 2 Dampfer und 66 Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 24 876 Ztr. Roggenkleie, 1734 Ztr. Gersten- und 733 Ztr. Weizenkleie in 8 für Thorn bestimmten Kähnen, ferner 21 835 Ztr. Gerste, 25 162 Ztr. Zucker, 2906 Ztr. Serradella, 293 Ztr. Peluschken und 266 Ztr. Lupinen, alles für Danzig bestimmt. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an ein Dampfer aus Danzig mit 283 Ztr. Gütern und 50 Ztr. Mehl, ein Dampfer aus Königsberg mit 680 Ztr. Gütern und ein Kahn aus Finkenherd mit 600 Ztr. Braunkohlenbriquetts. Der Getreideversand nach Rußland fand Fortsetzung. Es gingen 7 Kähne von Danzig und einer von Bromberg mit 11 056 Ztr. Roggen, 8282 Ztr. Weizen und 1555 Ztr. Hafer nach Warschau. Von Thorn schwammen stromauf 3 Kähne mit 10 600 Ztr. Steinkohlen nach Borowice und ein Kahn mit 3399 Ztr. Zement nach Plozk. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 18 Kähne von Danzig nach Warschau mit 37 432 Ztr. Gütern, 9652 Ztr. Quebrachoholz, 4212 Ztr. Maschinenöl, 4700 Ztr. Pflastersteinen und 3058 Ztr Maschinenteilen, 7 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 2090 Ztr. Schmiedekohlen und 18 050 Ztr. Schwefel, 3 Kähne mit 8000 Ztr. Steinkohlen von Danzig nach Zlotterie und ein Kahn mit 2160 Ztr. Steinkohlen von Danzig nach Wyszogorod. Für Bergfrachten von Danzig nach Thorn, Zlotterie, Wloclawek, Wyszogorod und Warschau wurden 12 bis 60 Pfg. pro Ztr. 8 Mk. pro 1000 Kilogramm und 9 Mk. pro Last von 60 Ztr., teilweise bei freiem Dampf, gezahlt. Für Talfrachten erzielten die Schiffer bei Getreide nach Danzig und Kleie nach Thorn 16 bezw. 12 Mark pro Last von 51 Zentner.

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. Mai, ev. auf kl. Zeit, ein **gut möbl. Zimmer** mit guter Pension. Angebote mit Preisangabe erbitte unter **G. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten Grabenstraße 34, 3 Tr., gegenüber Stadttheater.

Gr. möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu vm. Schuhmacherstr. 23, 1.

1 frdl. Zimmer-Wohnung von sof. zu verm. Mogga, Bäckerstr. 3.

Ein nett möbl. Vorderzimmer von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Baderstr. 9, pt.

Zu vermieten:
1 Parterre-Wohnung,
fein ausgestattet, auch für Bureau geeignet:
2 Zimmer, Küche,
Mauerstraße gelegen, Preis 30 Mark monatlich. Zu erfragen Brückenstraße 3, 1. Etage.

Mansardenstuben, à 6 Mk. monatl., zu verm. Portier, Friedrichstr. 10/12.

2 Stuben und Küche von sofort zu vermieten Baderstraße 5.

Zu verkaufen

Hausgrundstück neust Garten zu verkaufen Mocker, Wiesenstr. 6.

Grundstück wegen Todesfalls zu verkaufen Blücherstraße 8.

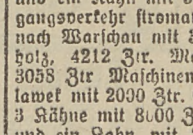
Windmotor,
6 m Raddurchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen **Rudolf Redmann, Thorn,** Ulanenstr. 2.

8 Mastschweine verkauft **Gut Schönwalde** bei Thorn. Fernruf 317.

Spargelanlage
in der Nähe Thorns besonderer Umstände wegen abzugeben. Angebote unter **C. B. 713** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen:
Gr. Teppich, Bettvorleger, Bilder-Rahmen, Tisch, Verandastühle, Balustrade, Babybett, emall. Wannen und Geschirr.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse".

1 schön geformten **Zuchtbullen** ca. 8 Ztr. schwer, hat zu verkaufen **Rudolf Liedtke,** Thorn 4, Leibitscherstr. 49. Fernruf 901.



1 Einspänner-Wagen ohne Kasten, 1 gebrauchte Britschke u. 3 Ferkel billig zu verkaufen **Schweikowski,** Schönwalde bei Thorn.

Ein Schaufenster
mit Kasten billig zu verkaufen. **Hermann Weiss,** Culmer Chaussee 62.

150 cbm
Ziegelkleinschlag
verkauft billig
Georg Michel, Baugewerksmeister,
Graudenzerstraße 73.

Verkaufe wegen Umzuges
zu jedem annehmbaren Preise ca. 10 Stück verschiedene
Kutschwagen,

gefahrene und neue, moderne Jagdwagen, 4- und 6sitzig, mit verstellb. Schiebesitz, Parkwagen, Selbstfahrer und leichte Einspänner, aus erstkl. Fabriken, auch 1 Satz gebrauchter Gummiräder.
W. Mikolajczak,
Araber- und Bäckerstr.-Ecke.

Hochtragende Kuh und tragende Stute
verkauft **Runge,** Neubruch.

Fortzugshalber gut erhaltene
Möbel
zu verkaufen Mellienstr. 123, 2.

Einen leichten
Federwagen,
sogenannten Marktwagen, billig zu verkaufen. **Max Hirsch & Krause,**
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Fast neuer, moderner
Kinderwagen
zu verkaufen Parkstraße 11, 4.

Am Sonnabend den 18. April, nachmittags 1¾ Uhr, entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Eleonora Rux,

geb. Schütz,

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker, 21. April 1914.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Thorn-Mocker, Elsnerstraße 11, aus auf dem St. Georgenkirchhof statt

---

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Tarnowski

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie,

Thorn, Brückenstraße 11.

Telephon Nr. 467.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

Seglerstr. 31, I.

Rechtsanwalt Wilk.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. Mai bis 4. Juni 1914 stattfindenden Hauptziehung der 5. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Fernsprecher 1036.

Ein neuer, gemeinschaftlicher

Schönschreibe-Kursus

hat soeben begonnen.

Damen und Herren, denen es an einer schönen Handschrift gelegen ist, bietet sich hier eine gute Gelegenheit.

Teilnehmer können sich noch melden.

A. Wagner, Litograph,

Heiligegeiststraße 10.

Handarbeiten

jeder Art zeichnet auf

B. Gelhorn, Gerechtestr. 25, 1.

Naphtalin,

Schuppen und Kugeln,

Mottenpulver,

Mottentabletten,

Mottenäther

(weinreich),

Indische

Mottenwurzel,

Motten-Comphorwürfel,

Geruchloses

Mottenpulver,

Mottenmönnig,

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,

3 Altstädtischer Markt 33.

Erdal

Mehrere Millionen Mark wandern jährlich ins Ausland für fremde Schuhcreme-Fabrikate, anderen das Beste und Wertvollste meist die Ausstattung zu sein pflegt, während der teuer bezahlte Inhalt nie besser, sehr oft aber schlechter wie bei bewährten deutschen Schuhcremes ist.

Kaufen Sie nur noch die Qualitäts-Marke Erdal für billiges Geld, das tut sowohl Ihrem Schuhwerk wie auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut!

Nachruf.

Heute Nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden

Herr Lehrer

Adolf Paetzel

im vollendeten 56. Lebensjahre.

Seit über 25 Jahren war der Heimgegangene in unserer Gemeinde als alleiniger Lehrer tätig, und hat sich die Liebe und Achtung sämtlicher Gemeindemitglieder und des gesamten Schulverbandes erworben. Wir bedauern aufrichtig sein frühes Dahinscheiden und werden dieses tüchtigen, mit vorbildlichen Charaktereigenschaften ausgezeichneten Lehrers stets in Liebe und Wertschätzung gedenken.

Groß Rogau den 20. April 1914.

Die Gemeinde. Der Schulvorstand.

Der landwirtschaftliche Verein.

Am 19. d. Mts. starb zu Gr. Rogau der

Lehrer Herr

Adolf Pätzel

im Alter von 56 Jahren.

Mehr als 35 Jahre hat er sich der Erziehung der Jugend widmen dürfen. Aufopfernde Treue im Beruf, ein freundliches und aufrichtiges Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Gramtschen, im April 1914.

Der Konferenzbezirk Gramtschen.

Bin an das Fernsprechnetz

Nr. 1059

angeschlossen.

J. Kozielecki, Malermeister,

Schulstraße 3.

Edel-Comfrey-

Stecklinge in bester Qualität, ergiebigste Grünfutterpflanze, deren Anbau jeder Landwirt, und wenn er auch nur ein Schwein füttert, versuchen sollte. 4—6 Schnitt im Jahr. Ein Probepostpaket für 40—50 qm reichend 3 Mark. Sonst 1000 St. 4 Mk., 10 000 St. 35 Mk., 100 Kapsteckl. 4 Wochen früher treibend 1,50 Mk. Anbau- und Verwertungsanw. lege jeder Sendung bei.

E. Rudert, Wilhelmsaue 27

bei Letschin (Oderbruch).

Wäsche

wird in und außer dem Hause sauber angefertigt.

Witwe **Espenhahn,** Neust. Markt 11.

Stellengesuche

Junger Mann,

mit Büroarbeiten vertraut, sucht von sofort oder 1. Mai **Beschäftigung.** Angeb. unter **S. M. 100** a. d. Gesch. d. Presse".

Jüngere

Buchhalterin

mit guten Zeugnissen sucht Stellung.

Angebote unter **A. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Besseres Mädchen,

welches im Kochen bewandert ist,

sucht von sof. Stellung als Stütze

in kl. Haushalt. Angebote unter **A. O. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Stellenangebote

Fahrradschlosser

finden dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

---

2 junge Fahrradschlosser

finden dauernde Beschäftigung.

E. Strassburger, Brückenstr. 17.

Suche einen Schmiedegesellen.

Sarczewski, Schwerinstr. 4.

Tischlergesellen

verlangt

Möbelfabrik Carl Pidun,

Thorn-Mocker.

Zimmerleute

(Junggesellen), stellt ein **L. Bock.**

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung bei hoher monatlicher Vergütigung.

H. Littmann, Culmerstraße 5.

Für mein Drogen-Engros-Geschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

T. Rzymkowski, Lindenstr. 45, Telephon 923.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei

E. Heise, Malermeister,

Mellienstr. 94.

Fuhrhalter

gesucht,

welcher Briketts vom Bollwerk zur Kundschaft fährt.

Angebote mit Preisangabe unter **K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tüchtiger Pferdepfleger,

der auch gut reiten kann, kann sich sofort melden bei

G. Götz, Mellienstraße 3.

Einen Abfüller

verlangt sofort

Sinalcofabrik Mocker.

Einen tüchtigen

Selterfahrer

verlangt per sofort

Moede, Gerechtestraße 5.

Arbeiter und Selterabfüller

stellt ein **Freining,** Mauerstraße.

Tüchtiger Kutscher,

der Gartenarbeit versteht, wird sofort eingestellt. Wohnung vorhanden.

Georg Michel, Graudenzerstr. 73.

Arbeitsburschen

für die Seilerei gesucht.

St. Kaszmierski, Boßstr. 1.

Ordentl. Laufburschen

stellt ein **„Edelweiß".**

Malergehilfen und Arbeitsburschen

für bessere Arbeiten verlangt

Max Wisniewski, Bornstr. 26.

Tücht. Zuarbeiterin,

keine Anfängerin, sofort gesucht.

H. Jabs, Culmerstr. 26,

Atelier für feine Damen-Garderobe.

Junge Arbeitsmädchen,

vom vollendeten 14. Lebensjahre an, können sofort eintreten.

Thorner Papierwaren-Fabrik Gebr. Rosenbaum.

Verein „Frauenwohl".

VORTRAG

der Frau **Dr. Renetta Brandt-Wyt** aus Berlin über das Thema:

„Familie, Staat und Geburtenrückgang"

Am Freitag den 24. d. Mts., abends 8¼ Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule. Eintritt 25 Pf.

Der Vorstand.

J. A.: Helene Semrau, Vorsitzende.

Kaufmännischer Verband für weibl. Angestellte,

Ortsgruppe Thorn.

Mittwoch den 22. April 1914, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

(Konditorei **Dorsch**).

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Angelegenheiten.
2. Vortrag: „Das Heilverfahren in der Angestelltenversicherung."
3. Gemütliches Beisammensein.

Gäste sind herzlich willkommen **Der Vorstand.**

Odeon-Lichtspiele.

Vom 22. bis 24. April, an den Nachmittagen:

Große Schüler- und Familien-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt außer dem besonders gewählten Programm:

„Dornröschen."

Großes Filmschauspiel in mehreren Abteilungen nach dem bekannten Märchen. — An den Abendvorstellungen:

Die Flucht aus der Fremdenlegion.

Ein Mahnruf an unsere Jugend.

Die Erlebnisse eines Deutschen in der Fremdenlegion. Nach den Tagebuchaufzeichnungen eines Fremdenlegionärs.

In der Hauptrolle:

Anton Ernst Rückert

von der Kontinental-Kunstfilmgesellschaft.

3 Akte. **Unwiderruflich nur 3 Tage.** 3 Akte.

Zu dieser Vorstellung haben Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt.

Kaiserhofpark, Schießplatz Thorn.

Jeden Mittwoch, nachmittags von 4 Uhr ab:

Kaffee-Konzert.

— Kaffee in Tassen und Kannen. Selbstgebackener Kuchen. —

Hauswäsche

liefert **blütenweiß** unter Garantie ohne Anwendung schädlich wirkender Chemikalien.

Rasenbleiche eröffnet, einzig am Platze.

Wäsche nach Gewicht, naß, getrocknet. Abholung und Zustellung kostenfrei.

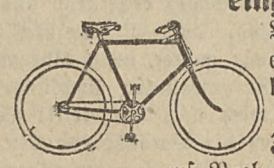
Tel. 475. **„Edelweiß",** Tel. 475.

Färberei, chem. Reinigungsanstalt und Weißwäscherei.

Läden: Graudenzerstraße 15, Heiligegeiststraße, Mellienstraße 86.

Waggon Fahrräder

eingetroffen.



Von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen zu staunend billigen Preisen. **Gebrauchte Fahrräder** spottbillig. **Zentrifugen** gebe ich 4 Wochen auf Probe ohne Kaufzwang.

E. Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17, Telephon 615.

Nebenverdienst.

Wir errichten am hiesigen Platze und Umgegend Versandstellen, welche einen **Verdienst bis 200 Mark und eventl. mehr pro Monat** abwerfen. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverlässigen Herrn auch Dame. Muß eigene Wohnung und 2—300 Mk. Barkapital besitzen. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Persönliche Anleitung. Ausführliche Bewerbungen an **Postlagerkarte 457, Berlin W. 57.**

Schulfr. Mädchen

zu einem Kinde von sofort gesucht.

Gärtner **Habermann,** Goßlerstr. 28.

Ein Mädchen

für den ganzen Tag sucht

Leibitscherstraße 45, 1 Tr., l.

Frauen oder Mädchen

zum Flaschenspülen verlangt

A. E. Pohl.

Sauberes, junges Mädchen

zum 1. 5. vormittags zu einem Kinde gesucht Gerstenstraße 3, 1 Tr., r.

Frau zur Gartenarbeit für den ganzen Tag gesucht.

Gärtner Habermann, Goßlerstr. 28.

Junges Dienstmädchen oder Aufwärterin

sucht Fr. **Strassburger,** Brückenstr. 17.

Jg. Aufwartemädchen

vom 1. Mai für den ganzen Tag gesucht.

Kwiatkowska, Strobandstr. 15.

Jüngere Aufwärterin

sofort verlangt Lindenstraße 46, 1.

Wohnungsgesuche

Jg. Mädchen sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Angebote mit Preisangabe unt. 788 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ostmarkenverein,

Ortsgruppe Thorn.

Freitag den 24. April 1914, abends 8¼ Uhr, im Hotel „Drei Kronen":

Familienabend.

1. Vortrag des Herrn Oberst a. D. **Schreiber.** Thema: „Der preußische Staat und die Polen".
2. Musikalische Vorträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand,

Von Vatter.

Orchester-Verein.

Morgen, Mittwoch:

Uebungsstunde

sowie Besprechung und Beschlußfassung über die nächsten Vereins-Veranstaltungen.

Vollzähliges Erscheinen daher sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Sitzung Donnerstag den 23. d. Mts. abends 8¼ Uhr, Schützenh.

Café „Lämmchen"

Heute:

heiterer Künstler-Abend.

Auftreten der gesamten Cabarett-Künstler.

Cabarett Clou.

Treffpunkt aller hiesigen und fremden Kavaliere.

Eine Fülle Schönheit und Kunst.

Talgarten.

Von jetzt ab auch jeden Sonnabend

Tanzkränzchen.

Tresp.

Geld u. Hypotheken

Pupillarisch sichere

Hypothek

mit erstklassiger Bürgschaft eines nat. sich. reichen Apothekenbesitzers hochprozentig umständehalber unterzubringen gesucht. Schriftliche Angebote unter **P. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht 11000 Mark

auf ein Grundstück von 100 Morgen zur Ablösung der ersten Hypothek zum 1. Juli d. Js. Angeb. u. **B. 11 000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur 36. **Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 20. Juni d. Js., Hauptgewinn eine kompl., elegante Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer

Thorn, Breitestr. 2.

32jährige Waise, schlank, brünett, 120 000 Mark Vermögen, wünscht

rasche Heirat.

Herren, wenn auch unvermögend, wollen sich sof. melden. Schlesinger, Berlin 18.

Ein großer, schwarzer Dog

hat sich eingefunden bei

C. Wandelt, Kirchhofstr. 34.

Der Knecht Viktor Vallkowski

aus Thorn hat den Dienst bei mir ohne Grund verlassen. Ich warne jeden, denselben in Arbeit zu nehmen oder Unterkunft zu gewähren.

Friedrich Lau, Besitzer,

Neudorf.

Die Herrn **Kryn** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. **E. Wolfgang.**

Der Postauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln", Berlin W. 9, Eichhornstraße 6 beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Mai	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Juni	—	—	—	—	—	—	—
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 93. Thorn, Mittwoch den 22. April 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der nordamerikanisch-mexikanische Konflikt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt wahrlich eine Langmut sondergleichen gegenüber den Herausforderungen des Präsidenten von Mexiko. Wilson will absolut den Krieg vermeiden, da er sowohl als auch sein Gehilfe Bryan bei Antritt ihrer Amtsperiode eine Erklärung zugunsten der Weltfriedensidee abgegeben haben. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß nun gerade diese beiden Anhänger der Friedensidee in kriegerische Ereignisse verwickelt werden können, die allerdings nur durch die beispiellose Anmaßung Huertas nach dem Prinzip „Gibst du mir den kleinen Finger, nehm ich die ganze Hand" hervorgerufen wurden.

Einigen Zeitungskorrespondenten, die Montag in Washington Präsident Wilson über den Stand der Dinge und die möglichen Folgerungen befragten, antwortete er: „Nehmen Sie nicht den Eindruck mit, daß wir mit Mexiko Krieg führen wollen. **Wir würden unter keinen Umständen gegen das mexikanische Volk kämpfen, denn wir sind seine Freunde.** Ich begeistere mich nicht für den Krieg, ich wünsche Gerechtigkeit. Die gegenwärtige Lage wird vielleicht doch nicht zum Kriege führen, **falls Huerta jetzt noch dem Gebot der Klugheit folgt.**"

In einer Botschaft über Mexiko ersuchte Präsident Wilson den Kongreß um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Nation zu verwenden. Ferner betonte er noch, daß die Pläne, um deren Gutheißung er ersuche, eine besondere Lage beträfen. Es handele sich lediglich um eine Streitfrage zwischen der amerikanischen Regierung und einer Persönlichkeit, die sich Präsident von Mexiko nenne. — Auf eine Frage, ob er seinen Plan, Tampico und Veracruz zu besetzen, als Kriegsfall betrachte, anwortete der Präsident: „Keineswegs".

Inzwischen ist die Flotte an beiden Küsten auf dem Wege in die mexikanischen Gewässer, bereit, die geplanten Repressalien des Präsidenten auszuführen. Zu einer formellen Kriegserklärung dürfte es nicht kommen, da die Vereinigten Staaten einer Regierung, die sie nicht anerkennen, nicht den Krieg erklären könnten. Das Kabinett ist Montag zusammengetreten, um über eine **friedliche Blockade** der mexikanischen Häfen und andere Maßnahmen zu beraten. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß der Bruch es den Vereinigten Staaten unmöglich mache, die Ausländer in Mexiko fernerhin zu schützen. Die fremden Regierungen seien von dieser Tatsache verständigt worden. — Staatssekretär Bryan hatte Montag Vormittag mit dem Präsidenten im Weißen Hause eine Besprechung. Wie der Kriegssekretär bestätigt, wird der Generalstabschef Generalmajor Leonard Wood im Falle von Feindseligkeiten die amerikanischen Streitkräfte befehligen.

In Washington ist Montag unter Vorsitz des Admirals Dewey der gemeinsame Armee- und Marinerat zu einer Sitzung zusammengetreten, um Pläne für das Zusammenwirken von Armee und Marine zu besprechen, für den Fall, daß dies notwendig werden sollte. Die Generale Wood und Wotherspoon nahmen an der Beratung teil. — Strategen der Marine und Armee sind mit der Ausarbeitung von Kriegsplänen beschäftigt. Konteradmiral Fletcher ist angewiesen worden, Marinesoldaten nach Mexiko City zu senden, wenn dort Unruhen entstehen. Allen auf der Fahrt nach Mexiko befindlichen Schiffen ist durch Funkspruch der Befehl zugegangen, ihre Geschwindigkeit zu erhöh . — Der Vorsitzer der Senatskommission für Militär-Angelegenheiten hat eine Bill eingebracht, durch welche dem Präsidenten fünfzig Millionen Dollar zur Verausgabung zur Verfügung gestellt werden.

Währenddem wird die Schlachtflotte der Vereinigten Staaten vor Tampico verstärkt. Sonnabend ist spät nachmittags das Schlachtschiff North Dakota nach Tampico abgegangen. Das Kriegsschiff Mississippi erhielt Sonnabend am späten Nachmittag ebenfalls Befehl, sich mit einem Aeroplankorps und 600 Seesoldaten und begleitet von der Prairie und der Dixie und einer Torpedobootsflottille von Pensacola nach Tampico zu begeben. — Zur Ergänzung der Flotte haben 22 Torpedobootszerstörer den Befehl erhalten, nach Pensacola am Golf von Mexiko abzugehen. — Die zweite Armeedivision ist, wie aus Houston (Texas) gemeldet wird, in Stärke von 10 000 Mann eiligst nach Galveston beordert worden, wo Transportschiffe bereit liegen.

Huerta streitet um Einzelheiten, er hat zwei Botschaften übersandt, in denen er offenbar, um Zeit zu gewinnen, ausweichend seinen Standpunkt klarlegt, worauf Staatssekretär **Bryan** geantwortet hat, **daß es für ihn keine Abweichung** von dem gegenwärtig eingenommenen Standpunkt geben könne.

Zu diesen papiernen Darlegungen und Wortgefechten erklärt noch der mexikanische Minister des Äußern **Rojas,** es sei **unmöglich, die Forderung der Vereinigten Staaten auf bedingungslosen Flaggensalut zu erfüllen,** weil die Flagge nicht beleidigt worden sei, da sie nicht von der Barkasse gweht habe, deren Mannschaft verhaftet worden sei, weil ferner die amerikanischen Matrosen noch vor Einleitung einer Untersuchung wieder freigelassen und der für die Verhaftungen verantwortliche Offizier selbst festgenommen worden sei. Der Minister fügte hinzu, Mexiko habe nachgegeben, soweit es seine Würde gestatte. — Die mexikanische Regierung habe einen bedingungslosen Salut der amerikanischen Flagge abgelehnt, weil sie meinte, daß die Annahme einer solchen Forderung mit einer Demüttigung gleichbedeutend sei. Sie sei überzeugt, die zivilisierte Welt werde zu der Ansicht kommen, daß ihr Verhalten weise und gemäßigt gewesen sei, daß sie alle Forderungen des Völkerrechts beobachtet habe; und daß sie, als sie es ablehnte, weiter nachzugeben, dabei nur durch die Rücksicht auf ihre Ehre und Würde bestimmt worden sei.

In den Zeitungen hat der Minister des Äußern eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Mexikaner vor **amerikanischen Demonstrationen warnt.** — Nach einem Telegramm aus Juarez haben die Rebellen Befehl gegeben, sofort den Angriff auf Tampico zu erneuern. Dieser Befehl wird mit dem Wunsch erklärt, daß die Amerikaner, wenn sie Präsident Wilsons Anordnungen durchführen, die ihnen freundlich gesinnten Rebellen anstelle der Bundestruppen in Tampico vorfinden sollen.

Währenddem gehen die **inneren Wirren** fort. Zweitausend Mann der Bundestruppen sind nach einer Meldung aus Chihuahua Sonnabend von den Rebellen bei Salinas im Norden von **Monterey** geschlagen worden. Nach dem amtlichen Bericht haben sie 120 Tote gehabt. Die Rebellen reißen in der ganzen Umgebung von Monterey die Eisenbahnschienen auf allen Strecken auf, um so die Ankunft von Verstärkungen zu verhindern. — Wie ferner **aus Quito** vom 20. April gemeldet wird, haben die Aufständischen in einem blutigen Kampfe in der Umgebung der Stadt gesiegt.

Der vor einigen Tagen berichtete Vorfall der Verwundung zweier deutscher Matrosen auf dem deutschen Öldampfer „Osaga" vor Tampico hat sich, wie die „Köln. Ztg." aus Berlin meldet, als harmloser wie ursprünglich berichtet, herausgestellt. Da der Dampfer an einer stark exponierten Stelle lag, wurde ein Matrose durch einen Gewehrschuß getroffen.

Tagung des alldeutschen Verbandes.

Unter der Leitung des stellvertr. Vorsitzers Admirals z. D. Breusing-Berlin trat Montag in Stuttgart der Gesamtvorstand des alldeutschen Verbandes im Saale des oberen Museums zusammen. Die Tagung war aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht.

An erster Stelle sprach der Vorsitzer des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim-Klein Spiegel, über die **innere Kolonisation.** Der Redner stellte an die Spitze seiner Ausführungen die beiden großen Gesichtspunkte, unter deren Berücksichtigung ausschließlich innere Kolonisation betrieben werden müsse: Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Fleisch nicht nur für Friedenszeiten, sondern auch im Kriegsfalle, und Erhaltung des Jungbrunnens an Menschenkraft in Gestalt einer möglichst zahlreichen Landbevölkerung. Man müsse sich daher darauf beschränken, eine möglichst zahlreiche selbständige Landbevölkerung zu schaffen, müsse dieser aber, wolle man wahre Fortschritte fördern, die rechte Mischung geben: Großgrundbesitz als Führer, Lehrer und Träger der Last der Ehrenämter, mittlerer und kleiner Besitz in mannigfachster Abstufung und Möglichkeiten für die landlosen Landleute, zum Besitzer aufzusteigen. Der Redner erörterte dann weiter Einzelforderungen, die zur Förderung der inneren Kolonisation auf gesetzlichem Wege durchzuführen wären (Beifall.)

An zweiter Stelle sprach der stellvertr. Vorsitzer, Admiral z. D. Breusing-Berlin, über die **auswärtige politische Lage.** Der Redner führte aus: Man kann zugeben, daß die Spannung zwischen England und uns nachgelassen hat. Das heißt aber nicht, daß England nun nicht mehr unser Gegner oder daß es nicht mehr bereit sei, an feindlichen Machenschaften oder Unternehmungen anderer Staaten gegen unser Vaterland teilzunehmen. Was Frankreich anlangt, so ist es auf dem Höhepunkte seines Hasses, aber auch seines Selbstgefühls und Machtbewußtseins angelangt. Von Rußland hat sich unsere Diplomatie täuschen lassen. An Englands Stelle hat Rußland die vorderste Kampfreihe gegen uns bezogen, und Frankreich steht ihm ebenso bedingungslos zur Verfügung, wie es vorher England gefolgt ist. Wir sind seit langem der Überzeugung, daß die unnatürlichen Zustände in Europa, der Wille unserer Gegner, uns auszuschalten von jeder größeren weltpolitischen Betätigung, daß dies zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen muß, daß es sich für uns längst nicht mehr ums Biegen handelt, sondern ums Brechen. Wir brauchen auch keine Interessensphäre, sondern eigene Siedelungsländer. Allerdings wird der Gedanke von einem mittelafrikanischen Reiche, das Deutschland gehört, und die portugiesischen Kolonien aufnimmt, nach den wenig beachteten Äußerungen des portugiesischen Ministers Machado nur ein Traum bleiben. Bezüglich der Türkei hegen wir den Wunsch, daß sie ihrer Gesundung entgegengehen möge. In allen Grundfragen der europäischen und der Weltpolitik ist das Entgegenkommen Englands in Afrika, Englands, Rußland und Frankreichs in der asiatischen Türkei belanglos und darf uns nicht irreführen, denn unser Schicksal entscheidet sich in Europa. (Lebh. Beifall.)

Im Anschluß hieran sprach Generalmajor Keim über die **wehrpolitische Lage.** Er suchte an der Hand von statistischem Material nachzuweisen, daß uns die Franzosen wenigstens zur Friedenszeit im Mannschaftsbestande überlegen sind. Wir müßten daher alle Anstrengungen machen, um die allgemeine Wehrpflicht zur vollen Durchführung zu bringen. Gegenwärtig blieben jährlich immer noch etwa 45 000 Wehrfähige übrig, die nicht eingestellt würden. Erst wenn diese unter Waffen ständen, würden wir unsere volle Schuldigkeit getan haben. Redner ist überzeugt, daß das deutsche Volk, wenn ihm die Regierung pflichtgemäß die Wahrheit sage, entsprechende Forderungen auch bewilligen werde. (Beifall.)

Ohne Debatte gelangte hierzu folgende **Entschließung** zur Annahme: „Der Gesamtvorstand des alldeutschen Verbandes stellt fest, daß die nach der Beendigung der Balkankriege erwartete Entspannung der auswärtigen politischen Lage in Europa nicht eingetreten ist, daß diese im Gegenteil durch die außerordentlichen Rüstungen Frankreichs und Rußlands, durch die deutschfeindliche Stimmung maßgebender Schichten in beiden Nachbarstaaten und durch unfreundliche Handlungen ihrer Regierungen verschärft worden ist. Der Vorstand zieht aus allen diesen Vorgängen den Schluß, daß Frankreich und Rußland den entscheidenden Kampf gegen das deutsche Reich und Österreich-Ungarn vorbereiten, und daß beide loszuschlagen beabsichtigen, sobald sie die Gelegenheit für günstig halten. Der Vorstand ist weiterhin überzeugt, daß dieser Kampf für eine weite Zukunft, vielleicht für immer über das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden wird, und daß das Geschick der anderen germanischen Völker Europas damit aufs engste verknüpft wird. In dieser Erkenntnis hält es der alldeutsche Verband für seine Pflicht, unser Volk zu mahnen, der großen Zeit wachsam und entschlossen entgegenzugehen, sich durch Anspannung aller sittlichen Kräfte und durch Unterdrückung alles inneren Haders auf sie vorzubereiten, nicht zuletzt aber alle

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

20. April.

Die Glanzzeit der Warenhäuser scheint doch vorüber zu sein. In Berlin, in Danzig und anderwärts erlebt man Zusammenbrüche derartiger Geschäfte. Hier in Posen hat vor einiger Zeit die große Filiale eines auswärtigen Warenhauses den Betrieb eingestellt, weil er nicht mehr lohnend war, eine zweite Firma (Ignatowicz) stand unmittelbar vor dem Konkurse. Da es sich um das größte polnische Unternehmen dieser Art handelt, kam eine Sanierung zustande. Doch es scheint, daß man dabei nicht gut gerechnet hat. Denn seit einigen Tagen wird die Liquidation in die Wege geleitet. Es hat sich eben herausgestellt, daß die Unkosten zu groß sind. Nicht leicht wird es sein, die Räume dieses Warenhauses so zu verwerten, daß die Hypothekenzinsen aufkommen. Es werden mancherlei Pläne erwogen, doch sie scheinen so wenig aussichtsvoll, daß das große Haus, am Alten Markt gelegen, wohl unter den Hammer kommen wird. Ein Käufer dürfte nur gefunden werden, wenn die letzten Hypotheken ausfallen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Vorgang von großer Bedeutung für den Grundbesitz der ganzen Stadt sein muß. Sogenannte Geschäftshäuser haben in dem letzten Jahrzehnt große Wertsteigerungen erfahren. Durch kostspielige Umbauten trat eine weitere Erhöhung im Preise ein. Die Ladenmieten wuchsen rasch, aber auch die anderen Unkosten sind von Jahr zu Jahr gewachsen. Geschäfte, die man wegen des beträchtlichen Umfanges ihrer Umsätze für „Goldgruben" hielt, arbeiteten mit Verlust. Auch große Spezialgeschäfte sind aufgelöst worden; in den bevorzugten Lagen stehen Läden leer, weil gewissenhafte Kaufleute sich nicht zutrauen, die Unkosten herauszuwirtschaften. Ich will nicht Pessimist sein und mag keinen Häuserkrach in Aussicht stellen. Tatsache ist jedoch, daß manche Besitzer derartiger Häuser große Ausfälle an Mieten erleiden und daß sie entweder ihr Kapital allmählich einbüßen oder ein Ende mit Schrecken machen müssen. Die Häuserwerte dürften sinken. Da die Hypothekenzinsen allgemein gestiegen sind und (für die Steuer) die Häuser sehr hoch eingeschätzt werden, ist es wahrscheinlicher, daß eine Krisis eintritt, als daß sie sich vermeiden lassen wird. Auch die Eigentümer der eigentlichen Wohnhäuser sind nicht auf Rosen gebettet. Eine Steigerung der Mieten wird mit Kündigung beantwortet, durch die Baugenossenschaften und die Villenkolonien vermindert sich die Zahl der Mieter auf dem freien Wohnungsmarkte, es stehen daher Wohnungen in größerer Zahl leer, und bei Zwangsversteigerungen fallen fast regelmäßig Hypotheken aus. Es leuchtet ein, daß dadurch die Neigung der Kapitalisten, Hypotheken zu erwerben, nur noch vermindert wird. Die Hypothekennot aber führt zu weiteren Zwangsverkäufen. Man wird schließlich wohl keinen anderen Ausweg finden als die allgemeine Einführung von Amortisationshypotheken und die Beschaffung zweiter (und dritter) Hypotheken durch Lebensversicherung. Daß da noch beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, leuchtet ein. Indessen ist nicht zu erkennen, wie auf andere Weise dem Notstande — denn ein solcher ist wirklich vorhanden — gesteuert werden könnte.

In ganz Deutschland hat man in diesen Wochen jene Nachrichten eifrig erörtert, die von der Wohnungsnot kinderreicher Familien handelten. Zweifellos trägt sie wesentlich zur Verminderung der Geburtenzahl bei. Doch darf man nicht, wie es vielfach geschieht, die Schuld den „Hausagrariern" beimessen. Durch die gemeinnützigen Baugenossenschaften sind den privaten Hausbesitzern fast alle sicheren Mieter für kleine Wohnungen entzogen worden. Gerade weil ich kein Hausbesitzer bin, darf ich feststellen, daß sehr häufig Hausbesitzer zufrieden sind, wenn sie nicht mehr als 15 bis 20 Prozent Mietsausfälle bei kleinen Wohnungen zu verzeichnen haben. Wer nicht zahlen will, kann dazu nicht gezwungen werden, weil das Recht heute den Schuldner mehr schützt als den Gläubiger. Da sucht man sich eben möglichst kinderlose Mieter aus, die noch am ehesten zahlungsfähig sind, denen man noch am ehesten beizukommen vermag, weil sie mehr pfändbare Gegenstände zu besitzen pflegen als kinderreiche Familien. Dieses Verhalten der Hauswirte ist verständlich; früher hielt es jeder für seine Pflicht, die Miete zu bezahlen, er fürchtete, auf die Straße gesetzt zu werden. Heute wird nur immer von dem sozialen Rechte des Schwächeren gesprochen und geschrieben, und so mancher, der kein Programm im Kientopp versäumt, hält es durchaus für — sagen wir — berechtigt, daß er mit der Miete im Rückstande bleibt. Man muß eben auch diese Dinge von beiden Seiten betrachten, will man sich ein richtiges Urteil bilden. Die Stadtverwaltungen werden dazu übergehen müssen, daß sie an die Erbauer von Häusern mit kleinen Wohnungen billigen und umfassenden Hypothekenkredit gewähren; mögen sie sich dann das Recht ausbedingen, daß sie ein Einspruchsrecht bei der Abweisung von Mietern sich vorbehalten. Die Hausbesitzer werden damit einverstanden sein. Doch so, wie sich die Dinge entwickeln, wenn man sie nicht beeinflußt, geht es kaum weiter. Wir kommen sonst in der Tat zu ganz unleidlichen, ja unhaltbaren Wohnungsverhältnissen für die weniger bemittelten, aber mit Kindern gesegneten Familien.

Unser Stadttheater sieht jetzt bessere Tage, seit es die Possen bevorzugt. Die „Tangoprinzessin", der „Filmzauber" und ähnliche Erzeugnisse machen volle Häuser. Unsere Oper geht in Bromberg nach Brot, sie scheint den Freunden dieser Kunstgattung sehr willkommen zu sein und wird ja wohl dem Direktor erträgliche Kassenreporte zustellen können. Hier haben wir mehrere Abschiedsvorstellungen hinter uns. Künstler und Künstlerinnen, die Stützen unseres Ensembles waren, wollen uns verlassen. Ob sie als die ersten Opfer des „kaufmännischen Systems" fallen sollen, das eingeführt werden soll, um das Defizit nach Möglichkeit zu verringern, möchte ich dahingestellt sein lassen. Nichts wäre unklüger, als mit unzureichenden, aber billigen Kräften Drama und Schauspiel bestreiten zu wollen. Richtiger und zweckmäßiger ist ein wiederholter Appell an die oberen Schichten der Gesellschaft, daß sie durch häufigeren Besuch des Theaters den Stamm einer Gemeinde bilden, der ernste Kunst geboten werden darf. Es ist richtig, daß die neuere damatische Produktion Deutschlands wenig wertvoll ist. Aber gibt es nicht zahlreiche Werke aus der jüngsten Vergangenheit, die einer Aufführung würdiger sind als so manches Erzeugnis der Gegenwart. Ragt nicht z. B. Wildenbruch turmhoch über die meisten Größen des Tages hinaus — auch für den, der nicht blind ist gegen die Schwächen seiner Werke? Und wie er könnten wohl auch andere ältere Dichter uns durch Aufführungen wieder näher gebracht werden. Gewiß ist es nicht leicht, das Publikum zu einer ernsteren Auffassung in Dingen des Theaters zu erziehen; man darf aber in diesem Streben nicht zu schnell erlahmen; steter Tropfen höhlt den Stein; das opferwillige Beispiel der führenden Schichten wirkt schließlich doch. Das Kaiser Friedrich-Museum z. B. macht uns in seinen Ausstellungen auch mit den neueren Kunstrichtungen in Malerei und Plastik bekannt, ohne deshalb sich in der Propaganda für dieses Neue zu verlieren. Ja, es schärft durch die Art, wie es die gute Alte und das sensationell Neue darbietet, das kritische Vermögen seiner Besucher und wirkt so ohne jede Absicht künstlerisch klärend und erziehend. Von gleichen Gesichtspunkten muß sich auch die Leitung des Stadttheaters bestimmen lassen.

Die Lokalchronik ist jetzt ziemlich stoffarm. Das Leben in Posen erhält seinen seltsamen Charakter dadurch, daß sich die Deutschen und Polen schon seit Jahren vollständig getrennt haben. Zwei Welten sind es, die fast ohne Berührungspunkte

zur Stärkung seiner Rüstung notwendigen Mittel willig bereitzustellen. Der Vorstand erachtet es für die dringendste Aufgabe der Regierung, jede, auch die kleinste Lücke in unserer militärischen Rüstung unverzüglich zu schließen, insonderheit ungesäumt für völlige, restlose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht zu sorgen, und versichert nach seiner Kenntnis unseres öffentlichen Lebens, daß das deutsche Volk, wenn es über den Ernst der Lage rückhaltslose Aufklärung erhält, nicht zögern wird, seine vaterländische Opferpflicht zu erfüllen. Schließlich weist der alldeutsche Verband die blutsverwandten germanischen Völker auf den Ernst der Lage für sie alle hin und erinnert sie an die Aufgaben, die aus dem Willen der Selbsterhaltung, aus dem Gefühle rassischer Gemeinschaft unter den Germanen sich ergeben müssen."

An letzter Stelle behandelte Hauptgeschäftsführer von Viethinghoff-Scheel die Lage im Reichslande. Er schilderte die Vorgänge in den Reichslanden seit der Zaberner Zwischenfälle und kam zu dem Schlusse, daß dem Treiben der Welschlinge endlich ein Ziel gesetzt werden müsse. Welche Mittel man auch vorschlagen möge, darin seien jedenfalls alle einig, daß es so nicht weitergehen könne. Die Verantwortung falle auf die, welche aus Schwäche vor den nötigen Maßnahmen zur Niederzwingung des deutschfeindlichen Geistes zurückscheuten.

Nach einer anschließenden Erörterung fanden Wahlen statt. — Den Schluß der Tagung bildete ein gemeinsames Festmahl.

Die Jubelfeier der Züricher Universität.

Ein Fest, an dem auch Deutschland lebhaften Anteil nimmt, feiert in diesen Tagen die gutdeutsche Schweizerstadt Zürich. Es gilt der Einweihung der neuen Züricher Universität. Musensöhne aus aller Herren Länder, vor allem aber aus dem deutschen Reiche, aus Österreich, Frankreich und Italien, haben sich zu der Jubelfeier eingefunden. Von den 21 reichsdeutschen Universitäten sind 19 durch offizielle Delegierte vertreten. Die Universität Berlin hat den Geheimen Justizrat Professor Dr. Emil Seckel entsandt Von den außerdeutschen Universitäten sind in erster Linie zu nennen die hochberühmten Pflanzschulen der Wissenschaft von Paris, Oxford und Cambridge. Ferner hat die Universität Zürich zu ihrer Jubelfeier eine Anzahl von Ehrengästen eingeladen, die früher zu der Hochschule in Verbindung standen. Die Gründung der Züricher Universität im Jahre 1833 fiel in eine politisch sehr bewegte Zeit. Alle Schwierigkeiten vermochten aber die Entwickelung der Universität nicht aufzuhalten. Mit großem Geschick hat sie sich auch der bald auftretenden Konkurrenz durch die Universität Bern zu erwehren gewußt. Heute steht die Hochschule Zürich als gleichberechtigtes Mitglied im reichen Kranze der Universitäten deutscher Zunge da. Die an ihr verbrachten Semester werden den reichsdeutschen Studierenden voll angerechnet, und sie wird daher von deutschen Studenten, namentlich aus Süddeutschland, mit Vorliebe aufgesucht. Die Räume der Universität erwiesen sich in den letzten Jahrzehnten als viel zu begrenzt, sodaß schon längere Zeit ein Neubau erwogen wurde. Nach mühevollen Vorarbeiten unterbreitete der Regierungsrat dem Kantonsrat Anfang 1907 eine Vorlage, in der die nötigen Kredite für die Neubauten beansprucht wurden. Die Baukosten waren zunächst auf zirka 6 Millionen Francs veranschlagt. Sie erhöhten sich schließlich auf mehr als 8 200 000 Francs. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe wurde ein Preisausschreiben erlassen, aus dem die Baufirma Curiel u. Maier in Karlsruhe und St. Gallen als Siegerin hervorging. Ihr wurde auch der Bauauftrag überwiesen. Zur Ausschmückung der inneren Räume wurden hervorragende Schweizer Künstler herangezogen. — Zu Ehren des Festes hat Professor Frey eine Hymne gedichtet, die Zürichs großer Sohn Friedrich Hegar, der Altmeister des deutschen Männergesanges, in Musik gesetzt hat. Frey und Hegar waren bekanntlich auch der Verfasser bezw. Komponist des Preischors für den letzten deutschen Männergesangswettstreit um den Kaiserpreis in Frankfurt a. M.

Eingeleitet wurden die Festtage am Sonnabend mit einer Begrüßung der ausländischen Gäste. Der Stadtpräsident Billeter hielt dabei die offizielle Ansprache. Den Schluß des ersten Festtages bildete ein großer Fackelzug der Studentenschaft, der ungeheure Menschenmassen, auch aus der Umgegend, auf die Straßen gelockt hatte. Als Vertreter des Regierungsrats hielt dabei der Direktor der Justiz und der Politik, Dr. Mousson, die Begrüßungsansprache.

Das Denkmal Friedrichs des Großen in Glogau.

In Glogau ist das von dem Professor Gerhard Janensch herrührende Denkmal Friedrichs des Großen enthüllt worden. Der Künstler entwarf auf einem einfach ansteigenden Sockel eine Figur von wohltuender Schlichtheit. Der König, den Dreispitz auf dem Kopf, den Krückstock in der Hand, den Degen an der Linken, scheint bei einem Gang über die Glogauer Wälle, bei dem ihn sein treues Windspiel begleitet, prüfend innezuhalten. Es ist der etwa 50jährige König, wie ihn Menzel dargestellt hat.

In Verbindung mit der Denkmalsenthüllung wurde am Montag in Gegenwart des Prinzen Friedrich Wilhelm als Vertreter des Kaisers, die Hundertjahrfeier der Befreiung Glogaus vom französischen Joche zusammen begangen. Vormittags fand ein Feldgottesdienst statt, bei dem Pastor Schwarz und Professor Kretschmer Ansprachen hielten. Daran schloß sich ein Festzug nach dem Denkmalsplatz, an dem sich gegen 3000 Personen beteiligten. Nach der Weiherede des Bürgermeisters gab Prinz Friedrich Wilhelm das Zeichen zur Enthüllung. Es wurden mehrere Ordensauszeichnungen verliehen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 20. April. (Sinfoniekonzert.) Gestern Abend veranstaltete die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 81 aus Thorn unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Grüneberg im deutschen Vereinshause ein Sinfoniekonzert. Das Programm war gut gewählt und wurde trefflich ausgeführt. Der Besuch war mittelmäßig.

e **Schönsee,** 20. April. (Besitzwechsel.) Das 200 Morgen große Grundstück des Besitzers Stasinski in Colmansfeld erstand der Landwirt Viktor Wojciechowski in Silbersdorf für den Preis von 70 010 Mark.

e **Briesen,** 20. April. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident hat den neuen Nachtrag zur Satzung der Stadtsparkasse genehmigt. Der Zinsfuß beträgt von jetzt ab 4 Prozent bei täglicher Verzinsung. — Der neue Direktor des evangelischen Predigerseminars in Wittenburg, Pfarrer Lic. Dr. Peisker, wurde heute durch den Generalsuperintendenten Reinhard in sein Amt eingeführt. — Gasthofbesitzer Brischke in Hohenkirch hat sein Gasthofgrundstück an den Landwirt Busch aus Fürstenau verkauft. — Der Maurer Sommerfeld aus Thorn, der bei dem Besitzer Templin in Rheinsberg beschäftigt war, starb plötzlich auf dem ihm zur Schlafstätte dienenden Heuboden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß der Verstorbene einem Asthmaleiden erlegen ist.

* **Goßlershausen,** 20. April. (Todesfall.) Gestern starb die Fürstin Maria Oginska, Gattin des Fürsten Felix Oginski auf Jablonowo.

e **Freystadt,** 20. April. (Feuer. Von der landwirtschaftlichen Winterschule.) Feuer entstand am Sonabend Abend im Maschinenraum der Kutschinskischen Tischlerei. Glücklicherweise wurde es von dem Nachbar bemerkt und konnte mit Hilfe anderer Personen bald gelöscht werden. — An der hiesigen Winterschule ist der Landwirtschaftslehrer Plümer aus Treptow a. R. angestellt, da Landwirtschaftslehrer Völlmer zur weiteren Ausbildung an einem Seminarkursus in Weilburg teilnimmt.

n **Gemb.tz,** 21. April. (Kirchenbau.) Durch den Bau einer evangelischen Kirche, der bereits ausgeschrieben ist, wird einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen, da unsere Stadt wohl als die einzige in der Provinz noch kein eigenes evangelisches Gotteshaus hat, vielmehr war sie nach Blütenau eingepfarrt. Die neue Kirche wird auf dem Marktplatze errichtet; die Baukosten belaufen sich auf etwa 90 000 Mark.

r **Argenau,** 21. April. (Verhaftet) wurde gestern Vormittag das Dienstmädchen Marianna Kowalski aus Waldow. Sie wird beschuldigt, das von ihr im vergangenen Jahre geborene Kind männlichen Geschlechts erwürgt und die Leiche im Garten ihrer Dienstherrschaft verscharrt zu haben. Beim Umgraben des Gartenlandes kam jetzt die Kindesleiche zum Vorschein. Die unnatürliche Mutter soll bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

d **Sirelno,** 20. April. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich in Frohenau. Beim Rangieren des Zuges auf dem dortigen Bahnhof wurde der Hilfsweichensteller Reinke aus Frohenau von einem Wagen gegen eine Rampe gedrückt und schwer verletzt.

g **Gnesen,** 20. April. (Ein schwerer Unglücksfall) stieß gestern Nachmittag auf der Tremessener Chaussee dem Ansiedler Harlos aus Neustriesen zu, der sich mit seinen beiden Söhnen auf der Heimreise beand. Durch ein entgegenkommendes Auto wurden die Pferde scheu, wobei der Wagen umschlug und in den Chausseegraben stürzte. Hierbei erlitt H. eine so schwere Verletzung am Kopfe, daß ein Auge auslief. Die beiden Söhne im Alter von 10—12 Jahren kamen ohne Schaden davon.

Pinne, 19. April. (Erschossen) hat sich am Dienstag mit einem Jagdgewehr der 62 Jahre alte Auszügler Heinrich in Ottorowo. Vor dem Selbstmorde hat er noch an seine Kinder Briefe geschrieben, aus denen hervorgeht, daß der Grund zu der Tat Familienstreitigkeiten sind.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. April. 1908 † Sir Henry Campbell Bannerman, ehemaliger englischer Ministerpräsident. 1897 Attentat auf König Umberto von Italien zu Rom. 1896 † Leon Say, französischer Staatsmann. 1879 * Herzog Christoph in Bayern. 1872 * Prinzeß Friedrich Karl von Hessen, Schwester des deutschen Kaisers. 1848 Gefecht bei Adelnau gegen polnische Insurgenten. 1819 * Friedrich von Bodenstedt zu Peine, hervorragender Dichter und Schriftsteller. 1809 Sieg der Franzosen über die Österreicher bei Eggmühl. 1745 Frieden zu Füssen zwischen Bayern und Österreich. 1724 * Immanuel Kant, berühmter Philosoph. 1418 Schluß des Konstanzer Konzils. 1073 † Papst Alexander II. 536 † Papst Agapetus I.

sind. Nur in den öffentlichen Körperschaften wirken Angehörige beider Nationalitäten noch zusammen und in einigen fachlichen Vereinigungen. Doch auch dort tritt das Gegensätzliche viel schärfer hervor, als es notwendig wäre. Diese Zerrissenheit wirkt naturgemäß auf viele Dinge destruktiv und zersetzend, aber es sind keine Aussichten dafür vorhanden, daß es anders und besser werden wird. Beklagt werden die unausbleiblichen Folgen dieser Zustände in beiden Lagern; zu ändern sind sie, wie gesagt, jedoch nicht. Nur muß von Zeit zu Zeit darauf verwiesen werden, um gewisse Eigentümlichkeiten unserer Verhältnisse zu erklären.

Von dem Familienzwist, der das Glück einer Familie vollends in Trümmer schlug, ist schon berichtet worden. Es kann dahingestellt bleiben, auf welcher Seite die größere Schuld gelegen hat. Schuldig sind sicherlich beide Teile. Die Frau ist beinahe noch als Kind in die Ehe gegangen, sie scheint Lockungen erlegen zu sein, wie sie die Großstadt nur zu häufig bietet, weil sie in ihrem Wesen noch nicht hinreichend gefestigt war und äußeren Schein höher bewertete als ein festgefügtes, wenn auch bescheidenes Sein. Wir richten nicht, wir wollen auch nicht einen Stein werfen auf unsere gesellschaftlichen und sozialen Zustände. Nur muß auch dieser Fall wieder dazu mahnen, daß alle unsere Schulen es für ebenso wichtig halten sollen, ihre Zöglinge zu Charakteren, zu sittlichen Persönlichkeiten zu erziehen, als ihnen allerlei Kenntnisse zu vermitteln. Vor allem soll die Schule mehr als bisher jeden Versuch rücksichtslos bekämpfen, in der Schule Luxus zu entfalten. Ich stehe garnicht an, zu sagen, daß der Zuschnitt des Schullebens viel spartanischer, einfacher werden muß, und wenn einzelne Schülerinnen der oberen Klassen fast wie Modepuppen gekleidet nach der Schule kommen, müssen die Eltern daran erinnert werden, daß das Schulzimmer kein Salon, sondern eine Arbeitsstätte ist, vor der Prahlerei und Materialismus Halt zu machen haben. Wir sind in Gefahr, uns in Äußerlichkeiten zu verlieren. Was soll daraus werden, wenn schon der Jugend eine oberflächliche Auffassung vom Leben beigebracht wird. Zum Materialismus werden wir noch schnell genug geführt. Nemo.

Rund um den Königsplatz.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, im April.

Als kürzlich die im alten Krollschen Gebäude untergebrachte Neue königliche Oper für immer ihre Pforten schloß, um dem in monumentalem Stile geplanten Neubau des Opernhauses zu weichen, da zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit, wie kurz das Gedächtnis der Berliner von heute ist. Allerhand Erinnerungen, frohe und wehmütige, erwachten wieder an die Zeit, wo der Begriff „Kroll" für den Berliner den Gipfelpunkt großstädtischen Vergnügens bedeutete. Aber es lief bei diesen Reminiszenzen mancherlei Schiefes und Falsches mit unter, ein Beweis dafür, wie fern jene Zeit den von Jahr zu Jahr immer dünner gesäten Berlinern liegt, die noch „Krolls" Glanzperiode erlebten und von ihrem Schein sich ihre Jugend verklären ließen. Es fehlt die rechte Brücke des Verständnisses zwischen dem Berlin von jetzt und dem Berlin von ehemals. Es sind zwei von einander verschiedene Städte, verschieden nicht nur dem Aussehen, sondern auch dem Sinn und Empfinden der Bewohner nach.

Der Berliner Königsplatz, den das Krollsche Gebäude nach dem Westen zu abschließt, kann nicht den Anspruch erheben, den schönsten Plätzen der Welt zugezählt zu werden. Er läßt sich nicht mit dem Platz am Triumphbogen in Paris, geschweige denn mit dem Concordien-Platze vergleichen, und auch der Trafalgar Square in London übertrifft ihn an einheitlicher, geschlossener Wirkung. Aber es gibt wenige Plätze, die, so wie der Königsplatz in Berlin, die Entwicklung der Stadt, zu der sie gehören, veranschaulichen und gleichsam ein aus Stein, Marmor und Erz geformtes Blatt ihrer Chronik darstellen. Wenn erst in einigen Jahren das riesenhafte neue Opernhaus dem Reichstagsgebäude gegenüber gelagert ist, wird der Königsplatz, in dessen Mitte die Siegessäule zwischen den Standbildern Bismarcks, Moltkes und Roons aufwärts ragt, es Einheimischen und Fremden sinnfällig zum Ausdruck bringen, daß Berlin in geistiger und künstlerischer so gut wie in politischer Hinsicht des deutschen Reiches Hauptstadt sein möchte. Und dann werden die Berliner ungläubig lächeln, wenn man ihnen erzählt, es sei noch garnicht so lange her, daß sich hier ein häßlicher, sandiger und kahler Platz befand, der Exerzierplatz der Berliner Garnison, den der Schönheitsgründen unzugängliche Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. mitten im Tiergarten angelegt hatte.

So weit braucht man indessen die Gedanken nicht einmal zurückwandern zu lassen, um sich der Veränderungen bewußt zu werden, die der heutige Königsplatz durchgemacht hat. Wer ihn im ersten und zweiten Jahrzehnt nach dem großen Kriege täglich auf dem Schulwege zu durchqueren hatte, erkennt ihn kaum noch wieder. Die Siegessäule freilich stand schon damals. Vor genau fünfzig Jahren erhielt der Exerzierplatz, von dem aus nach dem dänischen Feldzuge die siegreich heimkehrenden Truppen ihren Einzug durch das Brandenburger Tor gehalten hatten, den Namen „Königsplatz", und fünf Jahre später begann man mit der Errichtung der Siegessäule, die nach einem Entwurf von Johann Heinrich Strack aufgeführt und mit Bronzereliefs und Mosaikgemälden geschmückt wurde, welche die Siege von 1864, 1866 und 1870 verherrlichten. Es wäre übrigens ein Irrtum, zu glauben, daß die Berliner die Vollendung der Siegessäule mit heller Begeisterung begrüßten. Das Gegenteil war der Fall. Sie fanden sie in der ihnen eigentümlichen deutlichen Sprachweise „einfach scheußlich", bemäkelten die im Vergleich zur Säule viel zu große und wuchtige Figur der Viktoria und konnten sich für ihr absprechendes Urteil auf keinen geringeren berufen als auf den alten Kaiser Wilhelm I., der bei der Enthüllung im Jahre 1873 schmunzelnd gesagt haben sollte: „Eine höchst anständige Person! Sie hat gar kein Verhältnis."

Auch zu den Gebäuden an ihren beiden Seiten, dem Krollschen Etablissement zu ihrer Rechten und dem Raczynskischen Palais zur Linken, paßte die Siegessäule schlecht. Über die wechselnden Schicksale des Krollschen Unternehmens würde es sich verlohnen, ein eigenes Büchlein zu schreiben, denn bei Kroll hat sich wirklich ein Stück Berliner Kunst- und Sittengeschichte abgespielt. Kroll selbst, der Begründer, war jedoch kein Berliner, vielmehr ein Breslauer, ein Mann, dessen Kopf voller Ideen steckte. Er hatte seiner Vaterstadt schon das erste Dampfbad gegeben, bevor er 1837 ein Vergnügungslokal schuf, das er „Wintergarten" nannte und in dem man, mochte es draußen frieren und schneien, unter Palmen und Orangen wandelte. An dem König Friedrich Wilhelm IV. gewann er einen gnädigen Gönner, der ihn aufforderte, nach der zweiten preußischen Residenz auch die erste mit einem „Wintergarten" zu beglücken, und ihm Geld und Raum dafür anwies. Kroll ist längst von den Berlinern vergessen, aber von seinem Schwiegersohn und Nachfolger, dem Kommissionsrat Engel, haben sich viele Anekdoten erhalten. Engel war es, der den Ausspruch tat, er müsse so oft in Gesellschaft gehen, daß er aus dem reinen Hemd garnicht mehr herauskomme, und Engel war es auch, der den König Wilhelm I. eines Tages durch seinen von unzähligen bunten Lämpchen erleuchteten Garten führte, seinem hohen Gaste so rücksichtslos Bahn brach, daß ihm jemand „Schafskopf!" zurief, und die klassisch gewordenen Worte sprach: „Majestät, er meinte mir!" Bei „Kroll" — so hieß das Theater, hieß der allabendlich von der eleganten Welt Berlins bevölkerte Garten auch noch lange nach dem Tode Krolls — wurden die Berliner mit den Größen der italienischen Opernkunst bekannt. Davon aber wissen wohl nur noch die wenigsten, daß „Kroll" auch der Schauplatz festlicher Akte von einer gewissen geschichtlichen Bedeutung gewesen ist. Im Hauptsaale von „Kroll" gab die Stadt Berlin am 16. August 1866, unmittelbar nach dem Kriege, aus dem der Norddeutsche Bund hervorging, dem Grafen Bismarck und den Generalen von Moltke und von Roon ein feierliches Mahl, auf dem Bismarck, durch den Oberbürgermeister Seydel begrüßt, mit der einzigen Rede antwortete, in der er jemals die Vorzüge des Berliners gepriesen hat: der nicht nur Hand und Mund, sondern auch das Herz auf dem rechten Fleck habe und deshalb mit Recht „im Ausland als der Preußen vertretende Typus angesehen werde." Später hat der Gewaltige, wie man weiß, etwas weniger freundlich von Berlin und dem Berliner gedacht. Von „Kroll" ließ sich sagen: wer Vieles bringt, wird Allen etwas bringen. Die Freunde ernst-

— (Ostdeutschlands Bautätigkeit im März.) Die fortschreitende Jahreszeit brachte im März eine recht beachtenswerte Belebung des ostdeutschen Baumarktes mit sich, zumal mehrere Städte durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung der Hypothekennot ergriffen. Besonders aber waren es in erster Linie die Heeres- und die Eisenbahnverwaltung, die dem Baugewerbe und den mit ihm zusammenhängenden Industrien leidlich befriedigende Beschäftigung gewährten. Diese reichere öffentliche Bautätigkeit hatte vielfach auch eine regere private Baulust zur Folge. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, darf der ostdeutsche Baumarkt mit einer längeren Dauer der flotten Beschäftigung rechnen. Die Berliner „Tonindustrie-Zeitung" berichtet über den Beschäftigungsgrad des Baugewerbes im einzelnen: In Memel regte sich nach Eintritt besserer Witterung an verschiedenen Stellen die Baulust, wie auch in Tilsit die Bautätigkeit aufgenommen und mit der Ausführung einer Reihe privater und öffentlicher Bauten begonnen werden konnte. Wenn Königsbergs Baugewerbe auch noch befriedigend beschäftigt war, so mußte doch ein allmähliches Nachlassen festgestellt werden. Abgesehen von den öffentlichen Bauten, wurde in Gumbinnen wegen schwieriger Verhältnisse des Geldmarktes wenig gebaut; etwas flotter war der Verkehr auf dem platten Lande. In Insterburg errichtete verschiedene Neubauten, auch Allensteins Baumarkt hatte reichliche Arbeit. In Danzig wurden einige Privatbauten in Angriff genommen. In Graudenz konnte die private Bautätigkeit noch keine durchgreifende Besserung erfahren. In Konitz, Culm und Dirschau kam der Bauverkehr nicht über den Umfang des Vormonats hinaus; ziemlich rege war die öffentliche Bautätigkeit in Thorn; private Neubauten kamen nur in geringer Anzahl in Frage. Größere Regsamkeit entfaltete sich in Elbing, wo mehrere öffentliche Bauten im Entstehen begriffen sind. Trotz empfindlichen Mangels an Arbeiterwohnungen blieb die Tätigkeit des privaten Baumarktes in Posen nur gering, da auch die größte Unternehmungslust die Schwierigkeiten auf dem Geldmarkte nur mit Mühe und Opfern zu überwinden vermochte. Unbefriedigend war ferner die Lage in Bromberg; nur einige Bauten für das Heer gaben hier Arbeit. Hohensalza war etwas lebhafter als im Februar, ebenso Schneidemühl. Gnesen, Schrimm, Krotoschin und Lissa bauten fast nichts.

— (Die Tierärztekammer für die Provinz Westpreußen) hielt Sonnabend Vormittag im Oberpräsidium in Danzig eine Sitzung ab, die der Kammervorsitzer, Herr Regierungs- und Veterinärrat Lorenz-Marienwerder leitete.

— (Neuer polnischer Verein.) Am Sonntag wurde hier ein Verein der polnischen weiblichen Angestellten in Handel und Industrie gegründet. Der neue Verein hat sich als Zweiggründung dem bereits seit zehn Jahren in Posen bestehenden Hauptverein dieser Branche angeschlossen.

---

§ **Aus Russisch-Polen**, 20. April. (Das Banditentum. Explosion.) Es sind zwei Verbrecher, der Bandit Danel und sein noch unbekannter Genosse, die nun seit Wochen schon das Grenzgebiet unsicher machen. Da man sie bisher nicht fangen konnte, haben auch die anderen Banditen, die sonst in Warschau und Lodz ihr Unwesen treiben, sich wieder aufs Land gewagt. Bei einer Streife in der Nähe von Tomaschow wurden zwei dieser Verbrecher schwer verwundet und festgenommen. Danel selbst ist noch in Freiheit. Der neue Gouverneur ordnete an, daß in allen unsicheren Gegenden ständige Kavalleriepatrouillen die Polizei im Kampfe gegen die Banditen unterstützen sollen. — In der Brennerei Albrechtowo, Kreis Pinsk, explodierte ein Kessel mit kochender Maische. Drei Arbeiter wurden getötet.

Der Einzug der 99er in Zabern.

Zabern hat also seine Garnison wieder. Nachdem die 99er monatelang in den Baracken der Truppenübungsplätze gelegen haben, sind sie jetzt wieder in ihre alte Garnison eingerückt. Das erste Bataillon traf zuerst ein, kurze Zeit danach das zweite. Obwohl der Empfang der Truppen nicht gerade beigeistert war, war er doch freundlich und hoffentlich hält dieses freundliche Verhältnis recht lange an, damit es nicht wieder zu unliebsamen Störungen kommt.

Die sanften Tage.

Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wann in der ersten Frühlingszeit
Der Himmel bläulich aufgeschlagen,
Zur Erde Glanz und Wärme streut,
Die Täler noch vom Eise grauen,
Der Hügel schon sich sonnig hebt,
Die Mädchen sich ins Freie trauen,
Der Kinder Spiel sich neu belebt.

Dann steh ich auf dem Berge droben
Und seh es alles, still erfreut,
Die Brust von leisem Drang gehoben,
Der noch zum Wunsche nicht gedeiht.
Ich bin ein Kind und mit dem Spiele
Der heiteren Natur vergnügt,
In ihre ruhigen Gefühle
Ist ganz die Seele eingewiegt.

Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wann ihrer mild besonnten Flur
Gerührte Greise Abschied sagen;
Dann ist die Feier der Natur.
Sie prangt nicht mehr im Blüt- und Fülle.
All ihre regen Kräfte ruhn,
Sie sammelt sich in süßer Stille,
In ihre Tiefen schaut sie nun.

Die Seele, jüngst so hoch getragen,
Sie senket ihren stolzen Flug.
Sie lernt ein friedliches Entsagen,
Erinnerung ist ihr genug.
Da ist mir wohl im sanften Schweigen,
Das die Natur der Seele gab;
Es ist mir so, als dürft ich steigen
Hinunter in mein stilles Grab.

Ludwig Uhland.

Rotlaufbazillenextrakt statt Rotlaufkulturen.

Von Dr. Gordan-Danzig.

(Nachdruck erwünscht.)

Will man Schweine nur einige Wochen vor dem Schweinerotlauf schützen, so impft man sie nur mit Rotlaufserum. Das vom bakteriologischen Institut der westpreußischen Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube Nr. 21, abgegebene Serum wird auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im königl. preußischen Institut für experimentelle Terapie zu Frankfurt a. M. auf seinen Wirkungswert geprüft. Es wird somit seine Wirkung staatlich garantiert.

Soll der Impfschutz gegen 5 Monate andauern, so muß den Impflingen ebensoviel keimfreier Rotlaufbazillenextrakt wie Rotlaufserum oder 0,5 ccm Rotlaufkulturen unmittelbar nach der Serumimpfung eingespritzt werden.

Alle ganz gesunden Schweine können mit Rotlaufserum und Rotlaufkulturen schutzgeimpft werden, jedoch nicht Ferkel unter acht Tagen und Säue acht Tage vor und nach dem Ferkeln.

Von der Verimpfung von Rotlaufkulturen wird vielfach Abstand genommen, weil es sich herausgestellt hat, daß Tiere, die an chronischer Schweineseuche oder Schweinepest leiden, öfters nach der Impfung mit Rotlaufkulturen zugrunde gehen; denn nur das ganz gesunde Schwein ist in der Lage, die eingeführten Rotlaufbazillen zu vernichten, und dadurch für längere Zeit im Blute Schutzstoffe gegen den Schweinerotlauf zu bilden.

Werden aber die Schweine an Stelle der Rotlaufkulturen mit Extrakt geimpft, so kommen sie mit Krankheitserregern nicht in Berührung. Durch Verimpfung des Extraktes werden beträchtliche Mengen von Schutzstoffen von den Schweinen erzeugt. Unter anderem hat Weil neuerdings nachgewiesen, daß durch die Einspritzung abgetöteter Bakterien Immunität und bakterizide Antikörper entstehen.

Die Impfung mit Rotlaufbazillenextrakt bietet noch weitere Vorteile. Extrakt behält, kühl und dunkel aufbewahrt, ein Jahr lang seine Wirksamkeit, dagegen dürfen Rotlaufkulturen, welche über 4 Wochen alt sind, nicht benutzt werden. Rotlaufbazillenextrakt wird mit der Serumspritze verimpft. Zur Rotlaufkulturenimpfung benötigt man dagegen eine besondere Spritze.

Infolgedessen hat die Schutzimpfung mit Rotlaufkulturen von Jahr zu Jahr abgenommen, dagegen die Impfung mit Rotlaufbazillenextrakt ständig zugenommen.

Unter der Voraussetzung, daß ein Schwein im Durchschnitt einen Zentner wiegt und 5 ccm Extrakt erhält, wurden im Jahre

1908	1 200
1909	3 500
1910	6 500
1911	17 200
1912	32 200
1913	38 000
Summa	98 600

Schweine mit staatlich geprüftem Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt geimpft. Bis jetzt sind also über 100 000 Schweine mit den eben genannten beiden Impfstoffen in Westpreußen schutzgeimpft worden.

Mißerfolge sind nur ganz vereinzelt bekannt geworden, sodaß sich die Kammer im Jahre 1911 entschloß, aus eigenen Mitteln sämtliche Schweine, die mit Serum und Extrakt von Tierärzten schutzgeimpft werden, in gleicher Weise wie nach der Impfung mit Kulturen, zu entschädigen, wenn durch eine Untersuchung, wofür sämtliche innere Organe des Schweines benötigt werden, vom bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube Nr. 21, festgestellt wird, daß das Tier ausschließlich an Rotlauf eingegangen ist.

Landwirte, die ihre Schweine mit Rotlaufserum und mit Rotlaufkulturen, statt mit Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt schutzimpfen, erhalten bei Mißerfolgen nicht die Beträge für die verausgabten Impfstoffe zurück.

Bereits an Rotlauf erkrankte Schweine werden bei frühzeitiger Heilimpfung mit Rotlaufserum meistens gerettet. Gleichzeitig sind dann die noch gesunden Schweine der Schutzimpfung mit Serum und Bazillenextrakt, aber nicht mit Rotlaufkulturen, zu unterziehen. Deshalb rate ich allen Landwirten, sich eine Impfspritze und Rotlaufserum, das kühl aufbewahrt, mindestens ein Jahr lang seine volle Wirksamkeit behält, vorrätig zu halten.

Bromberg, 20. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brandund bezugfrei, 190 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 185 Mark, do. 128 Pfd. 180 Mk., do. 126 Pfd. 175 Mk., blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 162 Mk., do. 120 Pfd. 145 Mk., do. 112 Pfd. 130 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mark, do. 121 Pfd. 148 Mk., do. 118 Pfd. 143 Mk., do. 115 Pfd. 135 Mk., do. 114 Pfd. — Mk., do. 110 Pfd. 126 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 135—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 20. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—8,97½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: still.

Hamburg, 20. April. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl stetig, loko 55, per Mai-Aug. 56½. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 21. April.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	771,7	O	heiter	12	—	vorw. heiter
Hamburg	772,1	SO	Nebel	11	—	vorw. heiter
Swinemünde	771,3	W	halb bed.	12	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	770,4	—	Dunst	12	—	vorw. heiter
Memel	770,2	SW	halb bed.	09	—	zieml. heiter
Hannover	771,9	SSO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Berlin	772,1	O	bedeckt	12	—	vorw. heiter
Dresden	772,3	SO	halb bed.	09	—	vorw. heiter
Breslau	771,5	NW	bedeckt	11	—	vorw. heiter
Bromberg	770,3	—	wolkig	11	—	vorw. heiter
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	771,6	W	wolkenl.	09	—	vorw. heiter
Frankfurt, M	771,3	—	Dunst	12	—	vorw. heiter
Karlsruhe	771,1	SW	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
München	771,5	SW	wolkenl.	08	—	vorw heiter
Paris	770,9	SSO	heiter	11	—	Gewitter
Pillau	770,5	NO	heiter	11	—	Gewitter
Kopenhagen	771,1	NW	wolkig	11	—	anhalt. Nied.
Stockholm	767,5	SO	wolkenl.	12	—	vorw heiter
Haparanda	760,4	S	halb bed.	03	—	Gewitter
Archangel	759,9	SW	bedeckt	01	—	Gewitter
Petersburg	763,6	W	bedeckt	03	—	zieml. heiter
Warschau	770,5	NNO	wolkenl.	07	—	meist bewölkt
Wien	771,9	—	Dunst	09	—	vorw. heiter
Rom	770,1	N	heiter	11	—	vorw. heiter
Krakau	771,0	SW	wolkenl.	09	—	vorw. heiter
Lemberg	768,3	NNW	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Hermannstadt	770,0	SO	wolkenl.	10	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	767,3	SO	heiter	10	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 22. April: schön Wetter.

22. April:	Sonnenaufgang	4.51 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.07 Uhr.
	Mondaufgang	3.51 Uhr,
	Monduntergang	4.03 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschl. 11. April 1914 sind gemeldet:

Geburten: 3 Knaben, davon 1 unehel.
7 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 5 hiesige, 5 auswärtige.

Eheschließungen: 6.

Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Johanna Ruminski, geb. Dembinski, 24 J. 2. Lucian Blaszkiewicz, ohne Beruf, 16 J. 3. frühere Verkäuferin Hedwig Fialek, 20 J. 4. Marianna Jaworski, 1⅔ J. 5. Charlotte Kaleschke, 1 J. 6. Altsitzerwitwe Pauline Nalastowski, geb. Lewandowski, 71 J. 7. Flußschiffer, zuletzt Musketier im Inf.-Regt. 61, Josef Strastkiewicz, 23 J. 8. Architekt und städtischer Bauassistent Heinrich Wolff, 37 J. 9. Schifferwitwe Julianna Zielachowski, geb. von Szydlowski, 70 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 12. bis einschl. 18. April 1914 sind gemeldet:

Geburten: 7 Knaben, darunter 1 unehel.
9 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 1.

Eheschließungen: 3.

Sterbefälle: 1. Sergeantenfrau Gertrud Rusch, geb. Krumm, 22 J. 2. Packer Karl Reinholz-Thorn, 56 J. 3. Arbeiter Johann Kasprzewski, 68 J. 4. Anton Zielinski, 14 T. 5. Polizeisergeantenfrau Emma Giebelmann, geb. Mascheidowski, 30 J. 6. Bierfahrer Johann Malankowski, 31 J.

ist **KufeKe** in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche und nahrhafte **Krankenkost.**

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit **Mc Seidenstoffen** gut bedient sein will,
lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschland's grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

„Wie nett von Ihnen, daß Sie uns heute einen so guten Kaffee vorsetzen, Frau Kanzlei-Rätin, den leisten Sie sich doch sicher nicht alle Tage?"
„O, im Gegenteil Frau Apotheker, diesen ausgezeichneten Kaffee trinken wir täglich, weil ich ihn mit
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
verbillige und verbessere."
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz verschafft auch einer billigeren Kaffeesorte den Geschmack von feinem Edelkaffee und gibt ihm eine prachtvolle Farbe.

Bin an das Fernsprechnetz unter
Nr. 1055
angeschlossen.
E. Klempahn, Inh.: **E. Sieh**,
Schillerstr., Käsehandlung.

Geeignete
Vertreter
gesucht für den Vertrieb unserer Patent-Schnell-Kohlensäure-Löschapparate
„Total".
Bei Zivil- und Militärbehörden sind die Apparate bereits aufs beste eingeführt.
Bezirksdirektion Westpreußen der internationalen Feuerlöscher-Gesellschaft m. b. H.,
Lauenburg Pomm., Büchnerstraße 3.

Billig zu verkaufen:
Sehr gut erhaltene
Damenkostüme
weiß und dunkel,
viele Blusen, eleg. Sommerkleider, Panamahut 2c., auch Herren- und viele Kinderkleider.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Hypotheken-Darlehnsanträge
auf Stadt- und Landgrundstücke im Stadt- und Landkreise Thorn nimmt für die Preuß. Zentral-Bod.-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin entgegen
Direktor **Knoche, Culmsee.**
Telephon 32.

Wäsche wird sauber und schonend gewaschen. Trocknen im Freien. Brombergerstr. 104, 2.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Prüfungsordnung für Kreisärzte während der Dienststunden in unserem Sekretariat, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden kann.

Thorn den 20. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Podgorz** belegene, im Grundbuche von Podgorz, Blatt 173, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Adam Epding** in Siegsruh eingetragene Grundstück

am 8. Juli 1914,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 50 ar 11 qm groß und besteht aus einem Wohn- und Gasthause mit Hofraum und Hausgarten, Wagenremise und Kegelbahn. Es ist mit 1563 Mark zur Gebäudesteuer und mit 0,1 Tlr. Grundsteuer veranlagt. Gebäudesteuerrolle Nr. 140, Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 175.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 16. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donerstag den 23. April,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Czernewitz**:

5 Kälber,

um 9 Uhr in **Balkan** (Sammelplatz am Gasthause):

1 Bullenkalb (jährig),

um 10 Uhr in **Wolfskämpe bei Grabowitz**:

2 Bullenkälber

und mittags 12 Uhr in **Podgorz, Bockrodtstraße 81 b**:

1 Sprechautomaten mit 8 Platten

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 21. April 1914.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zahnbürsten

aller Art,

Zahnseifen

von 30 Pfennig an,

Zahnpasta,

wie

Pebeco,
Kalodont,
Lohse's Zahnpasta,
Solvolit,
Kosmodont,
Colgate
Cherry Tooth Pasta,
Gellé Frères,

Zahnpulver

aller Art,

Mundwasser,

Gustav Lohse,
Odol,
Perhydrol,
Odonta,
Kosmin,
Bénédictins,
Dr. Pierre,
Dr. Jean,
Eucalyptus / Pfeffermünz
von Treu und Nuglisch

hält stets vorrätig, empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,

33 Altstädtischer Markt 33.

Stellenangebote

Mehrere tüchtige

Rockschneider,

1. Tarif, finden dauernde Beschäftigung bei

S. Schendel & Sandelowsky.

10 anständige

Malergehilfen

für **Kasernenarbeiten** sucht sofort

R. Kuhlmann, Malermeister,

Culm.

Sofort gesucht:

Korbmacher,

auch jugendliche Arbeiter, welche das Korbmachen erlernen wollen. Auch finden Invaliden und ältere Leute guten Nebenverdienst.

Anmeldungen: Gasthaus **Dickmann,** Bahnhof Thorn-Nord.

Pieper, Korbfabrikant.

Im Neubau

Ecke Seglerstrasse u. Altstädt. Markt

veranstalte ich für **kurze Zeit** einen

Räumungs-Verkauf

von Montag den 20. d. Mts.

in

Mädchen- u. Knabengarderobe.

Wegen Platzmangels in meinem Geschäftslokal in der Breitestrasse bin ich gezwungen, nachstehende Artikel zu wirklichen **Schleuder-Preisen** schnellstens zu verkaufen.

Zum Verkauf gelangen:

Mädchen-Waschkleider in weiss und farbig,
von Länge 45 bis 110 cm,

Knaben-Waschanzüge in weiss und farbig,
von Grösse 0 bis Grösse 10.

Knaben-Blusen, Knaben-Hosen, Sport-Blusen, Kinder-Barchentmäntel, Kindermäntel in Cheviot und kouleurten Wollstoffen.

Ein grosser Posten weisswollener Kinderkleider

in allen Grössen, die am Lager und in den Auslagen unsauber geworden sind.

Verkaufszeit: 9—1 vormittags, 3—7 nachmittags.

Hedwig Strellnauer

Inh.: Julius Leyser.

Verkauf gegen Cassa. Umtausch nicht gestattet.

1 Lehrling

kann sich melden. Gärtnerei Gr... Thorn 1, Weißhoferstr. 7.

Für mein Kolonialwarengeschäft per sofort einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

E. Willimczik,

Leibitscherstr. 31.

Empfehle und suche.

Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Stützen.

Ludomila Miecznikowska,

geprüfte Lehrerin,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen.

Thorn, Schuhmacherstraße 3.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für die Gartengeschäfte, Ausflugsorte Aushilfskellner, Büfettier, Zapfer, Burschen, Kellnerlehrlinge, Büfettfrauen und Mädchen für kalte Büfett, Aufwartefrauen u. Mädchen.

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Telephon 25.

Empfehle

Köchin, Alleinmädchen für Offiziersh...

Suche

Mamsell, Wirtin, Stützen, Stubenmädchen, Alleinmädchen, sowie Hausdiener.

Emma Nitschmann,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Mehrere Fabrikmädchen

stellt ein

Otto Paetsch, Thorn-Mocker, Lindenstraße 20.

Eine kräftige Gartenfrau ein Dienstmädchen,

welches auch Gartenarbeiten verrichtet, und ein **junger Arbeitsbursche** gegen Monatsgeld und freier Station können sich melden bei **E. Wandelt, Friedhofsgärtner,** Kirchhofstraße 34.

Aufwärterin

von sofort verlangt Mellienstr. 60.

Jg. Aufwärterin

sofort gesucht Brombergerstr. 14, 3 T.

Aufwärterin f. 3 Tag ges. Bismarckstr. 3 I.

Aufwartung

gesucht Schuhmacherstraße 2.

Stellengesuche

Ein nüchterner, verheirateter,

junger Mann,

32 Jahre alt, sucht Vertrauensposten als Maschinist oder in besserem Geschäft als Lagerverwalter. Adresse: **Johanna Wiese,** Janitzenstr. 14.

Schneiderin

wünscht Beschäftigung auß. d. Hause. Zu erfragen Gerechtestr. 9, 1 T.

Wohnungsangebote

Eine möbl. Offizierswohnung

zu vermieten Strobandstr. 15, 2.

Laden mit Wohnung,

für Kolonialwaren 2c., auch zu jeder Werkstatt geeignet, sofort oder später zu vermieten

Culmer Chaussee 120, A. Schöbel.

Kl. freundl. **Wohnung** von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Töpfermeister **Kuczkowski,** Gerberstr. 11.

Möbl. Zimmer, 15 Mk., an j. M. zu vermieten Gerechtestraße 25, 1.

2- und 3-Zimmerwohnungen

mit reichl. Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Sodtke,** Königstraße 27.

Wohnung,

5 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, sofort zu vermieten.

Johanna Kuttner, Mocker, Graudenzerstr. 95.

Laden mit Wohnung,

für Kolonialwaren 2c., auch zu jeder Werkstatt geeignet, sofort oder später zu vermieten **Culmer Chaussee 120. A. Schöbel.**

1 freundl. Zimmer

und Küche an ruhige Mieter von sofort zu vermieten Bäckerstr. 37.

Wohnungen.

Parkstraße 29, 3. Etage, 3 Zimmer, reichlichem Zubehör, Badestube, Mädchenkammer,

Tuchmacherstraße 7, part., 3 Zimmer, reichlichem Zubehör, vom 1. Juli früher zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 39.

Gr. gut möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension und Klavier, 1 oder 2 Herren, sehr billig zu vermieten

Kl. Zimmer mit Pension

45 Mark monatlich.

Neustädtischer Markt 24, 3 T.

Wilhelmstadt

Hochherrschaftliche

6-Zimmerwohnung,

auch passend für 2 unverheiratete Offiziere, evtl. Pferdeställe u. Autogarage per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier,** Friedrichstr. 10.

Schlossergesellen und 2 Lehrlinge

stellt ein **A. Riemer,** Schlossermstr., Thorn 3.

Suche von sofort einen tüchtigen und nüchternen, verheirateten

Kutscher

für Landtouren.

Paluchowski, Lindenstr. 58.

1 Lehrling

für unsere Automobilwerkstatt sof. gesucht.

Bernstein & Co.

Ordentlichen Laufburschen

sucht von sofort

Kantine I./21, Rudak.

Suche Köchin und Mädchen für alles, empfehle Kindermädchen.

Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstr. 1.

Hausmädchen,

durchaus perfekt und erfahren, wird für sofort direkt oder durch Vermitt. gesucht.

Frau **Rinow,** Kirchhofstr. 62.

Steinmetz

wird gesucht.

Kunststeinfabrik **R. Uebrick.**

Junge Mädchen, die das Glanzplätten in 14 Tagen erlernen wollen, stellt ein **A. Antonieh,** Plättanstalt, Mauerstraße 15, Weichselseite.

Nr 93. Thorn, Mittwoch den 22. April 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preßstimmen über die Ernennungen.

Je nach ihrer Parteistellung urteilen die Zeitungen über die durch kaiserliche Verfügung getroffene Besetzung des Statthalterpostens der Reichslande und des Ministerwechsels im Ministerium des Innern. So schreibt u. a. die **„Bayer. Staatszeitung“**: „Zum Nachfolger des Fürsten von Wedel ist der preußische Minister des Innern Dr. von Dallwitz ausersehen. Herr von Dallwitz ist als ein Mann bekannt, der, an welchem Platze er auch stand, hervorragende staatsmännische Eigenschaften entwickelte. Schon als anhaltischer Staatsminister und Bevollmächtigter zum Bundesrat mit dem Gange der Reichsgeschäfte gründlichst vertraut, hat er als Chef der inneren Verwaltung des größten deutschen Bundesstaates umfassende Gelegenheit gehabt, sich ziemlich auf allen Gebieten des staatlichen Lebens zu betätigen. Es ist demnach eine schon vielfach bewährte und erprobte Hand, die die Zügel in den Reichslanden ergreift. Das Vertrauen und die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiten den neuen Statthalter auf seinen Posten, auf dem ihm das Wohl und die Förderung des kostbaren Gutes vertraut ist, das, durch den Heldenmut unserer Väter erstritten, sorgsam gehüteter Gemeinbesitz aller deutschen Fürsten und Völker geworden ist.“

Die konservative **„Kreuzzeitung“**: „In Herrn von Dallwitz hat Fürst Wedel einen Nachfolger gefunden, der durch eine ganz anders geartete Laufbahn, durch die innerpolitische Schulung, durch ein ausgesprochenes Verwaltungstalent und durch die ihm eigene ruhige Sachlichkeit besonders geeignet erscheint, einer Gesundung der Verhältnisse in den Reichslanden den Weg zu ebnen. Leider bedeutet die Übertragung des Statthalterpostens an Herrn von Dallwitz einen schweren Verlust für Preußen. Unbeeinflußt durch Angriffe von demokratischer und sozialdemokratischer Seite hat Herr von Dallwitz die innere Politik Preußens geleitet. Sein entgegenkommendes Wesen, andererseits sein zielbewußtes Auftreten haben ihm auch in den Reihen seiner Gegner Achtung verschafft, mögen die Gegner das auch nicht eingestehen. Für den monarchischen Gedanken, für die Staatsautorität hat er seine ganze Persönlichkeit eingesetzt. Dabei hat Preußen ihm Verbesserungen auf den verschiedensten Gebieten zu verdanken. Herr von Loebell hat längere Zeit als rechte Hand des Fürsten Bülow an einer Stelle gestanden, in der die Fäden des politischen Betriebes zusammenlaufen. Er hat mehr als mancher andere Einblick gewinnen können in das Räderwerk der Staatsmaschine und in das Parteigetriebe. Der so geschärfte politische Blick befähigt ihn besonders, den wichtigsten preußischen Ministerposten zu übernehmen.“

Die agrarische **„Deutsche Tageszeitung“**: „In konservativen Kreisen dürfte man Herrn von Dallwitz nur mit Bedauern von einem Amte scheiden sehen, das er fast vier Jahre hindurch mit Geschick und Energie verwaltet hat. Seine staatsmännischen Fähigkeiten lassen hoffen und erwarten, daß Herr von Dallwitz auch seinen neuen, gerade unter den gegenwärtigen Umständen so besonders wichtigen und schwierigen Aufgaben vollauf gewachsen sein werde. Jedenfalls verfügt er über die sichere und feste Hand, die jetzt in Elsaß-Lothringen vor allem not tut.“

Die freikonservative **„Post“**: „So ungern wir Herrn von Dallwitz aus dem Ministerium scheiden sehen, begrüßen wir es doch mit Freuden, daß die Wahl auf ihn gefallen ist, da er der rechte Mann am rechten Orte ist. Herr von Loebell hat sich bereits als Mann von feinem diplomatischem Geschick und politischer Gewandtheit bewährt.“

Die **„Germania“**, das Hauptorgan des Zentrums, will dem zukünftigen Wirken des Herrn von Dallwitz kein ungünstiges Prognostikon stellen, weist aber auf die schwierigen Verhältnisse hin, in die er sich erst hineinarbeiten müsse. Dem neuen Minister von Loebell gegenüber hält die „Germania“ „doppelte Zurückhaltung“ für geboten. „Doppelte Vorsich.“ sei in der Würdigung dieses Ministerwechsels anzuwenden.

Die mittelparteiliche **„Tägliche Rundschau“**: „Wir sind der Überzeugung, daß Herr von Dallwitz die gute Tradition des Herrn von Möller wieder aufnehmen und Elsaß-Lothringen eine ruhige, aber zielbewußte, straffe Regierung geben wird; aber wir zweifeln, ob er bei der durch die nationalistische Hetze aufgeregten Bevölkerung, bei der überhebelichen und politisch ganz unreifen Volksvertretung und bei den ganzen unklaren, halbfertigen Zuständen viel erreichen wird. — Als Nachfolger des Staatsministers von Dallwitz ist der frühere Chef der Reichskanzlei, Geheimer Rat von Loebell, in Aussicht genommen. Man wird den Wiedereintritt dieses klugen konservativen Politikers, den seinerzeit Gesundheitsverhältnisse zum vorzeitigen Rücktritt zwangen, mit Genugtuung begrüßen.“

Die nationalliberale **„Kölnische Zeitung“**: „Hervorragende Taten hat man ja freilich aus der Ministerzeit des Herrn von Dallwitz nicht zu vermelden. Aber die Jahre, in denen er das Portefeuille des preußischen Ministers des Innern gehabt hat, haben doch gezeigt, daß er das Vertrauen verdiente, das man ihm damals entgegenbrachte. Spricht so manches für diesen, klugen und modernen Anschauungen nicht abgeneigten Verwaltungsbeamten, so wird man doch vorsichtigerweise erst abwarten müssen, wie Herr von Dallwitz, der mit seinem Denken und Fühlen tief im Preußenboden wurzelt, sein Amt als Statthalter des Kaisers in dem demokratischen Grenzlande ausüben wird.“

Der nationalliberale **„Deutsche Kurier“**: „Herr von Dallwitz hat in den vier Jahren seiner Tätigkeit als preußischer Minister des Innern sich so einseitig als Vollstrecker konservativer Parteiwünsche gegeben, daß ein großer Teil des deutschen Volkes seiner Wirksamkeit in den Reichslanden nur mit gemischten Gefühlen und geringen Erwartungen entgegenzusehen vermag.“

Die fortschrittliche **„Vossische Zeitung“** schreibt: „Die preußischen Junker sahen in Herrn von Dallwitz den „starken Mann“, und er konnte sich ihrem Einfluß nicht entziehen. In Straßburg wird er zwar das Oberhaupt der Regierung sein, aber nicht regieren. Die Aufgabe wird vorzugsweise dem Staatssekretär Grafen Rödern zufallen, mit dem ihn verwandtschaftliche Bande verknüpfen . . . Herrn von Loebell werden die Konservativen mit Mißtrauen begegnen. Auch das Zentrum wird nicht sonderlich erfreut sein; hat er doch an dem Fehdegang, der zu den „Hottentottenwahlen“ führte, persönlich regen Anteil genommen.“

Der fortschrittliche **„Börsen-Kurier“** meint: „Wahrlich — denkt man an das ganze vierjährige Walten des Herrn von Dallwitz im Ministerium des Innern zurück, dann wird ihn kein liberaler Mann mit Bedauern aus diesem Amte scheiden sehen; aber man wird mit den gleichen ablehnenden Gefühlen seine Ernennung zum Statthalter von Elsaß-Lothringen als eine jener politischen Unbegreiflichkeiten empfinden, mit denen man von Berlin aus den Reichslanden gegenüber schon so oft verfahren ist, ohne aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. — Herr von Loebell zeigte sich immer als ein durchaus konservativer Mann, aber als ein Politiker, der einen weiteren Blick besaß als die um Heydebrand.“

Das demokratische **„Berliner Tageblatt“** führt zu der Ernennung des Herrn von Loebell aus: „Es ist in Preußen sehr selten, daß Männer, die aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind, noch einmal zurückkehren; aber man begreift durchaus, daß Herr von Bethmann Hollweg sich diesen Mitarbeiter, mit dem er selber dienstlich eng verkehrt hat, zurückrufen ließ. Denn Herr von Loebell ist sehr geschickt, sehr erfahren und sehr beliebt, und er stand immer in dem Rufe, der beste Unterhändler in den Parlamentskouloirs zu sein.“

Von den **reichsländischen Blättern** schreibt die demokratische **„Neue Zeitung“**: „Die Hauptsache ist für uns, daß die Ungewißheit behoben ist. Wir wissen jetzt, mit wem wir zu rechnen haben. Herr von Dallwitz wird unsere Verfassung selbstverständlich achten, er sieht sie aber schwerlich als politischen Fortschritt an. Nur eine Frage schwebt uns heute schon auf den Lippen: Wer wird nun eigentlich regieren: Dallwitz oder Rödern? Dieser hat sich als sehr wohl regierungsfähig gezeigt. Wird jener sich auf Repräsentation beschränken?“

Die **„Straßburger Neuesten Nachrichten“**: „Das elsässische Volk wird den neuen Statthalter in der Erwartung begrüßen, daß er seine Fähigkeiten ganz in den Dienst des Landes stellen wird. Herr von Dallwitz hat schon einmal als Minister eines deutschen Bundesstaates bewiesen, daß er seine altpreußischen ererbten Anschauungen den Anforderungen seiner Stellung unterzuordnen vermag.“

Aus Elsaß-Lothringen.

Über die Abschiedsehrung für den Statthalter Fürsten Wedel wird noch berichtet: Während des Vorbeimarsches des Fackelzuges befanden sich in der Umgebung des Statthalterpaares der kommandierende General Exzellenz von Deimling mit Gemahlin, der Staatssekretär Graf Roedern, die Unterstaatssekretäre sowie Bürgermeister Dr. Schwander, der zur Rechten des Statthalters Aufstellung genommen hatte. Auf die Ansprache des Rechtsanwalts Dr. Zenner **erwiderte** der **Statthalter** mit folgender **Rede:** Meine Herren, im Namen meiner Frau und in meinem eigenen sage ich Ihnen herzlichen Dank für die so freundliche und ehrende Ansprache, die Herr Rechtsanwalt Dr. Zenner als Ihr Wortführer an uns gerichtet hat, und für die hohe und innig erfreuende Ehrung, die uns durch die großartige Serenade bereitet worden ist. Aus der reichen Beteiligung weiter Kreise der Bevölkerung an dieser Ehrung glauben wir den uns mit großer Freude erfüllenden Schluß ziehen zu dürfen, daß unser redliches, immer auf des Landes Bestes gerichtete Wollen gewürdigt worden ist. Wenn es mir dabei oft nicht vergönnt war, auch das Beste zu erreichen, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in den oft schwierigen Verhältnissen eine Entschuldigung dafür finden. Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden und — wie ich hier ausdrücklich hervorheben möchte — in voller Einigkeit mit meinen einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat sich niemals gegen das Volk gerichtet, das wir als loyal und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. Meine Frau und ich haben dieses schöne, uns zur zweiten Heimat gewordene Land und seine kernige und arbeitsame Bevölkerung wahrhaft lieb gewonnen und werden seine ferneren Geschicke mit lebhaftem Interesse und wärmsten Wünschen bis an unser Lebensende begleiten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen; tragen Sie die Überzeugung in immer weitere Kreise, daß des Landes Wohlfahrt und Entwicklung bei ungestörter Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenart mit einem zielbewußten und festen inneren Anschluß an das große Deutschland eng verknüpft ist, daß nur der nach vorwärts und nicht der nach rückwärts gewandte Blick den Weg in eine glückliche Zukunft findet. Schaffen Sie damit die sicheren nationalen Fundamente, auf denen einst weitergebaut werden kann. Ehren Sie die Armee, die die Blüte unseres Volkes darstellt und die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elsaß-Lothringer, die ja von jeher gern und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfreundlich oder gar feindlich gegenüberständen. Das, meine Herren, sind die Bitten, die Ihr scheidender Statthalter, dem das Wohl des Landes warm am Herzen liegt, an Sie richtet, weil Sie damit den Gegnern — den ehrlichen wenigstens — die Angriffswaffen aus der Hand nehmen werden. Danken Sie herzlichst allen Teilnehmern an der heutigen Ehrung und bewahren Sie uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken, wie Ihnen ein solches bei uns allezeit gesichert ist. Und nun, meine Herren, fordere ich Sie auf, auch bei diesem Anlaß mit uns desjenigen dankbar zu gedenken, der an höchster Stelle die Geschicke des Landes leitet, der demselben während seiner fast 26jährigen Regierung stets gleich warmes Interesse gewidmet hat und auf dessen gnädige und tatkräftige landesväterliche Fürsorge das Land auch ferner unbedingt zählen darf. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch. — Das Hoch fand begeisterten Widerhall und weithin erscholl die Nationalhymne. — Nach Schluß der Serenade waren die Vorsitzer der Verbände und Vereine, die am Zug teilnahmen, im Palast zum Empfang gebeten, an dem etwa 400 Personen teilnahmen. Es wurden Erfrischungen gereicht, wobei das Statthalterpaar Gelegenheit hatte, mit seinen Elsaß-Lothringern einen letzten Händedruck zum Abschied zu tauschen.

Der Kaiser hat auf Vorschlag der Kaiserin der **Fürstin Wedel** den **Luisenorden 1. Klasse** zweite Abteilung, verliehen.

Fürst Wedel steht jetzt im 73. Lebensjahre. Er ist ein Sohn des oldenburgischen Generalleutnants und Kriegsministers Grafen von Wedel. Er schlug die militärische Laufbahn ein und machte als Major im großen Generalstabe den russisch-türkischen Krieg im Hauptquartier der russischen Armee mit. Ein Jahr darauf wechselte er zur Diplomatie über, indem er Militärattachee bei der Botschaft in Wien wurde. Hier blieb er bis 1887 und fand während dieser Zeit Gelegenheit, sein diplomatisches Geschick zu beweisen. Dann trat er jedoch als Oberst wieder in die Front zurück. 1889 wurde er General à la suite des Kaisers, 1892 Generalleutnant und noch in demselben Jahre deutscher Gesandter in Stockholm, zwei Jahre darauf trat er in den Ruhestand, 1897 wurde er wieder auf einen militärischen Posten berufen und zum Gouverneur von Berlin ernannt. Zwei Jahre später ging er als deutscher Botschafter nach Rom. 1902 wurde er Botschafter in Wien, wo er bis 1907 blieb. Am 1. November desselben Jahres wurde er dann für den zurücktretenden Fürsten Hohenlohe-Langenburg Statthalter in den Reichslanden.

Zur Rückkehr der 99er nach Zabern. Wie schon berichtet, sind am Sonnabend Nachmittag die 99er, die seit vier Monaten auf den Truppenübungsplätzen von Hagenau und Bitsch untergebracht waren, wieder in Zabern eingerückt. Am Freitag nach dem Exerzieren ließ der Kommandeur Oberst von Gündell das erste Bataillon antreten. Er begann: „Soldaten! Ich bin von Seiner Majestät dem Kaiser ermächtigt worden, euch die Mitteilung zu machen, daß das Bataillon morgen in seine alte Garnison zurückkehrt!“ Hieran schloß sich eine ernsthafte Anrede an die Soldaten. Den Unteroffizieren wurden besondere Weisungen erteilt. Eine fieberhafte Tätigkeit setzte hierauf ein, um die Abmarschvorbereitungen zu treffen, die bis zum Abend dauerten. Um 3 Uhr wurde das erste Bataillon

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Hier, Großmama, etwas besonders Gutes, Stärkendes für solch kleine Weiblein.“ sagt er lachend und legt eine sorgfältig umhüllte Flasche ins Bett. — „Ganz alter Tokayer, der wird Kraft geben. Tina kommt auch noch,“ setzt er hinzu.

Ein dankbarer Blick schaut zu ihm auf.

„Du Guter, du Lieber.“

Er tut ihr so leid, sie hätte ihm gerne so recht viel Schönes, Frohes gegönnt im Leben, und es ist ein großer Kummer ihres Alters, daß ihre Enkelin ihm gar kein Glück gegeben hat — sie selbst hatte so viel Liebes von ihm erfahren und konnte es ihm so nicht danken, wie sie es wohl gern getan hätte. Neben ihrem Bette sitzend, erzählt er ihr von der Kleinen, und dazwischen sieht er ein paarmal nach der Uhr — er wundert sich, daß seine Frau nicht kommt. „Wenn Tina doch käme,“ sagt die Großmutter. Schließlich bricht er auf. Fanny begleitet ihn.

„Wie findest du sie?“ fragt sie ihn. Er zuckt die Achseln. Er mag ihr nicht sagen, daß er wenig Hoffnung hat, aber sie errät es an seinen Mienen. Es geht ein schmerzliches Zucken über ihr Gesicht.

„Ach, ich habe es ja gefürchtet, daß ich sie verlieren werde,“ flüsterte sie — sie jammert ihn unbeschreiblich.

„Arme, kleine Fan,“ sagt er und nimmt ihre beiden Hände, „arme, kleine Fan — aber nicht wahr, du weißt, wo du immer eine Heimat findest, wenn es auch keine so stille, harmonische ist wie bei der Großmutter? Ich hoffe, es wird doch immer besser sein als bei Fremden.“

„Ich möchte niemand lästig fallen,“ murmelt sie.

„Du wirst uns so viel sein, der Kleinen besonders — und mir,“ wollte er hinzusetzen, schwieg aber und sagte nur: „Du weißt ja, Tina hat nicht viel Zeit für sie übrig. Wünschest du, daß ich heute Abend noch einmal wiederkomme?“

„Wenn du könntest — Bill, aber der Weg ist so weit — nein, laß es nur, ich danke dir für den guten Willen. Vielleicht morgen Vormittag mal, es ist ja Sonntag.“

„Ich komme heute Abend unter allen Umständen. Leb wohl, liebe, kleine Schwägerin.“

Und was er noch nie getan, er küßt ihr die Hand, dann ist er fort.

Ein furchtbarer Schmerz überkommt Fanny. Wenn die Großmutter sterben sollte! O Gott, wäre denn das wirklich möglich? Ob das Schwere wirklich kommen wird? — Fan hat immer versucht, allem Schweren mutig ins Auge zu sehen; mit dem Gedanken, die geliebte alte Frau hingeben zu sollen, konnte sie sich nicht vertraut machen. Als sie in das Krankenzimmer zurückkehrt, schläft Frau Bonsart, und Fan erschrickt, wie verfallen die teuren Züge sind, die Lippen leicht bläulich gefärbt, die Nase spitz, der leise Atem scheint kaum noch die Brust zu heben. Sie kniet nieder und lehnt das müde Köpfchen an den Bettrand. Sie hat schon zwei Nächte nicht geschlafen, — dies stille Ausruhen tut ihr wohl. Sie merkt es nicht, wie der Tod leise, ganz leise die Schläferin küßt und wie er der müden Seele sanft die Schwingen gelöst zur ewigen Freiheit.

Als die kleine Fan nach einer Viertelstunde sich aufrichtet, ist alles vorüber; die welken Hände, die auf der Decke ruhen, sind kalt, und über dem schmalen Antlitz der alten Frau schwebt jene geheimnisvolle, ernste Majestät, das Zeichen des gewaltigen Allüberwinders.

Das junge Mädchen schauert zusammen, sie wagt es nicht, sich zu rühren; sie liegt immer noch auf den Knien vor dem Bett und starrt mit tränenlosen, heißen Blicken auf die Tote. Nun ist sie ganz verwaist, ganz allein.

Plötzlich überkommt sie der Gedanke, der Arzt könne doch noch helfen, sie versäumt etwas, wenn sie ihn nicht rufen lasse, und sie stürzt in die Küche und gibt dem erschrockenen Mädchen Geld für eine Droschke und schickt sie zum Arzt — er wohnt ja nicht gar so weit — und läßt den Portier bitten, daß er zu Bill gehe. Wie sie dann den Korridor aufschließt und allein die stille Wohnung betritt, in die der Tod seinen Einzug gehalten, bleibt sie anfangs zögernd auf der Schwelle des Zimmers stehen. Eine furchtbare Öde und Stille umfängt sie. Die bekannten Räume muten sie so fremd an, ihr eigener Schritt flößt ihr Furcht ein, und als sie weiter geht nach dem Zimmer der Großmutter hinüber, da muß sie sich umschauen, denn sie hat ein Empfinden, als ob etwas Unsichtbares, doch Gegenwärtiges ihr folge. Sie setzt sich in den Lehnstuhl am Fußende des Bettes, wo sie so manche Stunde am Tage, so manche Nacht gesessen, und sieht die Tote an, und es kommt ihr Leben und Tod wie ein großes, geheimnisvolles Rätsel vor.

Diese regungslose Hülle, diese kleine, verfallene Gestalt, das ist nun alles, was übrig geblieben, von einem Wesen, auch einst jung, blühend, schön, lebensfroh, liebefähig und tatkräftig für andere; das ist sie gewesen, die Großmutter, so lange Fan denken kann und sie gekannt hat. — Nun ist das alles zuende. — Der Geist ist entflohen, und das, was ihr noch geblieben, wird in Staub zerfallen, und festhalten kann sie die liebe Heimgegangene nur in der Erinnerung.

Der Doktor kommt mit dem Mädchen zusammen. „Herzschlag“ lautet sein Ausspruch, „und,“ setzt er milde tröstend hinzu, „ein wunderschönes, sanftes Ende.“ Nachdem er den Totenschein ausgestellt, geht er, und wie Fan ihn noch hinausbegleitet, kommt Tina gerade die Treppe herauf. Sie hat einen in Seidenpapier gehüllten Blumenstrauß in der Hand und blickt erstaunt und erschrocken von einem zum andern. Fans verweinte Augen und des Doktors ernstes Gesicht verraten ihr alles.

„Ist es denn wahr,“ ruft sie, „ist sie tot?“

„Ja, gnädige Frau, aber sie hat ein sehr schönes, sanftes Ende gehabt.“

Die junge Frau fliegt durch die Stuben bis ins Sterbezimmer.

„Fan,“ ruft sie im Tone der Anklage gegen die Schwester gewendet, „warum hast du mir nicht geschrieben, daß es so stand mit ihr?“

„Hast du meine Karte heute Morgen nicht bekommen?“

„Ja, ja, freilich — aber — ich dachte — mein Gott, wenn ich das geahnt —“

„Ich schrieb dir, du möchtest, wenn möglich, noch am Vormittag kommen, jetzt ist es fünf Uhr,“ antwortet Fan, „Bill war hier.“

Ein häßlicher Blick trifft das junge Mädchen.

„Natürlich, er war ja jeden Tag hier.“

Ja, Bill war alle Tage hier, das dankte ihm Fanny noch in dieser Stunde, denn sein Kommen war immer ein Sonnenblick für die liebe, alte Frau gewesen, und jetzt kam er schneller, als sie es für möglich gehalten, und zog Fan in seine Arme und drückte ihr Haupt an seine Brust.

in Oberhofen, das zweite Bataillon zur selben Zeit in Bitsch verladen. — Das „Zaberner Wochenblatt“ schreibt: Wir wollen heute die Hoffnung aussprechen, daß sich die frühern, in den mehr als 20 Jahren entstandenen Wechselbeziehungen zwischen Garnison und Stadt, die sich schon darin dokumentierten, daß in dem Regiment zahlreiche Freiwillige von hier dienten, und daß die Unteroffiziere zumeist in einheimischen Familien einheirateten, recht bald wieder anknüpfen mögen. Möge die Bürgerschaft durch möglichst freundliches Entgegenkommen die Wahrheit des in letzter Zeit so oft ausgesprochenen Wortes erhärten, daß sie nichts gegen das Regiment als solches habe.

Das Warten der Zeugen.

Mit dem viel Verbitterung schaffenden Mißstande des Wartens der Zeugen beschäftigt sich Landrichter Richard May in der „Deutschen Juristen-Zeitung“: „Das Warten der Zeugen ist ein empfindlicher Übelstand, aber leider schwerlich vermeidbar. Sicher kann er nicht vermieden werden in der Hauptverhandlung im Strafprozeß, denn dort schreibt § 242 Str.-P.-O. vor, daß die Hauptverhandlung mit dem Aufruf der Zeugen und Sachverständigen beginnt. Die Zeugen und Sachverständigen müssen also sämtlich auf den Beginn des Termins geladen werden. Auch der Entwurf der neuen Str.-P.-O. schrieb in § 229 vor, daß der Vorsitzer zu Beginn der Hauptverhandlung festzustellen habe, ob die geladenen Zeugen und Sachverständigen zur Stelle seien. Auch hiernach wird man voraussichtlich daran festzuhalten haben, daß regelmäßig sämtliche Zeugen und Sachverständigen auf den Beginn der Hauptverhandlung zu laden sind, und mit innerem Recht; denn da im Strafverfahren das Eintreten in die Hauptverhandlung zwecklos ist, wenn ein wesentlicher Zeuge fehlt, so wird man zu Beginn feststellen müssen, ob alle Zeugen erschienen sind. Die Dauer eines Termins läßt sich nicht vorher berechnen, da man nicht weiß, ob die Zeugen viel oder wenig wissen, gewandt oder ungewandt, aufrichtig oder unaufrichtig, übereinstimmend oder widersprechend, und ob die Anwälte viel oder wenig zu fragen haben. Es bleibt daher für den Richter oft nur das Dilemma, entweder der Sache nicht gerecht zu werden, oder den sich länger hinziehenden Termin abzubrechen und die Beteiligten wieder zu bestellen, oder die in der nächsten Sache Vorgeladenen warten zu lassen. Meist wird dann — und nicht ohne Grund — das letztere gewählt. Einen Ausweg gäbe es allerdings: wenn nämlich der Richter von vornherein für jede Sache soviel Zeit ansetzen könnte, als sie im denkbar ungünstigsten Falle in Anspruch nehmen kann. Das würde aber dazu führen, daß im Durchschnitt der Fälle, in denen sich die Vernehmungen glatt erledigen, Pausen zwischen den einzelnen Sachen eintreten würden, also dann nur weniger Sachen als bisher erledigt werden könnten. Man wird also den Übelstand nicht beseitigen, sondern nur an seine Milderung denken können. Das muß allerdings geschehen, denn die Klagen der wartenden Zeugen sind subjektiv berechtigt und auch objektiv ein Nachteil für die Rechtspflege.“

Die Kunst zu reisen.

Von Dr. Th. Höveln.

(Nachdruck verboten.)

„Welche Lust gewährt das Reisen,“ so singt der Volksmund. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt,“ so singt der Dichter Eichendorff. Und beide haben recht, das Volk wie der Dichter; eine echte Reisestimmung muß man haben, das heißt, eine Festtagsstimmung, wenn man Freude vom Reisen haben will. Das Reisen an sich tut es nicht, nein, das Reisen will gelernt sein, denn das Reisen ist eine Kunst. Man kann mit viel Geld im Beutel, im Abteil 1. Klasse oder in der bequemsten Equipage Italien, Spanien oder sonst ein schönes Land durchfahren, ohne Freude oder Nutzen davon zu haben, während der arme Dorfschullehrer oder der kleine Beamte alle Schönheiten auf seiner Fußtour mit Verständnis und höchster Freude genießt. Das liegt im Gemüt, das ist Temperamentssache. Wer auf Reisen seinen Gleichmut, seine Festtagsstimmung, seinen Humor verliert, der wird niemals den reinen, den vollen Genuß am Reisen haben. Da muß man sich selbst erziehen, da muß man sich über kleine Unbequemlichkeiten hinwegsetzen, da muß man jedes Schöne mit doppeltem Behagen genießen, alles Unangenehme abwehren, jedes Angenehme in sich aufnehmen. Wir Deutsche sind ein Reisevolk, wir verstehen es von Natur aus, eine Reise mit Annehmlichkeiten und Nutzen zu vollenden. Diese Lust zum Wandern, dieses Talent zum Reisen ist ein wichtiger Faktor in sozial-hygienischer Hinsicht, ein Faktor, der noch nicht genug gewürdigt wird. Je weitere Kreise in die Lage versetzt werden, jährlich für einige Wochen ihr Heim, die gewohnte Alltäglichkeit zu verlassen, sich heiter dem Genusse der göttlichen Natur zu widmen, desto tiefer geht die Stärkung des Gesamtorganismus, die Zufriedenheit der Seele. So wäre das Reisen ein gewaltiger Faktor zur Hebung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens des Volkes. Die Regierung hat es auch schon eingesehen. Früher konnte ein kleiner Beamter nur auf Reise-Urlaub rechnen, wenn er ein ärztliches Attest beibrachte. Heute ist bei der Post, beim Telegraphen- und Fernsprechamt die Einrichtung getroffen, daß jeder Briefträger, jede Telegraphistin oder Telephonistin Reise-Urlaub erhalten kann, ohne daß der Dienst darunter leidet.

Wenn man auch ein geborener Reisender ist, wenn uns auch das Talent zum Reisen im Blute liegt, so spielt doch die Erfahrung dabei stets eine sehr große Rolle. Vom Augenblicke der Abreise an bis zu dem der Heimkehr sind dem Reisenden eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, wenn nicht gar Schlingen gestellt, die nur die Erfahrung leicht und ohne Ärgler lösen oder vermeiden kann. Die Besorgung von Gepäck, Fahrkarten, das Feststellen und Studieren der Anschlüsse, die Sorge um gute Unterkunft und Verpflegung, das alles sind Angelegenheiten, die jedermann aus eigener Erfahrung lernen muß. Doch gibt es einen Hauptpunkt, in dem man die Erfahrungen anderer sich zunutze machen kann, das ist der Reiseplan. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Reisende auf ihren Touren zuviel sehen wollen. Sie machen sich einen Plan, in welchem jede Stunde, jeder Tag besetzt ist. Das ist ganz verkehrt. So mag ein Mann handeln, der eine wissenschaftliche Reise unternimmt, aber nicht ein Reisender, dem Erholung und Ergötzen die Hauptziele seiner Reise sind. Was hat man denn auch davon, wenn man die Schweiz oder Italien im Fluge durcheilt! Man nehme lieber an einem bestimmten Orte festen Aufenthalt und mache von dort aus seine Ausflüge, mehr oder weniger weit, je nach Zeit und Geld. Verfährt man so, dann spart man viel Zeit und Geld. Bei längerem Aufenthalte in einem Orte zahle man seine Zeche alle zwei bis drei Tage oder lasse sich wenigstens die Rechnung geben, dann ist ein Irrtum leichter ausgeschlossen. Nicht selten ist etwas in Rechnung gebracht, was der Reisende nicht erhalten, nicht genossen hat. Hat man die Absicht, früh am Morgen abzureisen, so lasse man sich die Rechnung am Abend vorher geben, dann hat man Zeit und Ruhe genug, sie zu prüfen und richtigstellen zu lassen.

Personen, die selten reisen, glauben oft, daß ihnen die Reise nicht gut tut, daß ihnen die Ruhe im Hause besser getan hätte. Das ist nur ein Übergangsstadium für jeden nur halbwegs gesunden Reisenden, das überwunden werden muß. Da müssen Humor und fester Wille helfend und lindernd eintreten. Jemand, der eine lange Gewohnheit plötzlich unterbricht, wird in seinem Blut- und Nervensystem aufgeregt, umsomehr, je ausgeprägter und pedantischer sein Gewohnheitsleben war. Das längere Verweilen in freier Luft, die ungewohnte Bewegung, der Verkehr mit fremden Personen, die neuen Erscheinungen, kurz, alles regt auf, ermüdet vielleicht. Wen es aber ärgert oder gar zornig macht, der ist krank, der hat zum mindesten keine Festtagsstimmung, die so leicht über alle kleinen Verdrießlichkeiten weghilft. Aber was bei solchen schlechten Reisenden die Festtagsstimmung nicht gleich tut, das besorgt nach kurzer Zeit die Gewohnheit. Diese sorgt schon dafür, daß ein nur halbwegs Reisender auch bald Freude und Vergnügen am Reisen findet. Wer es freilich nicht versteht, in die Kunst des Reisens einzudringen, für den wird sich allerdings der Jungbrunnen der körperlichen und geistigen Erholung und Stärkung kaum öffnen, mag er noch soviel über Zeit und Geld verfügen. Der Humor ist auf der Reise wichtiger als der Geldbeutel; das ist auch ein Glück für die Gesamtheit. Wem der Humor fehlt, wer die Kunst des Reisens nicht versteht, wird sich überall ärgern, am Rhein über die teuren Gasthöfe, in der Schweiz über die Engländer, in Italien über die schmutzigen und zudringlichen Bettler, in Spanien über die schlechten Eisenbahnen. Der Humorlose wird überall das Schlechte sehen und das Angenehme und Schöne überschauen. Wer aber die Kunst des Reisens versteht, macht es ohne Anstrengung, fast instinktmäßig, umgekehrt. Der Alltag und die Gewohnheit bleibt hinter ihm, seine Seele spannt sich weit aus, und es kommt ihm vor, als wäre die Welt auch heute so voll Wunder, wie in Urväter- und Märchenzeiten.

Mannigfaltiges.

(Moderne Kühlanlagen.) Der Fortschritt hinsichtlich der Frischerhaltung von Lebensmitteln mit Hilfe von Kühlmaschinen ist in den letzten Jahren gewaltig hervorgetreten. In Berlin einschließlich der Vororte werden jährlich im Durchschnitt 250 Millionen Hühnereier verbraucht; dieselben stammen zum großen Teile aus Rußland, von wo sie im Sommer bezogen und meist erst im Winter verkauft werden. 128 Millionen Eier lagern im Herbst in den Kühlhäusern. Ähnlich steht es mit der Butter, welche meist aus Westsibirien bezogen wird. Bereits seit 15 Jahren gibt es für diesen Bezug auf der sibirischen Eisenbahn besondere mit Kühlwagen ausgestattete Züge. Wildbret kann man jetzt fast das ganze Jahr hindurch erhalten; es wird nicht allein gekühlt, sondern in gefrorenem Zustand übergeführt. Allgemein wird ja zugegeben, daß alles Fleisch im Kühlhause an Wohlgeschmack gewinnt. Milch wird teilweise auch in besonderen Kühlwagen transportiert, jedenfalls da, wo sie nicht unmittelbar nach dem Melken zum Verbrauch kommt, in Kühlräumen untergebracht. Die Kühlhäuser der öffentlichen Schlachthäuser bewahren das Fleisch oft sechs Wochen lang auf; die Kühlanlagen dieser Häuser enthalten Ammoniak (Salmiakgeist), der durch sein Verdunsten Kälte erzeugt. Das Ammoniakgas wird nach dem Verdunsten aber nicht ins Freie gelassen, sondern durch Verdichtungspumpen wieder zu einer Flüssigkeit verdichtet, um aufs neue in Wirkung treten zu können.

(Fräulein Sylvia Pankhurst spricht nicht in Berlin.) Die Tochter der bekannten englischen Suffragettenführerin Pankhurst, Fräulein Sylvia Pankhurst, hat ihre Absicht, in Berlin einen Vortrag zu halten, aufgegeben, nachdem sie sich vergewissert hatte, daß ihrem Vortrage Schwierigkeiten entgegenstehen. Schon in Dresden, wo sie ebnfalls sprechen wollte, hat die Polizei bekanntlich die Abhaltung ds Vortrages untersagt.

(Der Schlaf des Igels im Klavier.) Seit längerer Zeit hielt zur Unterhaltung seiner Gäste ein Charlottenburger Restaurateur in seinem Lokal einen Igel. Vor einigen Monaten verschwand das muntere Tierchen und schließlich mußte man sich notgedrungen über den Verlust. Der Schmerz war schon längst vergessen, da wurde dieser Tage die Wirtin an einem stillen Vormittag auf ein eigentümliches Geräusch im Klavier aufmerksam. Als man darauf das Instrument von der Wand abrückte, öffnete sich die an der Rückwand des Klaviers gespannte Leinewand und hervor kam seelenvergnügt . . . der verlorene Igel. Er hatte in dem Klavier seinen Winterschaf abgehalten, obgleich auf dem Instrument während der ganzen Wintermonate tagaus tagein bis tief in die Nacht hinein nicht gerade zart gespielt worden war. Vergnügt zwinkerte er mit dem Äuglein, als wollte er sagen: „Nur kein Neid . . .“

(Die Tragödie einer Mutter.) Eine Frau Eiffler in Lavalde bei Löbau schlief beim Stillen ihres Säuglings ein. Als sie erwachte, fand sie das Kind erstickt vor. Aus Verzweiflung ertränkte sie sich im Dorfteich.

(In der Katerstimmung bestohlen.) Sonntag morgen ließ sich ein Holländer in einer Droschke am Rheinufer in Köln spazieren fahren, nachdem er die Nacht durchzecht hatte. Ein des Weges kommander Taschendieb ersah die günstige Gelegenheit, sprang in die Droschke und raubte dem noch halb Berauschten das Portemonnaie mit 1100 Mark Inhalt aus der Tasche. Der Dieb entkam unerkannt mit seiner Beute.

(Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von 60 000 Mark) bei der Zweigniederlassung Uerdingen des Barmer Bankvereins wurden der am 1. April ausgetretene frühere Prokurist Paul Jansen und der schon im vorigen Jahre entlassene frühere Bankkassierer Walter Trappen verhaftet. Beide hatten das veruntreute Geld durch Spekulationen verloren und die Unterschlagungen durch gefälschte Quittungen verdeckt.

(Torpedobootsunfall.) Das Torpedoboot T 54 kollidierte Freitag Abend beim Einlaufen in den Hafen Cuxhaven infolge ungünstiger Stromverhältnisse leicht mit dem auf der Rhede ankernden Vermessungsfahrzeug Hyäne, das leichten Bugschaden erlitt. T 54 wurde ebenfalls beschädigt und ist zur Reparatur nach Wilhelmshaven gebracht worden. Menschen sind nicht verletzt.

(Auf dem Wege zur Fremdenlegion.) Fünf junge Leute aus Kassel, Schulfreunde, sind gemeinsam nach Frankreich geflüchtet, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Die Eltern wandten sich an die Polizei und diese ersuchte die Grenzbehörden, die fünf Flüchtlinge anzuhalten und nach Kassel zurücktransportieren zu lassen. Es gelang ihnen jedoch, unerkannt über die Grenze zu kommen. Das Reisegeld sollen sie sich durch Unredlichkeiten verschafft haben.

(An Diphtheritis) sind in Neuselbach in Thüringen der Gärtnerfamilie Jahn im Laufe einer Woche fünf Kinder gestorben.

(Eisenbahnunfälle.) Zu dem Eisenbahnunglück bei Steinach in Bayern wird noch gemeldet: Tot sind die Heizer Heilmann und Kirsch, sowie die Lokomotivführer Beeth und Schärdtein. Leicht verletzt sind die Zugführer Dieser und Pollat und der Wagenwärter Polster, sämtlich aus Würzburg. Der Lokomotivführer des aus der Maschine und dreizehn Waggons bestehenden zweiten Zuges gab andauernd Notsignale, konnte aber bei dem starken Gefäll den Zug nicht mehr um Halten bringen und fuhr nun mit furchtbarer Gewalt auf die Reste des ersten abgestürzten Zuges auf. — Bei Osterfeld (Rheinland) entgleiste ein Güterzug. Ein Schaffner wurde getötet, der Materialschaden ist sehr groß. — Unweit Schitomir stieß ein Personenzug, der aus Kiew kam, auf der Strecke mit abwärts daherrollenden Wagen zusammen. Sieben Passagiere, darunter der Vizegouverneur des Gouvernements Wolhynien, wurden zum Teil schwer verletzt.

(Aufsehen erregende Selbstmorde.) In Lemberg stürzte sich der 62 Jahre alte Graf Marian Dzieduszycki, ein Verwandter des ehemaligen Ministers für Galizien, in den Pelczynskiteich und ertrank. Der Grund des Selbstmordes ist in einem Nervenleiden zu suchen.

(Feuer in einer ungarischen Waggonfabrik.) In der Waggonfabrik der Staatseisenbahnen in Debretzin entstand Sonntag ein Brand, welcher auch auf die anderen Werkstätten übergriff. Es wurden 150 Waggons und zahlreiches

---

„Weine dich aus, meine arme, kleine Fan,“ sagte er milde. „Wir haben alle unendlich viel mit ihr verloren, aber du am meisten.“

Welch Gefühl des Geborgenseins sie überkam an seinem Herzen, wie viel leichter mußte doch das Leben sein in solchem Schutz einer treuen Seele!

Tina blieb die Nacht über bei Fan, sie schliefen beide wenig, und Fan erklärte, die nächsten beiden Nächte bis zur Beerdigung allein mit dem Mädchen in der Wohnung bleiben zu wollen.

„Ich fürchte mich nicht,“ sagte sie, „wie könnte die Nähe derjenigen, die mich, als sie noch lebte, so sehr geliebt hat, mir im Tod Furcht erregen!“

Drei Tage später fand die Beerdigung statt. Es war ein lichter, sonniger Tag anfangs März, als sich der kleine Trauerzug von der Lindenstraße aus in Bewegung setzte; rings umher hastete buntes Leben, an den Straßenecken wurden Frühlingsblumen feil geboten, und die Sonne schien so warm und leuchtend auf den Sarg hernieder, als er, über der dunklen Gruft schwebend, langsam in die Tiefe glitt, als wolle sie der Toten, die in ihrem langen Leben so viel Licht und Freude gespendet durch ihre reiche Liebe, noch etwas Glanz und Wärme mitgeben in die kleine, dunkle Kammer dort unten.

— — — — — — — — — — — — — —

Es folgte nun für Fanny die schmerzliche Auflösung des kleinen Heims und die Übersiedlung zu Hogemeisters. Wehendank und Frau Mia baten zwar auch, nach Kolbitzow hinauszukommen, aber es erschien allen doch als das natürlichere, daß Fan zunächst in das Haus ihres Schwagers ging.

„Wissen Sie was, Fan,“ sagte Frau Mia, als sie das junge Mädchen am Tage nach der Beerdigung besuchte, „wenn Max heiratet, ziehe ich in einen Vorort von Berlin; wollen wir dann nicht versuchen, ob wir zwei uns miteinander einleben? Vorausgesetzt, daß Sie überhaupt die Absicht haben, das Haus Ihrer Schwester wieder zu verlassen.“

„Ja, die habe ich, wir passen wenig zusammen, und ich glaube nicht, daß unser Zusammensein allen Teilen viel Freude bereiten wird,“ entgegnete Fan traurig. Der Wirt zeigte sich der langen Mieterin sehr entgegenkommend, nachdem Bill eine eingehende Rücksprache mit ihm genommen. Die Möbel wurden in einer geräumigen Bodenkammer, die Bill gemietet, untergebracht und die Wohnung für den ersten April zur Vermietung angezeigt. Es war Fanny zum Sterben traurig zu Mute, als ein Stück nach dem anderen von den vertrauten Plätzen gerückt und auf den Boden getragen, als es immer leerer in den kleinen Stuben wurde, sie zuletzt zwischen den kahlen Wänden stand, dann die Türen verschloß und unten dem Wirt die Schlüssel einhändigte. Sie sagte sich, daß nun ein ganz neuer Lebensabschnitt für sie beginne, in dem sie ganz allein auf sich angewiesen, ihren Weg gehen müsse.

Bei Hogemeisters fand auch eine leichte Verschiebung der Räumlichkeiten statt durch Fans Übersiedelung. Klein Lorchen zog in die Schlafstube der Eltern, und das Kindermädchen schlief mit der Köchin zusammen.

Tinas Stimmung war von Anfang an keine sonderlich gute gewesen, und sie verschlechterte sich von Tag zu Tag, ohne daß Fan den eigentlichen Grund dazu finden konnte — allmählich wurde es ihr klar, und diese Klarheit erschütterte sie tief. Es war Ernst, fürchterlicher Ernst mit dem Unglück dieser Ehe; die Wege der beiden Gatten gingen so weit auseinander, daß Fan mit ihren 23 Jahren garnicht imstande war, das Ende all dieses Elends auszudenken.

Tina hatte sich mit heimlichem Zähneknirschen der Forderung Bills inbezug auf den übelbeleumundeten Gesanglehrer gefügt und Nevinny war entlassen. Der neue Lehrer war polnischer Abstammung, ein sehr schöner Mann, allerdings bedeutend älter als Tina, ja sogar älter als Bill und gewiß einwandfrei, wenn das Alter und die Lebenserfahrungen eine genügende Garantie für seine moralische Bewertung waren. Orchewski verkehrte und unterrichtete in den besten Familien; er war Bill von der Gattin seines Chefs empfohlen, und er hatte auf Bill, als er ihn bei der Kommerzienrätin Wehendank kennen lernte, gleich einen angenehmen, vertrauenerweckenden Eindruck gemacht. Er hatte Tina seinen Wunsch geäußert, den Unterricht bei Orchewski fortzusetzen, und zu seinem großen Erstaunen war er nur auf sehr schwachen Widerstand seinem Vorschlag gegenüber gestoßen; dann hatte sie sich einverstanden erklärt; und nun kam der Pole schon seit langer Zeit wöchentlich zwei Nachmittage jedes mal eine halbe Stunde oder einmal, und dann eine Stunde, um Tina Unterricht zu geben. Er besaß ein kleines Kapital, und Bill hatte ihm angeboten, dasselbe für ihn bei der Bank zu verwalten. Der Pole erschöpfte sich in Danksagungen, und um diesen Dank auch mit der Tat zu beweisen, wurde aus der halben Stunde meist eine ganze, auch wenn er zweimal in der Woche kam. Der Unterricht fand in den Vormittagsstunden statt, außerdem war aber Orchewski ein häufiger Gast im Hause. Er war ein brillanter Plauderer und besaß die allen Polen eigene, einschmeichelnde Art des Wesens, verbunden mit eleganten Allüren und Ritterlichkeit, besonders den Frauen gegenüber, in hohem Maße. Die Abende, wo er bei dem Ehepaar den Tee trank, waren immer sehr anregend, zumal durch die Trauer jetzt aller Verkehr abgebrochen und den nahende Frühling dem Aufhören ohnehin günstig war. Man sah in dieser Zeit eigentlich nur den Gesanglehrer und Bills Bruder als Gäste, und letzterer, ein stiller, in seinem Beruf wenig befriedigter und durch körperliches Mißgeschick verschlossener, einsilbiger Mensch, trug wenig zur Unterhaltung bei.

Ladislaus Orchewski aber spielte vorzüglich Geige; er sang mit viel Schule und wenig Stimme und wußte immer allerlei Neuigkeiten zu erzählen, die so ganz knapp an der chronique scandaleuse vorbeistreiften. Er hatte eine wunderschöne Figur, feurige Augen, einen langen, sorgsam gepflegten, schwarzen Schnurrbart und sehr schöne, etwas nervöse Hände. An dem kleinen Finger der rechten Hand trug er einen kostbaren Brillanten, von dem er gern erzählte, daß er, ein Erbstück seiner Familie, von Katharina herrühre, die ihn seinem Urgroßvater verehrt haben sollte.

„Mein Urgroßvater soll ein sehr schöner Mann gewesen sein, und die große Kaiserin? Nun, man weiß ja.“ Er schloß mit einem vieldeutigen Lächeln, und damit überließ er dann dem Zuhörer, sich nach eigenem Ermessen zu denken, für welche Verdienste der sehr schöne Orchewski den sehr schönen Brillanten erhielt. Boshafte und sehr zweifelsüchtige Menschen behaupteten dagegen, er habe mit der großen Kaiserin sehr wenig zu tun, und Ladislaus Orchewski habe denselben in irgend einer Pfandleihe um ein Billiges erstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Material vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf drei Millionen Kronen.

(Bedrohliche Zeichen am Vesuvkrater.) Aus Neapel wird vom Sonntag gemeldet, daß am Vesuv erneut eine äußerst beunruhigende Tätigkeit des Kraters bemerkbar wird. Man hört seit mehreren Stunden ein gewaltiges unterirdisches Donnern. Der Krater ist bis zum Rande mit glühender Lava gefüllt.

(Die beiden belgischen Börsenmakler,) die wegen Depotunterschlagung verhaftet worden waren, heißen August Collet und Viktor de Coen. Die unterschlagenen Summen sollen drei Millionen Franks übersteigen. Die Geschädigten gehören zumeist dem belgischen Hochadel an.

(Ein deutscher Graf als Straßenräuber in Paris verhaftet.) Der Stadtvertreter eines der bedeutenden Pariser Bijouteriewarenhauses, der seine Kundschaft in Begleitung eines Angestellten mit einem Handwagen zu besuchen pflegte, in dem sich zuweilen Bijouterien im Werte von einer halben Million Franks befanden, bemerkte in letzter Zeit, daß ihm verdächtige Personen folgten und benachrichtigte die Polizei. Als Freitag auf dem Vendome-Platz der Angestellte, der den Wagen schob, ihn zum Schein einen Augenblick außer Acht ließ, sprengte eines der verdächtigen Personen das Schloß auf und ergriff eine Tasche, die Bijouterien im Werte von 400 000 Franks enthielt. Der Mann wurde sofort verhaftet, ebenso fünf seiner Mitschuldigen, die seine Bewegungen zu decken gesucht hatten. Unter den Verhafteten befinden sich der 1869 in Berlin geborene Graf von Montgelas und sein 1882 in Berlin geborener angeblicher Sekretär Breuer. Die Frau des Grafen Montgelas, eine geborene Berta Brüggemann, wurde kurz darauf verhaftet. Graf Montgelas ist wegen im Ausland begangener Diebstähle schon Gegenstand zahlreicher polizeilicher Ermittlungsverfahren gewesen. — Das Gräfliche Taschenbuch weist einen Maximilian Grafen Montgelas auf, der 1869 in Lichtenraad geborene ist und sich 1911 in London mit Berta Sonja Meyer-Brüggemann verheiratete.

(Auch ein berühmter Mann.) In London starb im Alter von 72 Jahren plötzlich Thomas Davey, der den Ruf hatte, Englands bester Koch zu sein. Er stand lange Zeit im Dienst König Eduards VII., dann übernahm er die Küche des vornehmen Hotels Simpson. Seine Gerichte, die er „komponierte", hatten Weltruf und bildeten den Neid der Pariser Kochkünstler. Davey verfaßte Bücher über die „Kunst der Küche" und, worauf er immer besonders eifrig hinwies, die „Kunst des Essens". Er war seit langer Zeit ein reicher Mann, hat aber bis zu seinem Ende am Herd gestanden.

(Die Verbrechen der englischen Stimmrechtsweiber.) Die Brandstiftungen haben einen außergewöhnlichen, fast epidemischen Umfang angenommen. Gestern sind dreizehn, Sonnabend sechs Brände ausgebrochen, davon drei in London. Es wird vermutet, daß bei einigen davon Anhängerinnen des Frauenstimmrechts als Täterinnen in Frage kommen.

(Zur Strandung eines englischen Dampfers.) Der bei der Inglas-Sandbank nahe Montvideo gestrandete Dampfer „Highlandpiper" befindet sich in einer gefährlichen Lage. Das schlechte Wetter macht es unmöglich, den Passagieren, die sich immer noch an Bord des Schiffes befinden, Hilfe zu bringen. Ein Kreuzer befindet sich an der Unfallstelle. Nach einer späteren Meldung sind die Passagiere ungefährdet an Land gebracht worden.

(Der Überfall auf einer Petersburger Bäckerei.) Der bei dem Überfall verwundete Räuber nannte bei seinem Verhör den Namen seines entkommenen Komplicen. Als dieser nunmehr verhaftet werden sollte, gab er zwei Revolverschüsse auf die Polizisten ab und vergiftete sich mit Cyankali. Der bei der Verfolgung erschossene Räuber ist ein lange gesuchter Revolutionär, doch trägt der Überfall den Charakter eines gemeinen Verbrechens Die beiden anderen Teilnehmer an dem Überfall sind Arbeiter Petersburger Fabriken.

(Ein deutscher Dampfer an der marokkanischen Küste verunglückt?) Ein deutscher Dampfer sollte, nach einer Meldung aus Ceuta an der marokkanischen Küste bei Benzu aufgelaufen sein. Gegenüber Gerüchten, wonach es sich bei dem an der marokkanischen Küste aufgelaufenen Dampfer um die „Rhenania" der Hamburg-Amerika-Linie handele, erklärt die Hamburg-Amerika-Linie, daß es sich um diesen Dampfer nicht handeln könne, da die „Rhenania" am 16. April von Lobto Bay nach Tieneriffa abgegangen sei, wo sie fahrplanmäßig erst am 28. April eintreffen soll.

(Explosion einer Dynamitbombe.) In einem armenischen Hause ist Sonnabend eine Dynamitbombe explodiert. Das Haus ist stark beschädigt, ein junges Mädchen wurde verletzt. Der Hauseigentümer und seine Familie sind verhaftet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Humoristisches.

(Großartiger Erfolg.) „Nun, Fräulein Ella, hat Ihr Basar Erfolg? — „Das will ich meinen! Die Herren mußten den Heimweg zu Fuß antreten, weil sie nicht mehr das Fahrgeld für die Straßenbahn hatten!"

(Bewährt.) „Wie bewährt sich denn die Kochkiste, die du deiner Frau vorige Weihnachten geschenkt hast?" — „O, als wir sie zerhackt und in den Ofen gesteckt hatten, kochte es ganz famos!"

(Der Liebesbote.) Braut (zum polnischen Offiziersburschen): „So, hier haben Sie einen Taler. Nun sagen Sie mir aber auch, ob der Herr Leutnant oft an mich denkt!" — Bursche: „Denkt sich immerfurt! So oft Rechnung kummt, sagt Leutnant: Wenn doch erst Hochzeit wär!"

(Aha!) Diener: „Der Herr Baron ist nicht zuhause!" — Gläubiger: „Aber er hat mich doch soeben vom Fenster aus gesehen!" — Diener: „Eben darum!"

(Annonce.) Schatzi! Brief liegt unter meinen vier Buchstaben auf der Hauptpost!

Gedankensplitter.

Wenn sich der Glanz erneuern
Der Treppe soll, fang oben an zu scheuern.
Rückert.

Stets gewappnet, sei gestählt
Gegen alles, was mag kommen,
Wenn dich dann ein Unglück quält,
Ist der Stachel ihm genommen.

Ruhe Sanft!

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Schuhmacher August Neuert hat seine Stammtischgenossen alle wegen Beleidigung angeklagt und trägt den Sachverhalt vor Gericht auf folgende Weise vor: August Neuert: Meine olle Tante war jestorben, et war ja 'n Jlicke for die olle Dame, se war zwee un achtzig Jahre alt jeworn un lach schon seit funzen Jahre jelähmt. Se wurde draußen vor't Königsdhor injebuddelt un zu die Feierlichkeit fuhr ick mit de Vierunsiebzig raus. Kurz vor't Königsdhor is so'n Blumenkeller un da stiech ick aus de Elektrische, un wollte 'n Kranz noch koofen. Un wie ick den Kranz koofe, da sehe ick, det der Blumenfritze mein oller Freind Albert is, der frieher och Schuster war, jetzt aber sich for'n Koofmann ästimierte, weil er in Blumenkeller Blumen verkoofte. Aber er war ja nich stolz, erscht ließ er 'ne Weiße mit 'ne Strippe holen un dann jingen wa Beede nebenan in de Destille. Ick hatte den Kranz feste in de Hand. Un da pichelten wa, un pichelten, uf eenmal schlächt de Uhr sechse, un um fimfe war de Beerdijung schonst jewesen. Ick sprang uf, un wollte schnell nach Kerchhof wenigstens den Kranz wollte ick niederlejen uf det frische Jrab von meiner ollen Dante, aber da meenten se in de Destille, det hätte ja Zeit, erscht woll'n wir die Verstorbene een stillet Jlas weihn, uf deitsch, erscht woll'n wa det Fell von meine olle Dante vasaufen. Un det dhaten wir jetzt bis jejen neine. Da war mir't zu duster, um uf'n Kerchhof zu loofen, ick nahm also mein Kranz un jing zu Hause. Unterwegs kriechte ick et mit de Riehrung. Ick weente immerzu, un dachte ejal wech an meine olle jute dote Dante. Un um uf andre Jedanken zu komm', kehrte ick nochmal in de Jöbenstraße, so weit war ick mit mein Kranz jeloofen, in mein Stammlakal in. Dort ha'k denn in mein Jram mir noch mächtig een' anjeküebelt. Un den Kranz zeichte ick allen meinen Freinden, se fanden ihn alle sehr scheen; et war blos schade, det de olle dote Dante noch keen Vajniejen von hätte, — so meenten se. Nu wurde ick miede un bin injeschlafen. Weiter weeß ick nischt. — Aber wie mir meine Emma, wat meine Frau is, erzählte; die war nu ängstlich jeworn, und weil se sich dachte, ick bin verleichte in' offnet Jrab jefallen, oder noch in meine Stammkneipe rinjefallen, da suchte se mir da un fand mir uf'n Billjard liejen, mit den Kranz zujedeckt, dadruf stand „Ruhe sanft!" det fand meine Frau 'ne jroße Beleidijung, un erscht recht, det se mir alle auslachten un vaulkten wie ick raus jing. Un dafor soll'n se nu ihr Teil kriejen Dieses harmlosen Ulks wegen werden die Angeklagten natrlich freigesprochen. Neuert: Och jut, det is mir ville lieber so. Blos schade is det meine olle dote Dante um den scheenen Kranz aus Alberten sein Blumenkeller jekommen is.

LEIBNIZ-KEKS
TET PAKET 30 Pf
LEIBNIZ-KEKS
TET PAKET 30 Pf
H. BAHLSEN'S KEKS-FABRIK HANNOVER

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 21. April.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	17,80	18,60
Roggen	"	14,80	15,40
Gerste	"	13,—	14,—
Hafer	"	14,60	15,20
Stroh (Richt-)	"	4,50	5,—
Heu	"	6,50	7,50
Kocherbsen	"	22,—	25,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,80
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,—
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,20	2,40
Schweinefleisch	"	1,30	1,60
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	3,—
Eier	Schock	3,—	3,30
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Karpfen	"	1,60	2,—
Zander	"	2,—	2,40
Schleie	"	2,—	2,60
Hechte	"	1,20	1,80
Barbinen	"	1,—	1,20
Breßen	"	—,80	1,—
Barsche	"	1,20	1,60
Karauschen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,60	—,70
Flundern	"	—,80	1,—
Heringe	"	—,—	—,—
Krebse	"	10,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,20	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
" (denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. d. Kopf, Salat 5—8 Pfg. d. Köpfchen, Spinat 20—25 Pfg. d. Pfd., Zwiebeln 40 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 20—30 Pf. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfg. d. Stange, Radieschen 5—7 Pfg. d. Bundchen, Gurken 50—70 Pfg. d. Pfd., Aepfel 15—50 Pf. d. Pfd., Apfelsinen 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Gänse 5,00—7,00 Mk. d. Stück, Enten 5,50—7,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 2,00—3,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge —,— Mk. d. Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. d. Paar.

Hygienisch und angenehm
ist die Mund- und Zahnpflege durch
Lohse's balsamisches Mundwasser
Ueberall käuflich!
Flasche M. 1.65. Man verlange Proben durch
Gustav Lohse, Berlin-Teltow K.

Berliner Börse, 20. April 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2¼%.

Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Reichs-Sch	a	4	100.40G
do. 1.4.15	d	4	100.40B
do. 1.5.16	d	4	100.20B
Dt.Reichs-Anl.	v	4	98.70bG
do. do.	v	3½	87.10B
do. do.	v	3	78.25bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.40B
do. 1.5.16	d	4	100.20B
do. 1.5.17	d	4	99.60G
do. ut. ausl.	d	4	98.90bl
Prss. ks.Anl.	v	3½	87.00bG
do. do.	v	3	78.20bG
do. do.	v	4	98.70b
do. Staff.A.	d	4	91.20B
Bayer.Anl 18	e	4	97.20bG
do. uk. 15	e	4	97.20G
do. uk. 30	e	4	97.20bG
do. do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	74.90b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.50G
Hambg.St.R.	b	3½	86.80bG
do. 1907	d	4	—.—
do.am. 1900	a	4	97.30G
do.do.87/04	v	3½	88.10bG
do.do.86/02	v	3	79.40bG
Sächs.Start.	v	3	77.90b
Württ St.u21	d	4	98.10
do. 81/83	v	3½	85.00bB
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.20b
do.	v	3½	86.00b
Kur-u.Neum.	d	4	96.40G
do.	v	3½	86.00G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	86.00b
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	86.10G
Preussische	d	4	96.20bB
do.	v	3½	86.20B
Rhein-Westf	d	4	96.20b
do.	v	3½	86.10G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	96.20bB
do	v	3½	86.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.25bG
do. do.	a	3½	83.90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.00bB
do. do.	a	3½	83.80bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.30b
do.XXII XXIII	v	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3	86.25bG
do. IX XI XIX	a	3	83.10B
WestPr15 16	v	4	96.50G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	84.90bG
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	96.10G
Berlin 04 II	a	4	98.75b
do. 82/98	v	3½	90.90B
do. 1904 I	d	3½	91.90bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.10G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.50G
do. 95, 99	d	3½	86.50G
Charl.89/99	v	4	97.60G
do. 1907,08	v	4	97.60G
do. 1911,12	v	4	97.50bG
do 95,99,02	v	3½	91.20bG
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.80G
Düssd88/03	v	3½	87.20G
Elberf 99	a	4	97.40G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	94.50G
Halle 1900	v	4	96.30G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	—.—
Kiel 1904	a	4	—.—
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	88.75G
do.01,02,04	a	3½	85.70B
Magdeb. 06	a	4	97.00G
do.86 91 02	v	3½	93.00G
Mainz.07 16	c	4	94.75G
Münch86 94	v	3½	88.70b
do. 1900/07	v	4	97.50bG
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.20G
do. 94. 03	a	3½	84.90G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb.96	d	3½	—.—
do. 04, 07	d	4	96.38G
do. 1909	d	4	95.90G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.75G
Stettin NOPQ	v	3½	86.25G
Teltow.Kreis	d	4	95.10G
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	115.00B
do. do.	a	4½	103.25G
do. do.	a	4	101.00bG
do. do.	a	3½	93.50G
do. neue	a	4	96.40bG
do. do.	a	3½	86.25bG
do. do.	a	3	82.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00B
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	85.80bG
do. do.	a	4	94.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O	d	3½	87.40G
do. do.	d	4	95.60bG
Ostpreuss.	a	4	93.20b
do.	a	3½	84.80bG
do.	a	3	76.10G
Pommersch.	a	3½	86.30G
do.	a	3	76.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.20G
do. Lit. D	a	4	95.30B
do. Lit. A	a	3	80.60G
do. Lit. E	a	4	95.30B
do. Lit. B	a	3	80.60G
do. Lit. C	a	3½	90.25G
do. neue	a	4	94.30B
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	77.10G
do. neue	a	4	95.00bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.10G
do. do. do.	a	3½	87.60G
do. do. do.	a	3	78.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.10G
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	94.30B
do. do.	a	3½	85.30b
do. II. Folge	a	3	77.00G
do. III. Folge	a	4	94.80B
Westpr. rit. I	a	3½	86.25bG
do. IB	a	3½	85.70bG
do. II	a	3½	86.40B
do. I	a	3	76.20G
do. II	a	3	76.20G
do. neuld.	a	4	93.50B
do. do.	a	3½	84.60G
do. do.	a	3	77.00G
HessLdH I-XI	a	3½	84.25G
do. XXIII	a	4	97.40G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.80b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	203.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.60b
Hamb.50T.L	3	3	167.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.25b
Oldenb40TL	2	3	128.00bB
D.Ostaf Schv	a	3½	90.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	99.50b

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	98.00bG
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.50b
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L	d	4½	99.75bG
do Gs.8.8.97	d	4	80.10b
BuenAirPr08	d	6	96.10bG
Bulg.St.A.92	d	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25b
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	a	5	—.—
do. Tients.-P	d	5	90.10b
do. v. 1898	c	4½	90.00b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	64.75b
Jap A.10.1.7	—	4½	90.20G
do.	—	4	80.10G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	81.75b
do.4080M.	q_1	5	82.00b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.00b
do. Kronenr.	c	4	82.60bG
do. einh.kv.R	v	4	82.20G
do.Silb.-Rnt.	d	4½	86.00bG
do. 60r Lose	e	4	179.80b
do. 64r Lose	—	frc.	599.75b
Portug. Anl.	a	3	64.10G
Rumän. 03	f	5	100.30G
do. 89	a	4	88.60b
do. 90	a	4	93.75b
do. 91	a	4	87.25b
do. 94	a	4	86.60b
do. kleine96	e	4	85.10b
do. 1905	d	4	85.60b
Russ. k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.60bG
do. do. 05	a	4½	98.20bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	482.75bG
do. do. 66	c	5	394.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	86.10b
Serb.amA95	a	4	78.80bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.50G
do. unifiz.03	c	4	83.75b
do. do. 05	c	4	72.90G
Jo.Zoll-O.11	a	4	72.75G
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.90b
Ung. Goldrt.	a	4	82.50b
do.Kronenrt	f	4	81.80b
do. St.-Rt.13	d	4½	90.50b
do. do. 10	c	4	81.30b
do. do. 97	a	3½	72.80G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	91.75G
do. Pes.	a	6	102.00B
do. 1908	d	5	94.75B
do. 1909	a	5	93.50b
Lissab. St.A.	a	4	—.—
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.90b
Wien KommA	a	4	85.30G
do. St.-A. 98	a	4	85.60G
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.60bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.60bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	88.70b
1000-100R	a	4½	89.00b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.75G
do. Genuss	—	frc.	78.00G
Allg.Dt.Klnb	1	7	135.60b

Bröltal.Eisb.	1	6	94.75G
Frkf.Güterb.	1	2	47.25bB
Halb.-Blank.	1	4	95.00G
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.90G
Lüb.-Büch.	1	9	187.50bG
Mekl.Fr Wilh	4	6½	123.50G
Niederlaus.	4	3½	26.25bG
Nordh. Wern.	1	3½	62.25G
Paul. N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedenb.	1	2½	66.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.40B
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	88.40b
Canada Pac.	1	10	199.80b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	157.00G
Schantung	1	7½	142.50b
West-Sizil.	1	3½	63.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	97.75G
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00bB
Elekt.Hochb.	1	6	132.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8	148.50bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	172.75B
Hannov. Str.	1	0	68.25bG
do. V.-A.	1	3½	79.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	166.00G
Stettiner do.	1	9	170.25B
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	12	120.50bG
Hmb.Am Pck	1	10	131.00b
Hansa Dmpf.	1	20	264.30b
Nordd. Lloyd	1	8	114.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	85.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.40G
Oest.U.St.85	c	3	70.70G
do. Gold	e	4	69.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.20bG
do.Obl. Gold	a	5	98.30bG
Kursk-Ch. B.	a	4	85.30B
do. von1889	d	4	85.10G
MoscSml.ab	e	4	85.75b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.00b
Iwang. Domb	a	4½	96.30G
Kursk-Kiew	b	4	86.20b
Mosco-Kas.	a	4	85.25G
do.KiewWor.	d	4	85.60b
do. Rjäsan	b	4	87.00b
do.WindRyb.	d	4	85.20G
Podol.Eisenb.	e	4½	94.20b
Rybinsk gar.	f	4	85.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.30b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.00bG
Wladiks. 98	d	4	85.60G
An.Eis 2040	d	4½	90.40G
do. kleine	d	4	91.00b
do Erg.-Netz	d	4½	90.40bG
do. kleine	d	4½	90.50bG
Macedon. B.	a	3	62.20G
North.PacBd	q_1	4	95.50bG
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	76.75bG
do. do.	a	4	67.80b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.75G

Brl KOb.lu18	v	4	95.10G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	90.10G
Br.Hana.XXI	v	3½	94.50G
do. XVI-XXIII	v	4	94.75G
do. XXV	d	4	95.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	—.—
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	87.40G
do.Km.Ob.III	a	4	95.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	124.25b
do. III IV	a	3½	101.25G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	95.40G
do. XI	d	3½	84.60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	93.50G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mekl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MnHpB VI VII	v	4	94.60bG
do. XII uk.17	a	4	94.60bG
do alte u. X	v	3½	86.00bG
do.Pr.-Pfdb.	9	4	141.00b
Nrdd.Gr XVI	d	4	93.50G
do. XIX u. 22	a	4	95.50G
Pr.Bod.Kr IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80bG
do.XXVIIu20	d	4	95.10bG
do XXVIII	a	4	95.30bG
do.XXIXu.22	d	4	95.50G
do. XX, XXIII	a	3½	87.70G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.10G
do.99 01 03	a	4	93.60bG
do.v.06uk16	a	4	93.80G
do.v.07uk17	a	4	93.80G
do. v. 86. 89	v	3½	84.50bG
do. v.94. 96	v	3½	84.50bG
do. v. 1904	a	3½	84.60G
do.K.-O.v.01	a	4	95.25G
do. 08 uk.17	a	4	95.30bG
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	91.80bG
do. uk. 1917	v	4	93.75G
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.30G
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.40G
do. do. 1909	a	4	95.40G
do. do. 1911	c	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.80G
do. do.	v	3½	87.75G
Pr.PfdbrXII	a	4	93.80bG
do. XXV	d	4	93.80bG
XXVII XXVIII	d	4	95.00bG
do.XXIX(19)	d	4	95.25bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50bG
doXXIII XXVI	v	3½	—.—
do.XVII XVIII	v	3½	85.25G
do. XXIV	a	3½	85.25G
do.Kleinb Ob	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.00G
do. VI VII VIII	v	4	96.25bG
do. IX X	v	4	96.25bG
do. XI XII	v	4	96.60G
do. I III	v	4	95.50G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.60G
Rh.Westf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.50G
do. II IV VI	v	3½	84.00G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont 21	d	4	91.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00B
Bismarckh.2	a	*4	90.30G
Bochum.Bgw	a	*4	95.90B
Dess.GasG 5	a	4½	102.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.00bG
Donnersmkh	d	*3½	95.75G
Drtm Un.100	d	*4½	95.00G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	95.75B
Finab Schffb	d	*4½	99.60B
Frist. Rossm	d	*4½	94.50B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50bG
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.25B
GörlMasch 3	a	4½	95.10G
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.00G
KnMarienn 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.10G
Laurahütte	a	*4	91.60G
do.	c	*3½	87.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.50bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00B
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50bG
Siem.Halsk3	d	4	93.50b
SiemSchok3	a	4½	100.30bB
ThielWnckl2	a	*4½	101.50B
SteauaRm.5	e	5	104.00bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.80b
Berg.Märk.B	1	7½	151.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	8½	153.10b
do.Hyp -B.A.	1	6½	109.60b
Braunschw B	1	6	112.00
do.Hann.Hyp	1	8½	167.25b
Chemn.Bk-V.	1	6	107.75G
Com.uDisc.B	1	6	107.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	125.25G
Darmst. Bk.	1	6½	117.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	126.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	126.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	245.30b
do. Effekt.Bk	1	6	112.10G
do.Hypoth.B.	1	8	148.30b
do.Nation.B.	1	5½	113.00bG
do. Uebers.	1	9	155.50bG
Disc. Comm.	1	10	185.00b
DresdnerBk.	1	8½	151.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	163.00bB
do. Privatbk.	1	6½	122.50G
Hamb Hyp.B.	1	10	189.00b
Hannov Bank	1	7½	135.25b
Hildesh.Bnk.	1	9	164.25G
Königsb.VrB	1	7	120.10G
Landbank	1	0	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00b
Magdeb.BV.	1	6⅔	115.00bG
MärkischeB.	1	5	90.50b
Meckl.B.40	1	8	119.50G
Meining. Bk.	1	7	139.50bB
Mitteld.Crdb	1	6½	116.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	111.25bG
Nordd KredA	1	7	121.00bG
do.GrundkrB	1	6	113.30G
Oberlaus.Bk.	1	8	134.50G
Oest. Kred.A.	1	[illegible]	
Osnabrück.B	1	7½	124.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00bG
Preuss.BdKr	1	8	150.50b
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.10b
do.Hyp A.-B.	1	6	113.90b
do.Pfdbr.-B.	1	8	130.25G
Reichsb.Ant.	1	8,43	135.00b
Rh.Westf Disc	1	6½	111.10bG
Russ.B.f.a.H.	1	11	184.00bB
Sächs. Bank	1	8	151.00B
do.Bod.Kr.-A	1	7	133.00bG
SchaaffhBkv	1	8	105.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	261.80G
Brl.Kindl StP	O	17	281.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	87.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	104.10bG
Böhm. Brauh	O	7	138.25G
Friedrichsh.	O	2	69.10bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	44.75bG
Königstadt	O	4½	82.75G
LandreWssb	O	0	71.75bG
MönchBrauh	O	7	109.75G
Patzenhofer	O	15	233.00bB
Pfefferberg	O	10	183.00bG
SchönebSch	O	11	214.75G
Schultheiss	9	16	264.10bG
SpandauerB	O	5	115.00G
Victoria	O	6	190.10G
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	107.00G
BriegerSt.Br	9	6½	105.25G
Dortmunder	O	20	394.25G
do. Unionsbr	O	25	445.00b
do.Victoriab	O	7	124.00G
DssldHöfelb	O	10	152.25G
Germn. Drtm	O	9	139.50G
Glückauf	O	8	124.00G
Herkul Cass.	O	9	153.50B
Holsten	O	14	205.00G
Hugger Pos.	O	8½	136.75G
Kiel.Schloss	O	6	113.25G
KönigB.Beck	O	10	174.50G
LeipzRiebek	O	10	163.30G
Lindbr.Unna	O	5	73.00bB
Lindener	O	13	197.60G
LöwenbrDtm	O	10	169.00b
Oberschles.	1	6	92.00bG
Oppelner	O	3	60.00bG
Paulshöhe	O	5	90.00G
Schlegel	O	11	165.00G
SchwabenBr	O	10	150.00bG
Sinner	1	14	238.00G
vTuchersch.	7	14	259.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	113.20b
Accum.Fab	1	20	341.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	521.00bG
do.f Bauausf	1	5	87.25G
AdlerCem.kv	1	6	113.90b
Adlerhütte	1	15	231.50bG
Adlerwerke	N	30	338.00b
AlfeldGron.P	1	0	63.75G
AllgBerlOmn	1	9	179.50bG
Anglo Cont.G	1	8	124.50b
Allg Elekt.Ge	7	14	246.90b
Anhalt. Kohl.	1	10	189.75G
do. V.-A.	1	6	115.00bG
Annen. Guss	7	9	133.00bB
Aplerb. Bgb.	1	10	142.25bG
Archimedes	7	9	124.10bG
Arenbrg.Bgb	1	25	402.00bB
ArnsdorfPap	O	0	60.00bB
Aumetz-Frd.	7	12	160.50bG
Baer&St. M.	1	30	444.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.00G
Baug 8Neust	—	frc.	47.00G
do.KaisWStr	O	0	45.00bG
BendixHolzb	5	0	44.00G
Bergm. Elkt.	1	5	125.00bB
Brl.AnhMsch	1	4	132.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	158.25b
do. do.	7	4½	100.50B
do.Eispalast	1	0	—
do.Gub.Hutf.	1	16	226.70B
do.Hlz-Cmpt	1	7	97.25bG
do.Maschin.	7	16	275.00bG
do.SpedV.kv	1	7	142.00G
do. do. V.A.	1	6	124.00G
Berthold Sch	1	15	265.00bG
BerzeliusBw	1	10	154.25B
Bismarckhtt	7	9	142.50bG
Bochum.Bgw	1	10	148.50b
do. Gussst.	7	14	225.75b
BdgSchönhA	—	frc	63.00G
Böhler & Co.	1	15	248.90b
Bösperd Ww	7	3	70.50b
Brassw.Khl	1	14	255.00bG
Brschw Jute	7	15	226.00bG
BradowZckf.	7	0	44.50G
Breitenb. Zml	1	0	73.75bG

Bram. Wollk.	1	20	276.10bG
Bresl.Spritf.	O	21	429.00G
Buderus Eis.	1	7	105.50b
BuschWgVA.	O	19	303.50b
Butzke Met.	1	7	104.50G
CartLoschw	7	25	397.00G
do. do.	7	15	215.75G
CasselFedst	1	0	117.75bG
Charl.Wass.	O	12	208.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	8	161.25G
Griesh.El.	1	14	268.40b
MilchPos.	N	15	259.00bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	84.00bG
Cöln-NEss B	1	40	560.00bG
ConcordBgb	1	23	365.80b
do. Spinner.	1	4½	109.50G
Cont. Wassw	1	8	186.50G
Deimnh.Lin	1	22	302.50bG
Dessau. Gas	1	11	168.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bB
do.Lux.Bw.V.	7	10	130.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.50G
do.OstafrGs.	1	9	171.00b
do. Oest.Bgw	1	11	241.50G
do.Uebs.El G	1	11	177.00bG
do.Asph.Ges	1	6	115.00bG
do. Gasglühl	7	25	592.50bG
do.Jute-Spin	1	25	323.50bG
do. Kabelwk.	1	8	134.75b
do. Schachtb	1	40	395.00bG
do.Spiegelgl	1	20	287.25bG
do. Waffenfb	1	32	588.00bG
do.Wasserw.	1	4	84.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.90b
Donnersmkh	1	24	395.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.00bB
Dresd. Gard.	6	10	168.50b
Düsseld Wgg	7	16	228.50b
do.Eis.u Drht	7	8½	127.00G
do. Maschin.	1	10	138.00bG
Dynam Trust	5	10	175.10b
Eckert M.F.	O	8	133.00bG
Egest.Saline	1	11	169.00B
EintrachtBrk	1	27	504.90G
Eisenw.Kraft	1	12	192.00bG
Elberf. Farb.	1	28	635.00bG
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt Dresd.	4	6	107.75G
Engl Wollw.	1	0	48.40b
G.Ernst&Co.	1	0	18.25G
Eschw.Brgw.	7	10	222.00B
Essen.SteinkB	1	10	150.00b
Fag Eis.Mst	7	8½	128.25G
Fein-Jute Sp	1	15	202.00bG
Flnsb. Schiff	7	8	131.00bG
Fraust. Zuck	9	16	209.00G
Freund M.kv.	7	8	225.50G
Frist.&Rssm	1	4	77.00G
Geisw. Eis.	7	11	141.10bG
Gelsenk. Bw.	1	11	188.75bG
do. Gusstahl	8	6	102.10bG
Gg. Marienh.	7	5	86.60bG
do. Vorz.-A.	7	7	113.50bB
Germania PZ	7	0	94.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	161.25bG
Gladb. Spinn	1	0	22.00bG
GlasSchalke	1	16	201.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	222.00bG
do. Maschin.	7	5	68.00bG
Greppin. Wk.	1	11	203.75bG
A.GutmannM	1	8	117.75B
Haberm.&G	1	4	90.00bG
HallescheM.	1	28	370.00bG
Hammersen	1	12	146.75G
Hdlsg.f Grdb	1	0	154.00bG
Hst Belleall.	1	6	102.50bG
Hannov. Bau	1	0	60.75bG
do. Masch.	7	20	336.00bG
Harb. WienG.	7	6	134.90G
Harkort Brck	1	6	100.40bB
do.Bw.St.-Pr	7	13½	202.75bG
Harpen. Bgb.	7	11	183.60b
Hartm.Msch.	7	8	135.00G
HasperEisen	7	12	153.25b
HeinLehm.a.	1	12	164.75bG
HemmoorCm	1	9	130.75b
Herbrand W.	O	10	152.00bG
Hermannm.	1	9	142.60bG
Höchst. Fbw.	1	30	636.60b
Hohenlohe W	4	8	114.00bG
HöschE.u.St.	1	24	319.50b

HumboldMa.	7	8	115.00bG
Ilse Bergb.	1	26	475.00G
JeserichVA.	1	6	105.75G
do. abg.	1	12	154.10bG
Jessenitz K.	1	0	44.40B
Kahla Porz.	1	22½	308.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	139.00bG
KamerunEbG	1	3	92.90b
KaplerMsch.	1	0	70.25G
Kattowitz.Bg	4	15	223.50G
Kng.Wilh. kv.	1	18	231.50b
do. do.Pr.-A.	1	23	311.00b
Kön.Marienh	1	5	78.75G
Königsborn	1	18	228.00bB
KönigszeltP.	7	11	153.25G
Gbr. Körting	1	8	126.00bG
Krusehw. Z.	7	16	232.60G
Kyffhäuserh	1	0	80.00bG
Lahmeyer E	4	6	128.10G
Lauchhamm.	7	10	176.00bG
Laurahütte	7	8	150.25bG
Leonh. Brak.	7	9	161.75bG
Leykam Jos.	1	5	92.25G
Linke-Hofm.	1	17	297.00b
L.Löwe & Co.	1	18	316.50bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	83.70b
Lüneb. Wchs	7	11	178.00bG
Luth. Brschw	7	6	99.00bG
Mannesmr.	7	13½	208.75G
MärkWstfBg	7	6	98.75G
Magdeb.Gas	1	4½	88.25G
do. Bergw.	1	38	494.00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.75B
MarienhKotz	4	4	64.50G
M.-F. Kappel	7	10	298.00bG
MchWbLind.	1	20	280.00bG
do. Zittau	5	10	166.25bG
FrMeguin&C	1	9	127.30G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	339.00G
Mühlh.Brgw.	1	11	161.25G
NeptunSch.	1	4	86.50B
NeueBd.A.-B	1	0	82.25G
Niederl. Khl.	4	12	218.00bG
Nitritfabrik	4	6	90.25G
Nordd. Eisw.	1	0	15.75b
do. Gummi	1	4	80.00bG
do. Jute L. B.	1	9	105.10b
do.Wollkäm.	1	10	141.00bG
Obschl Eisb	1	6	83.90b
do.Eisenind.	1	0	66.10bG
do. Kokswrk.	1	17	220.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	152.00b
Orenst.&Kop	1	14	176.25bG
Osnab. kupf.	7	0	68.00bG
Otavi-Minen	4	8	119.80b
Ottens.Eisen	1	7	105.25G
Paaz. Geld.	7	0	88.25b
Petersb. El.B	1	8	133.90G
do. V.-A.	1	11	177.50b
Petrolw. V.A.	1	0	33.00B
Phönix Lit.L.	7	18	238.90bG
Ravensb Sp	1	5	104.75bG
Reichelt Met	1	15	211.50G
Rhein. Brnk.	4	10	234.40b
do. Metw.VA.	O	0	105.50G
do.Nass. Bw.	1	10	211.00b
do.Stahlwrk.	7	10	161.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	130.50bG
do. do. Klkw.	7	12	153.00G
RiebeckMtw.	4	12	196.50bG
J. D. Riedel	1	12	260.00bG
Rombch Hütt	7	10	157.25bG
Rosenth.Prz.	1	20	288.25b
Rositz. Brnk.	7	0	74.80b
do. Zucker	O	6	135.00bG
Rothe Erde	7	0	14.75b
Rütgers Wk.	1	12½	191.75b
SachsBöh Z	1	8	132.50G
Sächs Webst	7	15	200.00G
Sangerh. M.	O	10	190.00b
Sarotti	7	6	122.00bG
Schering	1	15	249.00b
Schl.el.uGas	1	10	191.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	157.00bG
H.Schneider	1	7	157.00bG
Schoinburg.	O	12½	236.00G
Schoening	5	9	125.50bG
Schuckert El	8	8	149.90b

Seck.Mühlb.	7	0	123.60b
Siemens Gl.I	1	15	237.75bG
Siem.& Hlsk.	8	12	217.00b
SiemensEl.B	O	6½	114.80bG
Simonius Cll	1	5	95.25G
Spnn Renner	1	8	115.75bG
SouthWst Afr	1	5	118.00bG
Spritbank AG	O	23	438.50G
Stadtberg. H	7	6	100.75B
Stahl &Nölke	7	8	169.00G
Stasst. Ch.F.	7	9	144.00bG
Steaua Rom.	5	10	145.50bB
Stett. Cham.	1	5	140.00bG
do. Vulkan	1	6	120.50bB
Stöhr&Co Kg	1	8	162.50b
StollwrckVA.	1	6	119.75B
Stolb.Zink-A	1	7	122.00G
StralsSpielk	7	8	140.50G
Tecklenbrg	1	10	127.10G
Tel. Berliner	7	12	185.90bG
Teltow- Kan.	—	frc.	39.50bG
Terra A.-G.	6	5	95.25G
fr. Grossch.	7	0	87.00bG
do.N.Schönh	1	0	62.25G
do.N BotGart	—	frc.	83.00G
do BrlNrdost	1	0	186.00b
do.do. Südw.	—	frc.	98.88G
Teuton.Misb	1	8½	147.30bG
ThaleEis StP	1	18	199.00bG
Fr. Thomee	7	3	68.50bG
Trachenb. Z.	7	8	107.00bG
UnionBaug.	1	0	75.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	147.40b
Varzin. Pap	1	10	121.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	117.25B
do.CölnRw.P	1	20	338.00bG
do.Mörtel-W	1	0	76.25bG
do. Metw.Hll.	O	11	145.00b
do. Nickelw.	4	18	294.75bG
do.Zypen&W	7	12	159.00B
VictoriaFahr	O	6	88.10bG
VogelTel.Dr.	O	13	184.00b
Vogtl.Masch	7	30	299.25b
Vorwohl.P.C.	1	16	225.60G
WandererF	O	24	374.00bG
WerschWssf	4	11	187.00bG
Westeregln.	1	13	204.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.00G
Westfal.Cem	1	5	130.00bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	168.50b
do. Kupfer	7	8	112.50bG
do. Stahlw.	7	0	40.25b
do. Bd.A.G.	—	frc.	665.00bG
Wicking P.C.	1	5	109.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	94.50G
WilkeGasom	4	6	104.75G
Witt. Gussst.	7	14	195.50G
do. Stahlrhr.	7	0	129.75bB
Wrede Mälz	9	5	78.70bG
Wundert.&C.	N	14	199.00G
ZechauKrb.	1	2	82.00B
ZeitzerMsch	7	20	304.75b
Zellst Waldh	1	15	202.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.15b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.825bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.25G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.455b
do.	8 T.	3	20.435G
do.	3 M.	3	20.34bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.55b
Neuyork	vista	—	4.195G
Paris	8 T.	3½	81.325b
Wien	8 T.	4	85.075b
Schweiz	8 T.	3½	81.20B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.80b
Petersbg.	8 T.	5½	214.90b
Warsch.	8 T.	5½	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16.30b
N.Russ.Gold p100R.	215.00b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.30b
Oest. Noten 100 Kr.	85.15bG
Russ. Noten 100 R.	215.10b
do. Zoll-Kup. kl.	323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel! Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Auf dem neu aufgeschütteten städtischen Gelände am hiesigen

Winterhafen

mit Eisenbahnanschluß sind 4 Plätze von je ca. 1000 qm Flächeninhalt auf 30 Jahre zur **Erbauung von Lagerschuppen** zu verpachten. Die Pachtbedingungen mit Lageplan können von unserem Büro I erfordert werden.

Wir fordern Pachtlustige zur Einreichung ihrer schriftlichen Angebote in verschlossenem Umschlag bis

Dienstag den 5. Mai d. Js., mittags 12 Uhr,

an das Büro I auf.

Thorn den 17. April 1914.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am

Mittwoch den 22. April 1914,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftslokal in Thorn, Klosterstr. Nr. 11, 1. für Rechnung, wen es angeht:

8 Waggon = 1600 Ztr. Gerstenkleie

(nach Typemuster)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schreibmaschine Arbeiten, Vervielfältig. aller Art bei

Bücherrevisor Krause,

Altstädtischer Markt 18.

Moderne Kneifer u. Brillen, Neuanfertigung und Reparaturen.

Allein-Verkauf der druckfreien Brillen und weltberühmten Kosma-Kneifer,

5 Jahre Garantie für jedes Stück bei

Optiker Seidler,

Altstädtischer Markt 4, neben der Apotheke.

Syphilis.

Chron. Geschlechts-, Harn-, Blasen-, Nieren-, Hautleiden, Flechten, Hämorrhoiden und Weißfluß. Behandlung durch innere unschädliche Kuren, auch brieflich ohne Berufsstörung (diskret) **Viele Erfolge nachweislich.** Kleine Versuchssendung 1,50 Mk. Prospekt gegen Rückporto gratis. Wirkungsweise gleich merkbar.

N. Ed. Timm. Heilkundiger, 10 jährige Praxis, **Hannover**, Fernroderstr. 30.

Viehzuchtbeispielswirtschaft der Landwirtschaftskammer Gurske,

Post Roßgarten, Telefon Pensau 6, verkauft

Ferkel

und

Sauen

des deutschen Edelschweines und veredelten deutschen Landschweines.

Otto Fehlauer.

Eiserne Träger:

4	Stück	à 6,—	m	lang,	30	cm	hoch,
4	„	„ 5,20	„	„	28	„	„
2	„	„ 6,—	„	„	28	„	„
1	„	„ 4,40	„	„	26	„	„
1	„	„ 4,70	„	„	25	„	„
2	„	„ 5,—	„	„	26	„	„
2	„	„ 5,20	„	„	24	„	„

hat billig abzugeben

Carl Kleemann,

Holzhandlung, Thorn-Mocker.

Herren,

die vorzeitige Schwäche an sich wahrnehmen, lassen sich mine **Broschüre** gratis send. Portofrei in verschloss. Kuvert. Es wird sie nicht reuen. Apotheker **Dr. A. Uecker,** G. m. b. H., in **Niemerle** (Bezirk Frankfurt a. Oder).

Wer könnte einen Schüler für die Untersekunda bis Oktober vorbereiten?

Gefl. Angebote mit **Preisangabe** unter **S. M. 101** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Maschinen-Hobel- und Sägespäne

hat in größeren Mengen billig abzugeben

W. Conradt, Maurermeister, **Argenau.**

In dieser Woche:

Grosser Weisswaren- u. Wäscheverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten!

Beste Gewähr für Haltbarkeit bietet zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche

Rosen-Wäschetuch „Napori"

(Marke gesetzlich geschützt).

Diese vorzügliche Eigenschaft des Wäschetuches, **besonders auch nach der Wäsche,** gibt der Marke ihre Bedeutung.

Bei Bedarf an Wäsche-Stoffen verlange daher Jeder die gesetzlich geschützte Marke

Rosenwäschetuch „Napori"

Meter: Mk. **0,52, 0,60, 0,65, 0,75.**

Koupons-Napori, à 10 Mtr., in eleganter Aufmachung Mk. **4,80.**

In Thorn nur zu haben bei:

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Verblüffend

schnell verschwinden Mitesser, Blütchen usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

die vermöge ihres Teergehalts am wirksamsten alle Hautunreinigkeiten beseitigt. Stück 50 Pf., zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachfl., Altstädt. Markt
Adolf Majer, Breitestr. 9,
M. Baralkiewicz, Baderstraße,
Hugo Claass, Seglerstraße 22,
Adolf Leetz, Altstädt. Markt 13,
Alfred Franke, Neustädt. Markt,
Monopol-Drogerie, Breitestraße 28,
Anker-Drogerie, Elisabethstraße,
Paul Weber, Culmerstraße,
Alfred Weber, Mellienstraße 82,
Anders & Co., Gerberstraße,
Löwen-Apotheke, Neustädt. Markt,
Rats-Apotheke, Breitestraße 27,
Annen-Apotheke, Mellienstraße,
in **Briesen:** Apotheker Davit,
in **Mocker:** Schwan-Apotheke und Bruno Bauer,
in **Schönsee:** E. Krüger und Otto Messner,
in **Rehden:** Adler-Apotheke.

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeit. Echt **„Chloro"** Tube 1 ℳ, dazu gehörige **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältl. in **Apoth., Drogerien, Parfüm.**

In Thorn: A. Franke, Neust. Markt 14
J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 30

Ein Angebot für Damen!

Zöpfe, Turbangestelle,

Anfertigung von **Haararbeiten** jetzt zur Hälfte des wirklichen Preises.

Sehen! Ueberzeugen!

Nur **B. Araczewski,** Culmerstr. 24.

Geld u. Hypotheken

20 000 Mk. in der ersten Hälfte des Kaufpr. auf gr. Geschäftsh. ges. Angeb. erb. u. **Nr. 234** a. d. Gesch. d. „Presse".

4700 Mk.

auf sichere Hypothek, innerhalb 12 % Verzinsung, vor 12 000 Mk. gesucht.

Angebote unter **C. 768** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.**

Bisher best bereits **726** Prüflinge, darunter **108 Abiturienten**

Seit Febr. 1912 best. **222 Zögl.: 52 Abitur.** (dar. **31 Damen**), **25** für **O I** u. **U I, 70** für **O II** u. **U II, 56 Einjährige. 18** f. die übrig. Klassen, 1 Fähnrich u.

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Atelier für künstlerische Photographie und Malerei C. Eller,

Mellienstraße 86. Inhaber **Hans Rüdiger.** Mellienstraße 86.

Aufnahmen in und außer dem Hause. Vergrößerungen nach jedem Bilde in Pastell, Aquarell und Oel in künstlerischer Ausführung und vornehmer Aufmachung. Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, Sonntags 9—6 Uhr.

Schöner Teint

zartes, frisches Aussehen, sammetweiche Haut wird erzielt durch

RINO-CREME

beseitigt rauhe und spröde Stellen, Pickel, Mitesser, Röte, Runzeln.

Touristenschutz gegen Wundlaufen u. Sonnenbrand

Bildet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut eindringt

Dose 25 Pfg. — Tube 60 Pfg.

Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefportos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem starken Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Abmagerung usw.) befreit wurde.

Leop. Dick, Grosskönigsdorf 230, Rheinland.

Billigste Preise, beste Waren, sorgfältigste Bedienung

sichert Ihnen nur das

Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen,

Thorn, Neustädt. Markt 11, Telephon 926,

dank der kleinen Unkosten.

Zu verkaufen

Mehrere schöngeformte, sprungfähige

Bullen,

von Herdbuch-Anhang-Kühen stammend, stehen zum Verkauf

Schloß Birglau,

Kreis Thorn.

Junge, frischmilchende schwere **Kuh** zu verkaufen.

Günther, Rudak.

---

2 gute, starke

Arbeitspferde,

nicht zu alt, kauft sofort

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Fortzugshalber sind

Kanarienhähne

und Weibchen, sowie **Hecke-käfige, Gesangskästen** und eine **Kanarienlehrorgel** bill. zu verk. **Mellienstr. 123.**

Einen jungen, sprungfähigen

Zucht-Eber

verkauft **Krüger, Neudorf** bei Zlotterie.

Diverse Gaskronen

und anderes umzugshalber zu verkaufen.

Bismarckstraße 1, pt., l.

Antike, gangbare

Holzuhr,

aus dem Jahre 1640, preiswert zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

10 große Gartengaslampen und mehrere Bogenlampen, 1 Kandelaber

hat zu verkaufen

Viktoriapark.

Baustellen billig zu verkaufen, Acker- und Gartenland,

Linden- und Nonnenstraße gelegen, billig zu verpachten.

Ewald Peting, Schillerstr. 30.

Wohnungsangebote.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zum 1. Mai billig zu vermieten. **Seglerstraße 29, 1 Tr.**

Gt. möbl. Vorderz., sep. Eing., zu verm., Preis 16 Mk. Gerechtestraße 33, pt.

Möbl. Zimmer mit Salon sof. zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kleines möbl. Zimmer

für 10 Mk. z. verm. Gerstenstraße 11, 1.

1—2 möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang, neu renoviert, in herrschaftl. Hause zu vermieten

Coppernikusstraße 5, 2.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Bad, eventl. Burschengelass, von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohnung mit Burschengel. vom 15. d. Mts. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Laden,

modern, hell, geräumig, auf Wunsch mit Wohnung, ab 1. Juli d. Js. zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstrasse 28, Bureau, Hof, 2. Stock.

Laden,

evtl. mit Einrichtung zu vermieten

Lindenstraße 5.

Laden,

Gerberstraße 22, von sofort zu vermieten. **F. Röder,** Elisabethstr. 11, 1.

2-Zimmerwohnung

m. Alkov. u. Küche f. 375 M. u. 1 gr. **Lagerkeller** 8×5 m, zu sof. od. später zu verm. Sirobandstraße 8.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder später zu vermieten

Culmer Chaussee 66, 3 Tr. l.

In unserem Hause sind zwei große, herrschaftliche

Wohnungen

in der 1. und 2. Etage, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Markus Henius,

G. m. b. H., Altstädtischer Markt 5.

Kleine Wohnungen

sofort zu vermieten. Mellienstr. 121.

Wohnungen,

3 Zimmer, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. 4. 1914 zu vermieten. **Bartel,** Waldauerstr. 21.

Wohnung,

Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen,

Schillerstr. 14, ist eine 3-Zimmerwohnung mit Nebengelaß und eine Hofwohnung von sofort und ein großer Laden per 1. 6. zu vermieten.

H. M. Drewienka, Altstädt. Markt 35, 3.

---

2 Stuben und Küche

mit elektr. Flurbeleuchtung billig zu vermieten Araberstr. 9, 2.

6-Zimmerwohnung

Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., ev Stall, Remise. Mellienstr. 89.

---

2 Vorderzimmer

mit Gas u. elektrisch, f. Bureau passend, sofort zu vermieten. Preis 420 Mark **Seglerstraße 28 1.**

Möbl. Zimmer für Dame evtl. Herrn zu vermieten Culmerstr. 5, 2.

Ein freundliches, gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten Coppernikusstraße 41, 2 Tr.

Mellienstraße 112

herrschaftliche 5-Zimmerwohnung infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Karlewski zu vermieten.

Näheres **Mellienstraße 112a, pt. r.**

---

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten

Brombergerstraße 60, 1, Eingang Talstraße.

Frdl. Zimmer m. Morgenkaffee von sof. z. verm. Gerechtestraße 17, 3.

Eleg. möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten Junkerhof 1 Tr.

3-Zimmerwohnungen

sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.

Witwe E. Jablonski, Thorn-Mocker, Bergstraße 22a.